Neuß-Grevenbroicher Zeitung

NGZ-Sport

Verlag: Gesellschaft für Buchdruckerei AG, Neuß, Niederstraße 46 Fernspr. 2053, Geschäftsstelle Neuß, Niederstr. 46, Fernspr. 2553, Redaktion 39 53/54. Bei Nichterscheinen ohne Verschulden des Verlages oder in Fällen höherer Gewalt kein Entschädigungsanspruch

Erscheint sechsmal wöchentlich als Morgenausgabe. Bezugspreis monatlich 2,70 D-Mark einschließlich Zustellgebühr durch Boten. Bei Postbezug: Grundpreis zuzüglich Postzustellgebühr. Einzelpreis 15 Pf. Postscheckkonto Köln Nr. 41 800, Erfüllungsort Neuß

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG · GEGRÜNDET IM JAHRE 1874

NUMMER 13 | MONTAG, 16. JANUAR 1950 | 77. JAHRGANG

Saar bleibt Problem Nr. 1

Adenauer: Sagen wir uns immer, was wir vorhaben

Schuman: Die Alliierten müssen für Deutschlands Sicherheit sorgen

Bonn, 15. Januar. Nach einer zweistündigen Besprechung mit Bundeskanzler Dr. Adenauer erklärte der französische Außenminister Schuman vor seiner Abreise nach Berlin, daß er über den Verlauf seiner Unterredungen in Bonn zufrieden sei. Beide Seiten hätten in aller Offenheit ihren Standpunkt dargelegt. Den Standpunkt der französischen Regierung zur Saarfrage erläuterte Schuman mit der Erklärung: „Wir sind entschlossen, die durch das Saarstatut bestimmte Politik fortzusetzen, deren Basis die saarländische Verfassung ist, die durch das saarländische Parlament mit Ausnahme einer kommunistischen Stimme einmütig für gut gehalten worden war. Das gesamte Saarstatut wird Gegenstand einer endgültigen Regelung bei Abschluß eines Friedensvertrages sein müssen."

Schuman gab allerdings offen zu, daß eine Aenderung der bevorstehenden französischen und saarländischen Vereinbarungen bei Abschluß eines Friedensvertrages Frankreichs Wünschen nicht entspricht. Für eine Volksabstimmung im Saargebiet besteht nach Ansicht Schumans „keine legale Basis". Außerdem „wünsche die Saarbevölkerung keine Volksabstimmung". Zu der Frage, ob die Besprechungen in Bonn eine Verschärfung der Gegensätze in der Saarfrage gebracht hätten, meinte Schuman, die Lage sei nicht leichter geworden, aber Schwierigkeiten seien dazu da, beseitigt zu werden. De Besprechungen mit Dr. Adenauer am Sonntag hätten unter vier Augen stattgefunden und die zwei Stunden seien wirklich genutzt worden, denn „Sie wissen, daß der Bundeskanzler kein Schwätzer ist".

Zum Thema der Beendigung des Kriegszustandes mit Deutschland und der deutschen Sicherheit erklärte Schuman, „daß es für die Alliierten eine Pflicht sei, für die Sicherheit Deutschlands, das sie entwaffnet und besetzt haben, nun auch ihrerseits zu sorgen".

Schuman betonte zusammenfassend auf die Frage, ob das französische Volk grundsätzlich die Verständigung mit Deutschland wünsche: „Ich wäre nicht hier, wenn ich nicht als Vertreter des französischen Volkes und seiner Regierung diese Meinung zum Ausdruck bringen könnte."

Am frühen Vormittag des Sonnabend hatte Schuman dem französischen Hohen Kommissar auf dem Petersberg einen einstündigen Orientierungsbesuch abgestattet. Der amerikanische Hohe Kommissar McCloy, der zu einem Erholungsurlaub in den Alpen weilt, und der britische Hohe Kommissar Robertson, der wegen Erkältung in seinem Hauptquartier liegt, waren nicht anwesend.

Diese Tatsache wurde in deutschen und alliierten Kreisen Bonns vielfach dahingehend gedeutet, daß amerikanischer- und britischerseits dadurch indirekt der Besuch Schumans als unmittelbarer Kontakt zwischen Frankreich und Deutschland respektiert werde. Das gelte auch hinsichtlich des zur Zeit geltenden Themas in deutschen und französischen Verhältnissen, nämlich der Saarfrage.

Auch bei dem anschließenden Empfang des französischen Außenministers bei Bundespräsident Heuß auf der Viktorshöhe wurde dieses Thema gestreift.

Anschließend fuhr Schuman nach Bonn, in das Palais Schaumburg, um an einem Frühstück des Bundeskanzlers zu seinen Ehren teilzunehmen. Unter den 35 deutschen und französischen Gästen waren die Mitglieder der Bundesregierung und die Fraktionsführer der Parteien des Bundestages mit Ausnahme der KPD, der WAV, der Nationalen Rechten und der Deutschen Partei, die durch ein Versehen des Protokolls keine Einladung erhalten hatten.

Im Palais Schaumburg führte Schuman zwanglose Gespräche mit den Vorsitzenden der Regierungsparteien und der SPD. Im festlich geschmückten Bundesratssaal schloß sich ein großer offizieller Empfang des Bundeskanzlers an. Die KPD war der Einladung nicht gefolgt. Der anwesende WAV-Vorsitzende Loritz beschwerte sich lebhaft beim Chef des Protokolls, daß er zum Essen nicht eingeladen worden sei. Für die Nationale Rechte meinte Dr. Richter tröstend: „Auf die Dauer gesehen, kommen sie ja doch nicht ohne uns aus."

Dr. Adenauer erläuterte einer kleineren Gruppe französischer Journalisten mit großem Ernst, daß seiner Ansicht nach das Saargebiet de jure nach wie vor zu Deutschland gehöre und warnte vor voreiligen Entscheidungen. Man müsse warten und Geduld haben und werde dann sicherlich zu einer Lösung kommen. Als möglichen Weg dazu nannte er deutsch-französisch-saarländische Verhandlungen. Wesentliche Voraussetzung sei vor allem, daß Frankreich Deutschland über seine Pläne und Vorhaben in der Saarfrage laufend und ständig ins Bild setze, um keine Mißverständnisse aufkommen zu lassen. „Sagen wir uns immer, was wir vorhaben".

In anderen Gesprächen deutete der Kanzler an, daß die Lösung des Saarproblems für die Weiterentwicklung des deutsch-französischen Verhältnisses von entscheidender Bedeutung sei, und darüber hinaus die Bundesregierung im negativen Falle die Möglichkeit eines Beitritts zum Europarat in Frage gestellt sehe. In diesen Zusammenhang gehören zuverlässige Informationen über die letzte Kabinettsitzung, nach denen die Bundesregierung grundsätzlich alle weiteren Festlegungen in der Saarfrage ablehnt und beim Abschluß eines Friedensvertrages auf einer Volksabstimmung an der Saar über Status Quo, Anschluß an Frankreich oder Verbleiben bei Deutschland bestehen müsse.

Bei allen Teilnehmern des Empfanges herrschte der Eindruck vor, daß französischerseits eine gewisse Zurückhaltung sichtbar geworden sei, weil man auf größere Nachgiebigkeit der Bundesregierung in der Saarfrage gerechnet habe. Die Haltung des Kanzlers, die sich in der Saarfrage mit den Ansichten der Opposition wie auch aller anderen Parteien zu decken scheint, wirkte fester und entschlossener, als mancher Beobachter vorher angenommen hatte.

Ein Überlebender berichtet

Im gesunkenen U-Boot – Mann hinter Mann vor der Rettungsluke

London, 15. Januar (UP, dpa). Der kleine schwedische Frachter „Devina", der in der Themsemündung mit dem britischen Unterseeboot „Truculent" zusammenstieß und anschließend von der britischen Admiralität festgehalten worden war, wurde am Sonntag freigegeben. Die Admiralität hat inzwischen die Bergungsarbeiten an dem gesunkenen Unterseeboot einstellen lassen und das Marinepersonal zurückgezogen. Die Bergung des Wracks soll nunmehr einer privaten Bergungsgesellschaft übertragen werden. Die Katastrophe hatte 64 Menschenleben gefordert.

Ein Ueberlebender, Dennis Griffiths, sagte aus, daß die Maschinen etwa eine halbe Minute gestoppt waren, als der Kommandant „äußerste Kraft zurück" befahl. Das sei jedoch nicht mehr möglich gewesen. Nachdem das Boot sehr schnell gesunken war, habe man eine Boje hochgelassen und die Flutungsvorrichtungen bedient. Griffiths berichtet weiter: „Die Rettungsluke wurde geöffnet, die Persennig herabgelassen. Wir hatten uns in einer geordneten Reihe aufgestellt. Das Wasser stieg unaufhörlich. Obgleich wir sehr wenig Luft hatten, machten die Jungs noch Späße. Einer hatte gerade seine Zigaretten bekommen und bot 20 Stück für 3½ Pence an. Er bekam aber kein Angebot. Ich war etwa der 18. oder 19. der ausstieg, hinter mir kamen noch drei oder vier. Ich hatte keinen Tauchretter." Griffiths kam 2 bis 3 Meilen von der „Devina" entfernt an die Wasseroberfläche und wurde mit 9 Kameraden von dem schwedischen Tanker aufgefischt. Bis zu seiner Rettung hat er etwa 1½ Stunden in dem kalten Wasser getrieben.

In der Höhle des Löwen

London, 15. Januar (UP). Der Herausgeber des britischen „Intelligence Digest", Kenneth de Courcy, bekannt durch die Vorhersage der ersten Atomexplosion in der Sowjetunion, gab am Wochenende gegenüber der Presse eine Erklärung ab, wonach die Sowjetunion in Zentralamerika geheime U-Bootstützpunkte suche. „Gegenwärtig gibt es bereits mindestens einen Versorgungsstützpunkt in den Gewässern von Guatemala", sagte de Courcy.

de Courcy hat in den letzten Wochen mit der Voraussage einer zweiten Atomexplosion in der Sowjetunion Aufsehen erregt. Bis jetzt ist diese Explosion weder bestätigt noch dementiert worden.

Radio Moskau muß es wissen

London, 14. Januar (UP). Radio Moskau berichtete am Samstag unter Berufung auf eine Meldung der kommunistischen Telepreß Nachrichten-Agentur, daß einige Fabriken in der Westzone Deutschlands für die Produktion eines neuen Giftgases eingerichtet würden.

Geheimdokumente ausgeliefert?

Die französische Oeffentlichkeit beschäftigt sich seit einigen Tagen mit einer Skandalaffäre. Die Generäle Revers und Mast werden beschuldigt, in Zusammenhang mit der Auslieferung französischer Geheimdokumente an Indonesien zu stehen, in welchen über die Kriegslage in Indochina berichtet wurde. Die Angelegenheit zieht bereits so weite Kreise, daß das Kabinett unter Ministerpräsident Bidault sich in einer Sondersitzung damit befaßte.

Kraftprobe im Sicherheitsrat

Sowjetdelegierter erscheint nicht mehr – UNO tagt dennoch

Lake Success, 15. Januar (UP). Die Vereinten Nationen haben die Herausforderung der UdSSR angenommen und für Dienstag eine Zusammenkunft des Sicherheitsrates angesetzt, an der — nach Ablehnung ihres Antrages für den Ausschluß der nationalchinesischen Delegation — die Sowjetunion nach ihrer eigenen Ankündigung nicht teilnehmen wird. Malik, der sowjetische Delegierte, erklärte, er werde nicht mehr an den Ratssitzungen teilnehmen, solange die Vertreter Tschiang Kai Scheks dort säßen.

Der neuernannte stellvertretende amerikanische Delegierte, Ernest Gross, erklärte zum Auszug Maliks: „Die Vereinten Nationen sind stark genug, um einer Taktik wie dieser standzuhalten. Die Abwesenheit des sowjetischen Delegierten wird uns nicht daran hindern, die Geschäfte wahrzunehmen, zu deren Führung wir verpflichtet sind.

„So etwas wie Titoismus"

Washington, 15. Januar (UP). Der amerikanische Außenminister Dean Acheson soll darauf rechnen,, daß es auch in China „so etwas wie einen Titoismus" gebe, der einen Keil zwischen China und die Sowjetunion treiben werde.

Zur Bekräftigung, daß bei dieser Theorie nicht nur „der Wunsch der Vater des Gedankens" gewesen sei, führte der Außenminister in seinen zweitägigen Konsultationen mit dem Ausschuß folgende zwei Gesichtspunkte ins Treffen: Mao kommt den Forderungen der Sowjetunion in bezug auf China entgegen, bis zu einem Punkt, wo er nur noch ein Verwalteramt des Kreml bekleidet. Hierdurch muß er sich notwendigerweise die Feindschaft gewisser Kreise zuziehen, die beginnen würden, gegen ihn zu arbeiten, bis sie schließlich die Befreiung Chinas erreichen.

Oder: Mao widersetzt sich den Forderungen Moskaus und wird auf diesem Wege selbst in die Rolle eines chinesischen Tito gedrängt. Hierdurch werde er gezwungen, seinen eigenen Weg zu gehen, der möglicherweise zur Aufnahme freundschaftlicher Beziehungen mit den USA führen werde.

Staatsschatz auf der Flucht

Anchorage, Alaska, 15. Januar (UP). 48 Tonnen Gold im Werte von 50 Millionen Dollar sind auf dem Wege nach den USA. Man sagt, daß das Gold der Staatsschatz Tschiangkaischecks sei, der, im Angesicht der drohenden Besetzung Formosas durch die Kommunisten, in Sicherheit gebracht wird. Die Flugzeuge, die in Anchorage zu einer Zwischenlandung niedergingen, kamen von Tokio und wurden bei ihrer Landung von bewaffneten Truppen umzingelt. Jedes Transportflugzeug trug 13 500 Pfund Gold.

Gasexplosion im Theater

Zum Glück nicht während der Vorstellung – Vier Schwerverletzte

Darmstadt, 15. Januar (dpa). Am Sonntagmorgen ereignete sich im Darmstädter Landestheater eine Gasexplosion, bei der es vier Schwerverletzte gab. Ein Teil des Zuschauerraumes, Magazine und Garderoben wurden zerstört, sämtliche Fensterscheiben und Türen flogen infolge des großen Luftdruckes heraus. Drei Feuerwehrleute und der Hausmeister des Theaters, die gerade prüften, wo die Gasleitung undicht war, wurden durch die Luft gewirbelt und von den Stichflammen erfaßt. Sie erlitten schwere Brandwunden.

Das ausströmende Gas wurde zuerst am Sonntag gegen 6 Uhr durch einen Nachtwächter bei der Ablösung bemerkt, der sofort einen Zug der Feuerwehr alarmierte. Als sich dieser anschickte, die Räume auf eine undichte Gasleitung zu untersuchen, gab es eine Detonation. Die Stichflamme entfachte einen Brand, den die Feuerwehr jedoch nach kurzer Zeit löschen konnte.

Sabotage am Schienenstrang

Paris, 15. Januar (dpa). Bei einer Geschwindigkeit von 96 Stundenkilometern entgleiste der D-Zug Paris—Straßburg Sonntagfrüh unweit von Chalons-sur-Marne. Von den Fahrgästen wurden einer schwer und zwei leicht verletzt. Wie ein Bahnbeamter mitteilte, geschah das Unglück, weil die Schienen auf 24 Meter Länge losgeschraubt waren. Es ist noch nicht bekannt, wer diesen Sabotageakt verübte. Der Bahnhofsvorsteher von Coolus erklärte: „es ist ein wahres Wunder, daß nur einer der Reisenden schwer verletzt wurde, als die Wagen umkippten".

In USA: Schuljungen

Chicago, 15. Januar (UP). Wie sich am Samstag herausstellte, stehen als Täter hinter dem am Freitag berichteten „Sabotageakt" gegen die Chicagoer und die Nordwestern Eisenbahn, amerikanische Schuljungen, die sich den „Spaß" gemacht hatten, Eisenbahnschwellen und anderes Gerät auf den Schienen aufzustapeln, um zu sehen, was nun passieren werde.

Wie die Polizei bekanntgab,, konnten die beiden Uebeltäter von einem Detektiv festgenommen werden, als sie gerade im Begriff standen, in ein Stellwerkhäuschen zurückzukehren, das sie wenige Stunden vorher erbrochen hatten.

Eisenbahner bezeichneten es als ein „Wunder" daß kein Zug entgleist ist.



Eine prächtige Torwartleistung aus dem Dormagener Spiel

Trotz Sonderzug - Niederlage

Dormagen schlug den Tabellenersten überraschend sicher 3:1 (1:0)

Vor einer Rekordzuschauerzahl mußte der Spitzenreiter eine glatte Niederlage hinnehmen. Weit über tausend Neuwerker waren mit einem Sonderzug nach Dormagen gekommen, um ihrer Mannschaft in diesem äußerst wichtigen Treffen den Rücken zu stärken. Aber das und aller Stimmaufwand nutzte nichts, denn der Gast mußte sich diesmal einem wirklich besseren Gegner beugen. Durch diesen Erfolg sind die Dormagener bis auf einen Punkt an die Neuwerker herangekommen und machen nach wie vor allererste Ansprüche auf den diesjährigen Meistertitel. Ein solcher Erfolg wäre dieser Mannschaft auch endlich zu gönnen, nachdem die Elf in den letzten Jahren jeweils hinter VfR und Weißenberg Tabellenzweiter wurde.

Es war von vornherein klar, daß es in diesem Kampf heiß hergehen würde. Nicht notwendig aber war, daß die Gäste, nachdem sie mit fairen Mitteln nicht zum Ziel kommen konnten, eine äußerst harte Note ins Spiel brachten, die bei allen Zuschauern äußerstes Mißfallen hervorrief. Im Interesse des Sports war es nur schade, daß der Schiedsrichter sehr großzügig war, sonst hätten sich einige Spieler das Geschehen von außen ansehen müssen.

Die Dormagener gestalteten das Spiel von Beginn an äußerst schnell und erzielten eine spielerische Ueberlegenheit, ohne aber vorerst zu Torerfolgen zu kommen. Im Gegenteil, es sah fast so aus, als wenn Neuwerk eher erfolgreich sein sollte. Wäre in dieser Zeit nicht die Hintermannschaft, und da vor allem Baum, Strauch, Kinzel und Uhle, so ausgezeichnet auf dem Posten gewesen, wäre der Gast unbedingt in Führung gegangen. Mit der Zeit fand sich jedoch auch der Sturm und trug gefährliche Angriffe vor des Gegners Tor. Schon brannte es aber auch lichterloh im gegnerischen Strafraum und es war nicht verwunderlich, als nach 25 Minuten Malzkorn im Nachschuß seine Mannschaft mit 1:0 in Führung bringen konnte. Dabei blieb es bis 25 Minuten nach Halbzeit und die Gelben waren alsdann heilfroh, als Sepp Helm in wunderbarer Manier einen Ball über den Kopf des Torwarts, unter dem Jubel der Dormagener Zuschauer, zum 2:0 ins Tor zog. Nach weiteren zehn Minuten stellte Kinzel durch Verwandeln eines Handelfmeters den Sieg sicher, verschuldete aber wenige Minuten vor Spielschluß ein Selbsttor und verhalf damit den Neuwerkern zum Ehrentreffer.

Bei Dormagen verdient die gesamte Mannschaft auf Grund des prächtigen Einsatzes ein Sonderlob.

Zum ersten Male Borussia!

Oberliga-Rückspiel-Auftakt mit Führungswechsel

Das westdeutsche Derby hat den (nicht unerwarteten) Führungswechsel gebracht. Daß Horst in Dortmund vor einer schweren Aufgabe stehen würde, wußte man. Niemand aber konnte ahnen, daß die Mannschaft so glatt verlieren würde; denn das 2:0 für Borussia gibt nicht wieder, wie zahlreich die guten Torgelegenheiten dieser Mannschaft waren.

Zum ersten Male in dieser Spielzeit taucht Borussia Dortmund auf dem ersten Tabellenplatz auf. Man möchte fast annehmen, daß die Elf es versteht, sich durch ihre große Erfahrung und vor allem den unverwüstlichen Kampfgeist zum dritten Male im Westen zu behaupten. Erkenschwick 5:1 gegen Hamborn ist die große Ueberraschung, weiter aber ein Beweis dafür, wie wenig man private Ergebnisse als Grundlage für das Leistungsvermögen einer Mannschaft nehmen kann.

Es war im übrigen ein Spieltag, der den Platzvereinen sechsmal den Sieg brachte. So haben neben Erkenschwick auch Preußen Dellbrück, Rotweiß Essen und Schalke 04 den Anschluß an die führende Gruppe gehalten. Der Rest vom siebenten bis zum 15. Platz hat zwischen 17 und 19 Verlustpunkte. Das wird einen harten Abstiegkampf geben. Duisburg 08 ist heute schon so gut wie rettungslos verloren; denn 25 Verlustpunkte sind zuviel.

Im Vordergrund die Freundschaft

Deutsch-Schweizer Turnertreffen in Köln

Köln. Schweizer und Deutsche — eine Turn-Auswahl des Eidgenössischen Kunstturner-Verbandes und die verstärkte Turngemeinschaft der Sporthochschule Köln — standen sich im ausverkauften Kölner Williamsbau zu einem Vergleichsturnen gegenüber, aber es war bis auf einige wenige Unterschiede unverkennbar, daß beide Riegen von denselben Quellen leben und nach denselben Richtlinien ihre Arbeit ausrichten. Die Eidgenossen hatten zwar nicht ihre beste, jedoch eine derart gute Auswahl entsandt, daß das klare Ergebnis von 341,05:335,20 Punkten genau so wenig überrascht wie der Einzelsieg von Walter Lehmann vor seinem Landsmann Jakob Günthard und Adalbert Dickhut, der mit einer „9,95" in seiner Spezialität, dem Bodenturnen, die höchste Wertung des Tages erhielt.

Der Kampf war noch nicht entschieden, und die Gäste setzten nach einem anfänglichen Rückstand ihr ganzes Können ein, als Walter Bach, der Betreuer der Schweizer, meinte: „Selbstverständlich sind wir mit dem Wunsche nach Deutschland gekommen, unser Bestes zu tun. Aber nicht die Leistung, sondern unsere Freundschaft zu den deutschen Turnbrüdern ist entscheidend."

„Kampf abgeschlossen"

Walcott — ten Hoff in Stuttgart?

Heidelberg. (sid) Samstag noch hatte Benny Baum, der amerikanische Interessenvertreter des Heidelberger Promoters Heinz Schuble, in einem Telegramm angefragt, ob der „Süddeutsche Boxring" bereit sei, Walcott eine Kampfbörse von 7500 Dollar und fünf Flugkarten zu garantieren. Schuble kabelte zurück: „Einverstanden". Kaum 24 Stunden später konnte Benny Baum dann telegraphieren:

„Kontrakt in meiner Hand — Kampf abgeschlossen — Bilder und Kontrakt gehen sofort an Sie ab — Bitte sofort mit Reklame anfangen — Kampf am 7. Mai auf 15 Uhr festlegen — Baum".

Wie Promoter Schuble in einem Telefonat mit dem „sid" erklärte, hält er es für unwahrscheinlich, daß sich ein solches Projekt in Eßlingen verwirklichen lasse. Sein Plan wäre es daher, einem Angebote von Stuttgart nachzugehen, da die Stadt gewillt sei, in die Bedingungen einzuspringen.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung
Seit über 75 Jahren

Vertrauensvolle Briefe

„Werte Bundesregierung. Wir sind Flüchtlinge und brauchen dringend Geld. Wir haben keine Kohle und Betten fehlen uns." So oder ähnlich lautet der Tenor eines Teils der unzähligen Briefe, die täglich beim Bundesministerium für Angelegenheiten der Vertriebenen eingehen. Der eine Brief enthält die Bitte einer Danzigerin um Rückführung ihres Mannes aus Polen, ein zweiter die Beschwerde eines Flüchtlings, der seine Hausratshilfe noch nicht erhielt. In einem dritten wendet sich ein Mütterchen „an den Herrn Minister", doch ihren Fragebogen für die Unterhaltshilfe auszufüllen, sie komme damit allein nicht zurecht. Zahllos sind die Bitten, Vorschläge und Beschwerden. Das allgemeine Bild: Wenig Querulanten — viel echte Not und viel Vertrauen zur neuen Bundesbehörde.

„Wie unter der Peitsche arbeiten wir hier alle", erklärte der große, grauhaarige Flüchtlingsminister Dr. Hans Lukaschek, selber ein Schlesier, an den sich unzählige seiner 7 bis 8 Millionen Schicksalsgenossen wenden. Obwohl viele Briefe voller Harmlosigkeit seien, spreche aus jedem einzelnen doch die brennende Not seines Verfassers, deshalb erhält auch jeder eine Antwort. Die wichtigsten diktiert der Minister selbst noch spät abends zu Hause in ein Diktaphon.

Der Schwerpunkt der Arbeiten des Ministeriums liegt nicht in der Erledigung von Einzelanfragen, sondern auf dem Gebiet der Gesetzgebung. Zunächst ist das große Flüchtlingsgesetz zu nennen, das jetzt ausgearbeitet wird. Es soll — möglichst noch 1950 — das Problem der Vertriebenen generell für das Bundesgebiet regeln. Ein entscheidendes Teilproblem, die einheitliche Regelung der Pensionsansprüche und Wartegelder, soll durch eine Verordnung vorweg gelöst werden. Durch ein ebenfalls gegenwärtig vorbereitetes Gesetz wird der Paragraph 25a der Reichsfürsorgeordnung geändert und damit einem dringenden Mißstand abgeholfen werden. Nach diesem Paragraphen müssen die an Heimkehrer gezahlten Krankengelder von den Zuwendungen aus der öffentlichen Fürsorge abgezogen werden. Bittere Briefe beweisen, daß Familien, die Fürsorgeunterstützung beziehen, nach Rückkehr ihres durch die jahrelangen Entbehrungen krank gewordenen Ernährers nun finanziell schlechter gestellt sind als vor seiner Heimkehr.

Ein langes, trauriges Kapitel ist das Heimkehrer- und Kriegsgefangenenproblem, für das ebenfalls das Vertriebenenministerium zuständig ist. Pfarrer Hans Merten, der Leiter dieser Abteilung, hat einen nicht geringeren Posteingang zu bearbeiten als seine Kollegen. Er zeigt den Bericht eines Heimkehrers über die Verfahrensmethoden der Sowjetunion gegenüber deutschen Kriegsgefangenen, die sich — meist kleinerer — Vergehen schuldig gemacht haben. Solche Berichte werden nicht in der üblichen Weise erledigt, sondern gesammelt. Ein Steinchen fügt sich hier zum anderen, damit das entstehende Mosaik einst ein Bild über die noch in Gefangenschaft befindlichen Deutschen ergibt. „Es wird einmal danach gefragt werden", sagt Pfarrer Merten, „wo jene 350 000 nachweisbar lebend in sowjetische Gefangenschaft geratenen Deutschen geblieben sind, auf deren Heimkehr wir heute noch warten."

Das Ministerium wird, wie Minister Dr. Lukaschek erklärt, den zweitkleinsten Stellenplan aller Bundesministerien haben. Es wird ohne Direktoren, mit vier Dirigenten und acht Ministerialräten auskommen müssen. Vor den vorgesehenen 130 Stellen sind erst gut 60 besetzt. Für alle beim früheren Amt für Heimatvertriebene in Frankfurt/Main Beschäftigten, die übernommen werden, bleibt bis zu ihrem Umzug nach Bonn die entsprechende Anzahl der Stellen frei. 90 v.H. der Beschäftigten werden Flüchtlinge und 10 v. H. Westdeutsche und Kriegsversehrte sein. Das Verhältnis der Landsmannschaften bei der Stellenbesetzung durch Flüchtlinge wird wie folgt aussehen: Die Vertriebenen aus den Gebieten ostwärts der Oder-Neiße-Linie sollen 50 v. H. der Stellen besetzen, 33 v. H. die Sudetendeutschen und 17 v. H. die Volksdeutschen. Um die insgesamt 130 Stellen haben sich mehr als 10 000 Personen beworben. Bei diesem Stand hat Dr. Lukaschek aufgehört, zu zählen ....

Das englische Wahlfieber steigt

Propaganda mit neuen Tendenzen — Kein radikales Gegenprogramm der Konservativen Partei

Hinter der Wahlpropaganda in England, die jetzt ihre Schleusen öffnet, verbirgt sich eine tiefgehende Auseinandersetzung mit den Forderungen der Zeit. Sie spielt sich in allen Lagern ab.

Keineswegs führen die Konservativen ihren Generalangriff auf die Regierungspartei mit einem radikalen Gegenprogramm. England ist 4½ Jahre lang von der Labourparty konsequent sozialistisch regiert worden; der Gegenkurs wäre privatkapitalistisch. Die Partei der Tories hat sich jedoch einschneidende Zugeständnisse abgerungen. Käme sie zur Macht, würde sie einen erheblichen Teil der Sozialisierungen anerkennen, so heftig jede einzelne der Verstaatlichungen auch umstritten war. Die staatliche Sozialfürsorge bliebe unangetastet, einschließlich der kostenlosen ärztlichen Behandlung. Politiker mit Fingerspitzengefühl wie Churchill, Männer mit neuen Ideen wie McMillan und die jungen Konservativen, die auf den Bänken der Konservativen im Parlament bereits vertreten sind, halten auch mehr von den Gewerkschaften als die alte Tory-Schule und bestimmte Interessengruppen. Sie setzten eine Synthese durch. Das gleiche hat sich bei den Liberalen abgespielt. Auch sie spekulieren nicht nur darauf, daß sich die Wählerschaft als labourmüde erweisen werde. Beide Parteien bekennen sich heute zu einer Art Sozialisierung auf Betriebsbasis im Gegensatz zur Verstaatlichung ganzer Industriegruppen. Dem Arbeiter wird Partnerschaft mit Gewinnbeteiligung versprochen.

Aber auch die Sozialisten klammern sich nicht starr an ihr altes Programm. Sie haben es mit einer unerwarteten Entschlossenheit zum guten Teil durchgeführt und wissen es auch gegen den Vorwurf zu verteidigen, daß die Verstaatlichungen die Dollarkrise herbeigeführt hätten und zu noch gefährlicheren Krisen führen müßten. Eine besonders aktive Gruppe von 12 linkssozialistischen Abgeordneten unternimmt gerade zu Beginn des Wahlkampfes den Versuch, das Labourprogramm weiterzuentwickeln. Da sie in Oxford zu tagen pflegte, ist sie als Oxfordgruppe bekannt. Als ihr führender Kopf gilt Croßman. „New Statesman and Nation" veröffentlicht ihr Programm.

Sie nennt es „Keeping left", links halten, versteht darunter aber nicht mehr eine radikale Nationalisierung. Verstaatlichung gilt ihr als „eines der Mittel, wirtschaftliche Macht zum Diener der Gemeinschaft zu machen". Es soll angewandt werden, wenn private Monopole im Widerspruch zu Interessen der Gemeinschaft stehen. Als der wahre Sozialismus erscheint dieser Gruppe die Verstaatlichung jedoch nicht. Sie empfiehlt „neue und dehnbarere Instrumente". Die parlamentarische Kontrolle über verstaatlichte Industrien soll stärker werden. In allen Stufen der Betriebsführung müßten die Arbeiter volles Mitbestimmungsrecht haben. Größere Verantwortung wird für Verbraucherkörperschaften verlangt. Man möchte überhaupt die Privatindustrie nicht aufgeben. Das richtige System sehen die Keep left-Leute in einer gemischten Wirtschaft mit starkem konsumgenossenschaftlichem Einschlag.

Alle diese Gedanken, die über die bisherige Verstaatlichungspolitik weit hinausgehen, sind zwar unabhängig von der offiziellen Parteiführung formuliert worden. Aber man glaubt in London zu wissen, daß die „Keeping left"-Gruppe ihre Schrift mit Kenntnis und Billigung des Parteivorstandes veröffentlicht hat. Sie sucht auch für die Außenpolitik klarere Linien herauszuarbeiten: eine entschieden antikommunistische Haltung, als Abwehr aber in erster Linie eine konstruktive Wirtschaftspolitik und nicht die Aufrüstung. Wirksamstes Mittel ist für die 12 Oxfordleute die sozialistische Politik der Vollbeschäftigung und der fairen Beteiligung des Arbeiters an der Wirtschaft. Das gilt vor allem für Deutschland. Die „wahre Lösung des deutschen Problems ohne Krieg" sehen sie in einem Friedensvertrag, der West- und Ostdeutschland vereint. In dieser starken Ablehnung jeder militärisch spekulierenden Politik prägt sich keep left am stärksten aus.

Auf dem ganzen Gebiet der Wirtschaftspolitik aber zeigt sich, wenn die Programme als ernsthafte Dokumente genommen werden, eine starke Annäherung von rechts und links,

SOS bei Tiegelstahl Bochum

Seit 1946 demontiert, wiederaufgebaut und aufs Neue demontiert

Bochum, 15. Januar. „Wenn nicht in den nächsten Tagen ein Demontagestop für unser Werk kommt, dann ist alles verloren", erklärte die Leitung der Hochfrequenz-Tiegelstahlwerke Bochum, die seit August vorigen Jahres demontiert werden.

Die Demontage des Werkes müsse, so wurde betont, am 25. Januar 1950 beendet sein. In ihrer großen Not hätten die 710 Arbeiter des Werkes einen dringenden Appell um Abwehr der Demontage an den amerikanischen Präsidenten und an politisch und gewerkschaftlich maßgebende Persönlichkeiten des amerikanischen Volkes gerichtet.

Die Hochfrequenz-Tiegelstahlwerke, die bei Kriegsende zu 80 Prozent zerstört waren, standen bereits 1946 auf der Demontageliste. Das Werk wurde jedoch 1947 von der Liste der zur Demontage vorgesehenen Unternehmen wieder gestrichen, worauf der Wiederaufbau des Werkes schnellstens durchgeführt wurde. Nach Wiederanlaufen der Produktion wurde dann das Werk erneut auf die Demontageliste gesetzt.

Wichtige Teile der Anlage seien noch in Betrieb. Komme jedoch nicht in allerkürzester Zeit ein Demontagestop, dann sei alle Hoffnung vergebens, für über 700 Arbeiter den Arbeitsplatz zu erhalten, heißt es in der Erklärung der Werke.

Gewerkschaftler beraten über Ruhr

Aachen, 15. Januar (dpa). Die in Aachen tagende internationale Gewerkschaftskonferenz forderte am Sonntag in einer Entschließung, daß die Gewerkschaften an der Kontrolle von Kohle, Eisen und Stahl an der Ruhr beteiligt werden. Sie befürworte ferner eine Erweiterung der zur Zeit auf die Ruhr beschränkten internationalen Kontrollbehörde zu einer allgemeinen europäischen Organisation.

Die Konferenz, an der führende Gewerkschaftler aus den USA, Großbritannien, Frankreich, Deutschland und den Benelux-Ländern teilnahmen, hat ihr ständiges intergewerkschaftliches Exekutiv-Komitee beauftragt, der Ruhrbehörde diese Forderung zur Kenntnis zu bringen.

Lohnsteuer vorläufig unverändert

Hamburg, 15. Januar (dpa). Lohn- und Einkommensteuer werden in allen Ländern des Bundesgebietes vorerst nach den bisherigen Bestimmungen einbehalten. Die Richtsätze des gegenwärtig im Bundestag diskutierten neuen Steuergesetzes sollen, wenn das Gesetz, wie vorgesehen, rückwirkend in Kraft tritt, natürlich auch rückwirkend angewendet werden. Das heißt, daß etwaige zuviel einbehaltene Steuerbeträge genau wie zu wenig bezahlte Beträge nachträglich verrechnet werden. Nach den Angaben des Bundesfinanzministeriums kann erwartet werden, daß das neue Gesetz rückwirkend vom 1. Januar an im April verkündet wird.

Regierungseingriff ins Theaterleben?

Gerüchte über Theater-Fusion Düsseldorf–Köln – Gründgens wartet ab

Düsseldorf, 15. Januar. Das Kultusministerium von Nordrhein-Westfalen soll, wie am Samstag aus zuverlässiger Quelle verlautete, die Absicht haben, das Düsseldorfer und das Kölner Theater in der Form zusammenzulegen, daß sich in Zukunft die Oper in Köln und das Schauspiel in Düsseldorf befinden sollen.

Gegen diesen Plan des Kultusministeriums wird sich eine Protestkundgebung der Gemeinschaft deutscher Bühnenangehöriger richten, die am 24. Januar in Köln stattfinden soll. Der Protest der Bühnenschaffenden soll sich in gleicher Weise gegen weitere im Ruhrgebiet geplante Theaterfusionen, wie z. B. Duisburg mit Oberhausen, richten.

Die vom Kultusministerium geplante Einmischung in das nordrhein-westfälische Theaterleben soll ein wichtiger Grund dafür sein, daß der Düsseldorfer Generalintendant Gustaf Gründgens bisher seinen Vertrag mit der Stadt Düsseldorf nicht verlängert hat, der bereits am 31. Dezember 1949 abgelaufen war. Gründgens habe, so wird weiter betont, in der letzten Zeit verlockende Angebote von Theatern Westberlins und auch des sowjetischen Sektors von Berlin erhalten.

Ein Trickdieb ist zu fassen

Köln, 15. Januar /LNW). Der Trickdieb, der mit einer Brieftasche voller Papierzettel mit aufgeklebten Geldscheinstreifen in Tabakgeschäften größere Zigarettenmengen erschwindelt, ist nach Mitteilung der Kölner Polizei bisher in Aachen, Neuß, Köln, Bergheim, Wesseling, Geilenkirchen, Kempen und wahrscheinlich auch in Bonn aufgetreten. Immer wieder hat sein Trick Erfolg. Er kauft, angeblich für Kantinen 4000 bis 5000 Zigaretten ein, legt seine Brieftasche, aus der die angeblichen DM-Scheine herausragen, auf den Tisch und verschwindet dann mit seinem Wagen. Er soll nach Mitteilung der Polizei einen grauen Volkswagen besitzen. Bisherige Feststellungen: 20 Jahre alt, 1.72 m groß, lückenhafte Zähne, dunkelblondes Haar, spricht rheinische Mundart.

Zwei Mädchen und ein Volksauflauf

Hersfeld, 15. Januar (UP). Zwei junge Damen, die mit ihren Kavalieren wohl etwas zu sehr gefeiert hatten und im Taxi nach Hause gefahren werden sollten, verursachten in Bad Hersfeld einen kleinen Volksauflauf. „Des süßen Weines voll", waren sie auf dem Weg eingeschlafen und nach Aussage des Taxifahrers nicht wach zu bekommen. Daraufhin hatte der Fahrer in der Nacht sein Taxi einfach samt Insassen am Bahnhof abgestellt und war nach Hause gegangen. Am frühen Morgen wurden die beiden Schläferinnen entdeckt, und nachdem sich etwa 200 Personen um den Wagen sammelten, die laut ihrer Entrüstung Luft machten, schaffte ein Polizeibeamter die Damen auf die Wache und brachte sie mit ziemlicher Mühe wieder zu sich.

Die Frankfurter Hauptverwaltung für das Post- und Fernmeldewesen hat einen Wettbewerb zum Entwurf einer neuen Briefmarke für die Bundesrepublik Deutschland ausgeschrieben. Teilnahmeberechtigt sind alle deutschen Staatsangehörigen, die im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte sind.

Wetter-Funk

Es bleibt trüb und regnerisch / Mäßige Winde aus Südwest / Temperaturen unverändert: tagsüber bis zu 6 Grad ansteigend, nachts fast bis Null sinkend / Bei klarem Himmel sofort Glatteisgefahr

Von Tag zu Tag

Deutschland

In Bonn kündigte Bundeskanzler Dr. Adenauer am Wochenende an, daß der Handelsvertrag zwischen der Bundesrepublik Deutschland und Frankreich am Montag in Paris unterzeichnet wird.

In Bonn sagte Bundesflüchtlingsminister Hans Lukaschek, durch die Gründung von Flüchtlingsparteien würden die zugunsten der Vertriebenen eingeleiteten Maßnahmen nur gehemmt, da diese ein gutes Verhältnis mit der einheimischen Bevölkerung und mit den bestehenden Parteien bedingen.

In Köln fand die dritte Sitzung des Exekutivkomitees des deutschen Rates der europäischen Bewegung statt. Es wurde die Forderung vertreten, den Straßburger Europarat in einen europäischen Bundesstaat umzuformen.

In Fürth sprach Bundesminister Professor Niklas am Sonntag über die Ernährungslage. Er betonte, daß die Freigabe von Zucker noch nicht möglich sei, da die Eigenerzeugung nur 45 Prozent des Bedarfs decke. Prof. Niklas bat das deutsche Volk, wieder mehr Roggen zu verbrauchen, da der Weizen sehr knapp sei.

In Frankfurt am Main forderte der Vorsitzende der Verbände der Flieger- und Währungsgeschädigten, Dr. Mattes, ein eigenes, dem Bundeskanzler unmittelbar unterstelltes Staatssekretariat für die Fragen der Flieger- und Währungsgeschäden.

In Neumünster wird am 31. Januar der Prozeß gegen den Bundestagabgeordneten Wolfgang Hedler beginnen, der sich wegen seiner Aeußerungen über die Männer des 20. Juli und die Juden wegen „Beleidigung, übler Nachrede und Aufhetzung zum Rassenhaß" zu verantworten hat.

In Hannover sind kürzlich politische Agenten aus der Sowjetzone in Zusammenarbeit von deutscher und britischer Polizei verhaftet worden.

In Bremerhaven wurden zehn Personen verhaftet, die am vergangenen Freitag die Kasse der Norddeutschen Kreditbank ausgeraubt und dabei rund 90 000 DM erbeutet hatten. Der größte Teil des Geldes konnte sichergestellt werden.

Europa

In Salzburg wird vom 17. bis 19. Januar eine Konferenz des Weltkirchenrates stattfinden, die sich mit dem Schicksal der 300 000 volksdeutschen Flüchtlinge in Oesterreich befassen wird.

In Rom wurde der bisherige italienische Ministerpräsident Alcide de Gasperi vom Staatspräsidenten mit der Neubildung der Regierung beauftragt. Als sicher gilt, daß Außenminister Graf Carlo Sforza seinen Posten behält und auch Innenminister Mario Sceela trotz der heftigen Angriffe der Kommunisten wieder in der Regierung sein wird.

In Cypern begann am Sonntag unter starker Beteiligung der Bevölkerung die von der griechisch-orthodoxen-Kirche durchgeführte inoffizielle Volksabstimmung über einen politischen Zusammenschluß der Insel mit Griechenland. Cypern ist jetzt eine britische Kolonie.

In Finnland finden am Montag und Dienstag die Wahlen der Wahlmänner für die Präsidentenwahl statt. Die finnische Antwort auf die sowjetischen Beschuldigungen, Finnland verberge Personen, die in der Sowjetunion Kriegsverbrechen begangen hätten, ist fertig gestellt und wird voraussichtlich am Montag in Moskau übergeben werden.

Der griechische Ministerpräsident Theotokis verkündete die Aufhebung des Ausnahmezustandes in Griechenland. Damit sind alle Beschränkungen abgeschafft, die im Laufe des Bürgerkrieges verhängt wurden.

Uebersee

In Colombo wurde am Samstag das Schlußkommunique der Außenministerkonferenz der Staaten des britischen Commonwealth veröffentlicht.

In Eritrea sind die Unruhen der einheimischen Bevölkerung gegen anwesende Italiener wieder aufgelebt. In Asmara warfen Kinder vor dem Restaurant eines Italieners Handgranaten

Die amerikanische Isbrandtson-Linie, deren Dampfer „Flying Arrow" in der vergangenen Woche von nationalchinesischen Kriegsschiffen in Brand geschossen worden war, ließ am Sonntag einen weiteren Frachtdampfer aus Hongkong mit dem Ziel auslaufen, die nationalchinesische Blockade vor Shanghai zu durchbrechen.

In Montevideo wurde der Rumäne Marcos verhaftet, der vor 15 Monaten als Heimatloser aus Deutschland nach Uruguay eingewandert war. Er hatte ein neuartiges Kinderspielzeug, „Bombita-Atomica", hergestellt und verkauft. Zahlreiche Kinder zogen sich bei dem Spiel damit Verletzungen zu, da es sich sehr schnell selbst entzündete. Insgesamt hatte Marcos bereits 90 000 „Atombömbchen" hergestellt.

Addis Abeba:

Wunderstadt in einem Wunderland

Ein leichter Sprühregen fiel, als wir vom Flugplatz kamen und uns durch eine phantastisch aussehende Menge von Tieren und Menschen hindurchschlängeln mußten, die achtlos die schlammige Straße entlangeilte. Unser Wagen überfuhr zwei Schafe, eine Ziege, stieß mit einem kleinen Esel zusammen, der von seiner Strohlast so verdeckt war, daß wir nicht wußten, ob er vorausging oder auf uns zukam, er streifte noch eine etwas gereizte Kuh mit langen Hörnern, ehe wir vor einem zweistöckigen, anständig aussehenden Gebäude anhielten.

„Hier sind wir", sagte der Fahrer der Luftfahrtgesellschaft. „Addis im Wunderland! Dies ist Ihr Hotel."

Ich stieg aus, sah mich um und übersah geflissentlich einen Mann, der mir einen Affen verkaufen wollte, und einen anderen, der mir hoffnungsfreudig ein Leopardenfell feilhielt. Ich sah saftig grüne Felder und mehr Bäume, als ich je gesehen hatte, seitdem ich England vor einem Jahr verließ. „Wo ist das Zentrum der Stadt?", fragte ich.

„NEUE BLUME"

„Das Zentrum der Stadt?", gab er zurück, warf seinen Kopf in den Nacken und lachte, lachte und lachte. „Da oben", zeigte er und fuhr, immer noch lachend, ab.

Addis-Abeba, die Hauptstadt des Kaiserreiches Abessinien, wurde gegen Ende des letzten Jahrhunderts von Kaiser Menelik gegründet, und ihr hübscher amharischer Name bedeutet auf Deutsch „Die neue Blume". Leider hat sie lange einsam geblüht und ist heute eine Ansammlung größerer Dörfer, halb versteckt in einer verschwenderischen Pracht von Bäumen und Büschen, eine Stadt, die sich in beträchtlicher Ausdehnung über Berg und Tal erstreckt.

Neun Zehntel der Häuser sind die traditionellen runden, weißen Tukuls mit Strohdächern, die seit dem 17. Jahrhundert und wahrscheinlich schon früher die typische abessinische Behausung sind. Einige Tukuls sind mit bedauernswerten ästhetischen Ergebnissen modernisiert, indem das Stroh durch Wellblech ersetzt wurde. Die Geschäfte sind nach der Straße hin offene Holzbuden, manchmal erhöht gebaut, um das Wasser herauszuhalten, das während der Regenzeit reichlich durch die Straßen fließt.

Während der 5jährigen italienischen Besetzung wurden einige Versuche unternommen, Addis-Abeba zu „organisieren". Die Italiener errichteten eine Anzahl moderner europäischer Häuser, schafften ein Regierungsviertel, eine Arbeitervorstadt mit kasernenähnlichen Mietshäusern und einen Industriebezirk.

Sie bauten ein gewaltiges modernes Opernhaus von unbeschreiblicher Häßlichkeit, das aber nur zur Hälfte fertiggestellt wurde und heute immer noch halbfertig und verlassen als ein Denkmal ihrer gewaltigen Torheit dasteht. Die Äthiopier paßten diese italienische Ordnung bald dem fröhlichen Chaos an, das ihre Hauptstadt charakterisiert.

Man weiß nicht genau, wie groß die Einwohnerzahl Abessiniens ist, man schätzt zwischen zehn und fünfzehn Millionen, so daß es nicht erstaunlich ist, wenn jemand sagt, Addis-Abeba hat so um die hunderttausend Einwohner herum. Das sind jedenfalls die ausländischen Schätzungen; aber das Presse- und Propagandadepartement — die aktivste aller abessinischen Regierungsabteilungen — meint, es wären 250 000.

In der Stadt gibt es viele ausländische Gemeinden. Griechen, Armenier und Araber scheinen den gesamten Handel und die Wirtschaft des Landes in ihren Händen zu haben. Amerikaner, Kanadier und Russen stehen der Regierung als Berater zur Seite und leiten Schulen, Krankenhäuser und Missionen. 6 000 Italiener sind die Mechaniker und Handlanger des Landes. (Außer in der Landwirtschaft liebt es der Äthiopier nicht, mit seinen Händen zu arbeiten oder besser — überhaupt zu arbeiten.)

Wenn man daran denkt, wie die Italiener gehaßt werden — verständlich durch die Brutalität, mit der Mussolinis Leute sich während der Eroberung und Besetzung verhalten haben — so ist es überraschend, daß so viele Italiener noch in Abessinien zu finden sind. Aber sie sind für das Land wertvolle Bürger.

In einem Land mit schlechten Straßen — die von den Italienern gebauten ließ man verkommen — und keinen nennenswerte Transportgelegenheiten sind die Italiener die „Lastträger" Abessiniens. Sie leben von — und oft in ihren verbeulten Vorkriegs-Lastwagen, die immer noch, was fast ein an Wunder grenzt, fahrbereit sind, obwohl sie doch eigentlich längst Schrott sein müßten. Ohne sie gäbe es überhaupt keine Transportmöglichkeiten, außer der sehr teuren französischen Addis-Abeba-Dschibuti-Eisenbahn und den neuen äthiopischen Luftlinien, die von den Amerikanern geflogen werden.

EHEBINDUNGEN

Die meisten Italiener haben äthiopische Frauen geheiratet und sind nach äthiopischen Verhältnissen solch bewundernswerte Ehemänner, daß nur wenige nach Italien zurückkehren könnten, wenn sie es wünschten: beim ersten Zeichen der Widerspenstigkeit geht die Frau zur Polizei und klagt ihren Mann an, daß er ihr noch Geld schuldet, und ihr Mann bekommt dann kein Ausreisevisum. Er wird wahrscheinlich philosophisch mit den Schultern zucken und sich an dem Gedanken erfreuen, daß Abessinien ein fleischerzeugendes Land ist, und er immerhin gut essen kann.

Die Äthiopier sind ein reizendes Volk, reizend aber erstaunlich rückständig. Seit Jahrhunderten lebten sie in ihren Bergen, eine kleine christliche Insel in einem tiefliegenden Moslemsee, und haben sich durch vollständige Isolierung von der Außenwelt ihren christlichen Glauben, aber auch ihre Rückständigkeit bewahrt. Die Frauen, schwarz, lächelnd und oft etwas rundlich, mit gekräuseltem Haar, das auf ihren Köpfen aufgetürmt ist und eine Art Heiligenschein bildet, gewöhnlich weiß verschleiert, scheinen in Uniform zu gehen, denn sie alle tragen ein langes, weißes Kleid mit kurzer Taille und einen weißen Schal um die Schultern geschlungen. Farbige Kleider sieht man selten. Die Männer tragen eine lange, weiße Tunika über weißleinene Reithosen — nicht weil sie reiten, sondern weil diese Hosen die „englischen Hosen" genannt werden und besonders „modern" sind. Männer und Frauen gehen oft barfuß.

Die meisten Männer tragen einen komischen kleinen Hut aus Stroh, der ungefähr wie eine Puddingform aussieht. Wahrscheinlich soll er sie gegen Regen und Sonne schützen; aber ich bin überzeugt, daß sie ihn nur tragen, um ihn, wenn sie einen Bekannten treffen, lüften zu können, wobei sie sich gleichzeitig höflichst verbeugen. Wenigstens oberflächlich sind die Äthiopier das höflichste Volk, das ich getroffen habe.

Sie müssen auch mit zu den Ärmsten zählen — denn Abessinien hat nach Aussagen von Regierungsbeamten überhaupt kein Geld. Als Haile Selassie im Mai 1941 wieder auf seinen Thron zurückkehrte, nachdem britische und Dominientruppen die Italiener vertrieben hatten, beschloß er, sein Land zu modernisieren. Er zog Hunderte von ausländischen Beratern an seinen Hof. Die Äthiopier waren erfreut, sie zu sehen, hörten sich höflich ihre Vorschläge an und — taten nichts.

EINSAME FIGUR

Aber es gibt immer noch ausländische Berater, die von Zeit zu Zeit Ratschläge erteilen. In seinem Palast sitzt Haile Selassie, eine tapfere, einsame und irgendwie rührende kleine Figur, und plant immer noch die Modernisierung seines Landes.

Copyright by News Chronicle und Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Der Brief des Selbstmörders

Stuttgart, 15. Januar. Der ehemalige KP-Vorsitzende Kurt Bühler aus Salach (Württemberg), der am Heiligen Abend Selbstmord verübte, richtete zehn Tage vor seinem Tod an ein ihm bekanntes CDU-Mitglied einen Brief, in dem u. a. folgendes stand:

„Lieber Herr ... Bald kommt auch in diesem Jahr das Fest der Freude und es drängt mich, Ihnen aus diesem Grund einige gute Worte zu sagen, zumal Sie wegen meiner sturen politischen Unduldsamkeit oft genug zu leiden hatten. Nun sollen Sie auch der Erste sein, dem ich sage, daß ich meine Fehler eingesehen und zur Wahrheit und damit zur Gerechtigkeit und Freiheit meiner Person selbst zurückgekehrt bin. Ein gründlicher Anschauungsunterricht in der Ostzone hat das Gute in mir obsiegen lassen und ich bin froh darüber."

Bühler hatte bekanntlich nach seiner Rückkehr von einer Ostzonenreise erklärt: „Sie machen jeden tot, der sich gegen sie auflehnt."

Verlag Gesellschaft für Buchdruckerei A. G. Neuß, Niederstraße 46. Verlag Tel. 2053, Schriftleitung Tel. 3953/3954, Vertriebs- und Anzeigen-Abt. 2553. Verlagsleiter: Alfons Prinos. Stellv. Verlagsleiter: Friedrich Gottschalk. Chefredakteur: Kurt Pritzkoleit; Kultur: Josef Schmitz; Lokales: Hans Ortmann; Sport: Josef Stahl. Vertrieb und Anzeigen: Anton Hemm. Druck: Gesellschaft für Buchdruckerei A. G. Neuß, Niederstraße 46. Abonnementspreis DM 2,70 einschl. Botenlohn. Einzelpreis DM 0,15. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.

Ein Spiel wie lange nicht mehr

Mit 1:2 (0:2) lieferte der VfR Neuß dem SV Hombruch eine überraschend gute Partie

Die zweite Begegnung des VfR 06 Neuß mit einer Mannschaft der II. Vertragsspieler-Division brachte das seit langem beste Spiel im Neußer Stadion. Man hatte erwartet, daß Hombruch, das punktegleich mit dem Tabellenführer Katernberg in der Meisterschaft bisher den vierten Platz geschafft hat, nach Neuß kommen, den VfR überfahren und als turmhoher Sieger den Platz verlassen würde. Aber es kam bei weitem nicht so. Zweifellos stellte Hombruch die spieltechnisch bessere Mannschaft auf den Plan und die Operationen dieser Mannschaft waren gekonnt und fein aufeinander abgestimmt. Einmal in Gang, rollte bei den Rotblusen das Leder von Fuß zu Fuß und es war schon harte Arbeit, hier störend dazwischenzufunken. Aber durch einen prachtvollen Schneid machten die Grünhemden die spieltechnischen Vorteile des Gegners wett. Und durch den Einsatz kam auch zwangsläufig Fluß in ihr Spiel, dem nur wieder der krönende Abschluß fehlte.

Gleich die ersten Spielminuten zeigten an, daß der SV Hombruch gewillt war, in Neuß alle Register seines Könnens zu zeigen. Die Mannschaft legte mit einem höllischen Tempo los und riß die Rasensportler von Beginn an mit, die also diesmal nicht in den Fehler des Vorsonntags verfielen, zunächst den Gegner einmal kommen zu lassen. So wurde die Partie von vornherein nicht einseitig, sondern die Angriffe wechselten hin und her. Wohl zeigte es sich, daß die Kombinationen der Gäste besser aufgezogen und dadurch gefährlicher waren als die mehr auf Einzelaktionen aufgebauten Vorstöße der Platzbesitzer. Bongartz war aber — wie so oft — zu spät gestartet, so daß die Gelegenheit ungenutzt verstrich. Wenig später machte Ippers den Fehler, eine Vorlage an den freistehenden Bongartz zu unterbrechen, so daß auch hieraus nichts wurde. Den nun von Cremer aus dem Hinterhalt losgelassenen Bombenschuß fing der ausgezeichnete Hombrucher Hüter sicher. Wenig später waren die Neußer im Glück. Eine Hereingabe des Linksaußen wurde von den Neußer Verteidigern verpaßt, doch hob der freistehende Mittelstürmer der Gäste das Leder drei Meter vor dem Kasten über die Latte. Inzwischen hatten die Hombrucher gemerkt, daß die Neußer Hintermannschaft nicht so ohne weiteres zu überrennen war und sie zogen daher die Läuferreihe mit zur Offensive heran. Die Folge war ein minutenlanges Feuerwerk im Neußer Strafraum, doch wurde auch dieser Druck von den Neußern bestanden. Um so überraschender fiel in der 20. Minute der Führungstreffer der Gäste, die einen Deckungsfehler blitzschnell ausnutzten, indem der Linksaußen erneut an den freistehenden Mittelstürmer spielte, der den Ball mühelos an Hellingrath vorbei einschob. Eine Minute später aber roch es nach dem Ausgleich. Funkel führte einen prachtvollen Flankenlauf aus der Verteidigung heraus bis dicht an den Strafraum der Besucher vor und legte Bongartz den Ball genau auf den Fuß, der aber hoch über die Latte jagte. So wechselte das Leder noch etliche Male von hüben nach drüben, ohne daß sich die aufmerksamen Torhüter überwinden ließen. Das zweite Tor fiel dann wieder in einem Augenblick, als man kaum damit rechnete. Diesmal kam eine Flanke von rechts an den Hombrucher Linksaußen, der im direkten Schuß Weyerstraß den Ball unter dem Stiefel weg halbhoch und für Hellingrath nicht erreichbar ins Neußer Heiligtum knallte.

Die zweite Halbzeit brachte eine überraschende Wendung. Offenbar hatten sich die Rasensportler viel vorgenommen, denn diesmal legten sie mit dem Schwung los, den am Spielanfang die Hombrucher vorgeführt hatten. Unentwegt blieben sie nun im Angriff und zu verschiedenen verpaßten Gelegenheiten kam viel Schußpech, das zählbare Erfolge verhinderte. Wie oft sie „dicke Luft" am Hombrucher Tor hervorriefen, das zeigt das Eckenverhältnis an, das die Neußer am Spielende mit 8:2 im Vorteil sah. Wohl sah man auch jetzt noch manch schönen Angriff der Hombrucher, aber durchweg war es doch der VfR, der dem Treffen die Note gab. Sein unentwegtes Bemühen, das auch in Zahlen auszudrücken, fand erst in der 80. Minute Belohnung, als Bongartz einen „Mordsschuß" gegen den Innenpfosten knallte. Er war es auch, der Sekunden vor dem Abpfiff noch die große Chance zum Ausgleich erhielt, die aber in den sicheren Fängen des Hombrucher Hüters endete.

Die Rasensportler haben die Pause zwischen den Meisterschaftsspielen jedenfalls gut genutzt und die gut 2000 Zuschauer des gestrigen Spiels konnten die Gewißheit mitnehmen, daß der Neußer Amateurligist für die jetzt wieder kommenden schweren Aufgaben im Punktekampf ausgezeichnet gerüstet ist. Ein Ergebnis wie das gestrige, gegen eine solch starke Mannschaft erzielt, ist aller Beachtung wert, vor allem aber die nicht zu verkennende Tatsache, daß die Grünhemden seit Spielzeitbeginn viel gelernt haben und heute erheblich stärker dastehen als in den ersten Runden der Amateurliga.



Durch entschlossenes Hinwerfen vereitelt Reuschenbergs Hüter einen VfL-Torerfolg

Tapfere Reuschenberger Verlierer!

VfL Rheinkraft — Tus Reuschenberg 2:0 (1:0) / Erste Serie abgeschlossen

Man kann ohne Uebertreibung sagen, daß die rotweiße Elf aus Reuschenberg gestern eines ihrer besten Spiele lieferte. Mit einem Elan, der selbst den Spitzenreiter verblüffte, begannen die Reuschenberger dieses letzte Meisterschaftsspiel der ersten Serie. Wenn sie trotzdem unter die Verlierer geschickt wurden, dann lag das an dem großen Schußpech ihres Sturmes und dann in der zweiten Hälfte an dem größeren Stehvermögen der Leute von der Bergheimer Straße. Was die Reuschenberger in der ersten Hälfte mehr vom Spiel hatten, das machten die Schwarzgelben in der zweiten Hälfte allerdings mehr als wett. Wenn wir aber trotzdem von einem sehr tapferen Verlierer sprechen können, dann hat das schon wegen des großartigen Eifers der Reuschenberger seine volle Berechtigung. Der Spitzenreiter und nunmehrige Herbstmeister Rheinkraft wurde in der ersten Hälfte zuweilen derart stark bedrängt, daß man an seinem Endsieg zweifeln konnte. Reuschenberg hatte bis zum ersten Tor der Schwarzgelben, das durch Linksaußen Werner fiel, weit mehr Torgelegenheiten und war auch im Feldspiel die bessere Einheit. Im zweiten Spielabschnitt setzte sich dann doch die größere Routine der Rheinkraftler durch und die Reuschenberger konnten nicht mehr oft gefährlich werden. Immerhin spricht es wieder für die Reuschenberger, wenn die Schwarzgelben es trotz der Ueberlegenheit nur zu einem zweiten Treffer (Hanisch) bringen konnten.

VfL	10	8	1	1	23:8	17:3
Holzheim	10	7	1	2	21:9	15:5
Stürzelberg	10	5	1	4	15:10	11:9
Delhoven	10	4	2	4	14:13	10:10
Kapellen	10	4	2	4	14:14	10:10
Reuschenberg	10	3	3	4	18:15	9:11
Zons	10	3	3	4	16:14	9:11
Uedesheim	10	2	4	4	13:25	8:12
Hülchrath	10	3	1	6	14:18	7:13
Grefrath	10	2	3	5	14:23	7:13
Weckhoven	10	3	1	6	8:23	7:13

Dreimal in Freundschaft

SC Kapellen — CfR Düsseldorf-Links 3:5 (1:2)

Der Sportklub aus Kapellen hatte mit der Verpflichtung der in unserem Heimatgebiet von früher bekannten Elf aus Heerdt keinen schlechten Griff getan. Diese Mannschaft war ganz und gar in der Lage, die Kapellener Elf für die zweite Serie mit auf dem Laufenden zu halten. Die Besucher spielten vor allem einen guten Flachpaß, wovon die Einheimischen noch lernen konnten.

VfB Gindorf — FC Orken 1:3 (1:1)

Von jeher verbindet diese beiden Mannschaften ein sehr gutes Verhältnis und so war auch das gestrige Freundschaftsspiel äußerst fair und sportlich. Während es bis zum Seitenwechsel noch 1:1 stand, setzte sich die größere Schußkraft der FC-Leute in der zweiten Hälfte durch.

SG Holzheim — BV Wevelinghoven 4:1 (2:1)

Wie erwartet, konnte der Tabellenzweite aus der zweiten Gruppe hier einen glatten Sieg landen. Die Ballspieler können immerhin für sich in Anspruch nehmen, daß sie tapferen Widerstand leisteten. Wenn die Mannschaft so weiterspielt, dürfte sie bald vom Tabellenende weg sein.

Sport aus Büderich

Tura Büderich — VfL Wald 3:1 (1:0)

Die Tura-Mannschaft war sich ihrer bedrohlichen Lage bewußt und nahm dieses für sie wichtige Treffen mit der notwendigen Konzentration auf. Die durch den Sieg gewonnenen zwei Pluspunkte haben die Elf vom 13. auf den elften Tabellenplatz aufrücken lassen. Noch ist aber nicht alle Gefahr gebannt, denn der Punktunterschied zwischen den hinter ihr liegenden sechs Mannschaften ist äußerst gering.

Auf dem schweren Boden erzwangen beide Mannschaften in der ersten Hälfte ein verteiltes Spiel. Während die Büdericher kämpferisch sehr stark waren, spielten die Bergischen den technisch besseren Fußball, was ihnen aber auf dem aufgeweichten Platz nicht viel einbrachte. So ist es auch nicht verwunderlich, daß die Tura durch ihre produktivere Spielweise bedeutend öfter vor des Gegners Tor erschien und auch in der 20. Minute durch den aktiven Stürmer Seffern zur 1:0-Führung kam. Hierbei blieb es bis zur Pause. Nach Wiederbeginn spielte Büderich stark überlegen und drückte das auch in der 15. und 20. Minute durch zwei weitere Tore von Seffern und Schotten aus. Hervorzuheben ist, daß alle drei Tore Kombinationstore waren. In den letzten 15 Minuten kam Wald wieder gut auf und erzielte auch in der 33. Minute das Ehrentor.

Tischtennis

In der Bezirksklasse mußte der 1. TTC 38 nach Düsseldorf zum PSV Borussia 3. M., gegen den in der 1. Serie ein glatter 9:0-Sieg errungen wurde. — Die Neußer mußten mit Ersatz antreten, und die Düsseldorfer hatten durch Zugänge eine wesentlich stärkere Mannschaft zur Stelle als in der 1. Serie. Dennoch schaffte es der 1. TTC 1938, wenn auch der Sieg mit 5:4 äußerst knapp ausfiel.

Glehn erzwang ein Unentschieden

Weißenberg in M.-Gladbach ohne Glück — Dichtgedrängte Spitzengruppe in der Bezirksklasse

Das hervorstechendste Merkmal der sonntäglichen Spiele ist der klare Sieg des SV Dormagen mit 3:1 über SpFr. Neuwerk. Durch diese Niederlage des Tabellenführers ist die Lage wieder vollkommen offen. Sehr erfreulich ist das Remis des SV Glehn bei Eintracht Gladbach, welches trotz mehrfacher Ersatzeinstellungen erzielt wurde und darum um so höher zu bewerten ist. Der 3:1-Sieg des TuS Grevenbroich über VfB Korschenbroich geht in Ordnung und bringt die Mannschaft auf den vierten Tabellenplatz. Nicht in den Erfolgsrahmen paßt die 1:3-Niederlage der SpVg Weißenberg gegen SC Gladbach. Trotz technischer und drückender Feldüberlegenheit verstanden es die blauweißen Stürmer nicht, die zum Sieg notwendigen Tore zun schießen. Durch die Siege von SC Grimlinghausen über Rheydt 08 und VfR Büttgen gegen Schwarz-Weiß Giesenkirchen mit jeweils 2:1 haben sich diese Mannschaften etwas aus der Gefahrenzone entfernt, ohne sich jedoch bereits in Sicherheit wiegen zu können.

Eisleben vergab Elfer

SC Grimlinghausen — Rheydt 08 2:1 (1:1)

Ein faires Spiel bekamen die allerdings nicht zahlreichen Zuschauer in Grimlinghausen zu sehen. Mit Rheydt 08 und Grimlinghausen trafen zwei gleichwertige Mannschaften aufeinander, die sich vor allem in kämpferischer Beziehung nichts nachstanden. Technisch waren die Neußer allerdings besser und drückten das auch durch zwei schöne Kombinationstore aus. Dem Spiel stand ein guter Schiedsrichter vor, der keinerlei Härten aufkommen ließ.

In der ersten Hälfte waren die 08er, mit Rückenwind spielend, leicht überlegen und kamen auch bereits nach fünf Minuten zu einer 1:0-Führung, allerdings auf eine nicht alltägliche Art. Die gesamte Hintermannschaft des Gastgebers wurde durch einen weiten Abwehrschlag mattgesetzt und Torwart Winkels verließ sein Gehäuse, um außerhalb des 16-Meter-Raumes den Ball aufzunehmen. Anstatt diesen nun durch eine Fußabwehr wegzubefördern, wollte er das Leder in den Strafraum hereinspielen. Dabei kam ihm jedoch der gegnerische Mittelstürmer zuvor und schon lag der Gast mit 1:0 vorn. Grimlinghausen drängte nun und bekam nach acht Minuten einen Handelfmeter zugesprochen, der jedoch von Eisleben verschossen wurde. Diesen Fehler machte der gleiche Spieler aber gleich hinterher wett, als er einen Alleingang mit krönendem Torschuß abschloß.

Mit Wind klappte es in der zweiten Hälfte besser und es wurde eine Ueberlegenheit herausgespielt, die zwangsläufig zu Torerfolgen führen mußte. Aber auch der Gast beschwor bedrohliche Situationen herauf, ohne aber Torwart Winkels überlisten zu können. Umgekehrt war Dorn Müller in der fünfzehnten Minute mit schönem Schuß erfolgreich und stellte damit zwei wichtige Pluspunkte sicher.

Hart — aber fair

VfR Büttgen — Schwarz-Weiß Giesenkirchen 2:1 (1:0)

Es war ein Spiel zweier verschiedener Halbzeiten, das vor schlechtem Besuch von Büttgen denkbar knapp gewonnen wurde. Die Schwarzweißen aus Giesenkirchen spielten in der ersten Hälfte mit Wind und setzten die Rasensportler stark unter Druck. Diese hatten Mühe und Not, sich der zahlreichen Angriffe zu erwehren. Aber auch die Büttgener waren nicht müßig, machten sich nach gut 20 Minuten Spielzeit aus der Umklammerung frei und gingen ihrerseits zu durchbruchartigen Angriffen über. Ein solcher wurde nach 25 Minuten erfolgreich durch Rechtsaußen Wefers abgeschlossen, der einen schön durchgespielten Ball mit prächtigem Linksschuß in die Maschen des Gegners setzte. Giesenkirchen drängte nun stark auf den Ausgleich und die Hintermannschaft hatte alle Hände voll zu tun. In dieser Zeit zeichneten sich der rechte Verteidiger Jung und Mittelläufer Klitzen durch erfolgreiche Abwehrarbeit aus.

In der zweiten Hälfte spielten die Rasensportler auf Erhöhung ihres Vorsprunges, worauf nicht lang gewartet zu werden brauchte. Nach zehn Minuten gab wiederum Wefers eine vorbildliche Ecke herein, die der linke Läufer Heinzen mit schönem Kopfstoß zur 2:0-Führung auswerten konnte. In der Folge wurde das Spiel sehr hart, ohne aber auszuarten. Nun drängte Giesenkirchen stark auf Verbesserung des Ergebnisses, hatte mit einem seiner zahlreichen Angriffe auch in der 30. Minute Erfolg und konnte das Resultat auf 2:1 verringern.

Verdienter Sieg

Tus Grevenbroich — VfB Korschenbroich 3:1 (1:1)

Die Bewegungsspieler wurden von Grevenbroich verdient geschlagen und können froh sein, so glimpflich davongekommen zu sein. Einmal waren es die Tus-Stürmer, die vor allem in der 1. Hälfte die sichersten Chancen ausließen und so einen eindeutigen Sieg verschenkten, zum anderen aber der ausgezeichnete Gästehüter Wallrath, der die gegnerischen Stürmer schier zur Verzweiflung brachte.

Korschenbroich begann das Spiel mit dem Wind als Bundesgenossen und gab vorerst einen gleichwertigen Gegner ab. In flotter Folge wurden von beiden Mannschaften Angriffe vorgetragen, die aber alle abgewehrt werden konnten. In dieser Spielphase ließen vor allem die Grevenbroicher Stürmer Wischary, Krüppel und Wolfensberger laufend Torgelegenheiten aus und die 1000 Zuschauer rauften sich die Haare, als es der Gast verstand, überraschend mit 1:0 in Führung zu gehen. Torwart Sauer war bei diesem Schuß aus 2 m machtlos. Nun drehte Grevenbroich auf und Sauer war es vorbehalten, nach 35 Minuten mit unhaltbarem Schuß den Ausgleich herzustellen.

In der zweiten Hälfte spielte nur noch Grevenbroich. Die Zermürbungstaktik der ersten Hälfte machte sich bei der Gästemannschaft bemerkbar. 10 Minuten nach Wiederbeginn war es wiederum Sauer, der, von Wolfensberger schön freigespielt, mit einem Schuß gegen die Innenkante des Pfostens, von wo der Ball ins Tor sprang, seine Elf mit 2:1 in Führung brachte. 10 Minuten vor Spielende schoß Prümmer nach dreimaliger Wiederholung einen Strafstoß mit glashartem Schuß zum 3:1 ein.

Alle Achtung

Eintracht M.Gladbach — SV Glehn 2:2 (2:0)

Dieses Unentschieden der Glehner in Gladbach gewinnt noch an Bedeutung, wenn man bedenkt, daß das Spiel mit drei Ersatzleuten (ohne Gebr. Hüttges) aufgenommen werden mußte. Wider Erwarten aber schlagen die Ersatzspieler sehr gut ein und die Mannschaft machte insgesamt einen sehr guten Eindruck. Leider wurde das Spiel von einem sehr kleinlichen Schiedsrichter ziemlich zerpfiffen. Gegen den Wind spielend, mußte die Glehner Elf den Gladbachern zunächst allerlei Vorteile in spielerischer Hinsicht überlassen. Nach den ersten 45 Minuten lagen die Gladbacher schon mit zwei Toren vorne, was auch in etwa dem Spielverlauf entsprach. — Nach Wiederanpfiff aber war die blauweiße Elf nicht wiederzuerkennen. Jetzt mit Wind spielend, wurde die Mannschaft besser und besser. Die Gladbacher wurden in die Defensive gedrängt. In der 22. Minute war es dann zuerst Linksaußen Tillmann, der für Glehn auf 2:1 verringerte. Es kam dann, wie es dem Spielverlauf nach kommen mußte. Glehn konnte sogar noch den Ausgleich erzwingen, der von Mittelstürmer Tillmann erzielt wurde. — Damit hat der SV bewiesen, daß mit ihm doch noch zu rechnen ist; jedenfalls verdient dieser Punkt in Gladbach alle Anerkennung.

Weißenberg im Pech

SC M.Gladbach — Neuß-Weißenberg 3:1 (1:1)

Man kann nicht sagen, daß die Nordstädter in Gladbach schlecht spielten. Im Gegenteil, sie hatten, rein spielerisch gesehen, einen guten Tag. Aber wie schon so oft, so verfolgte die Mannschaft auch diesmal ein unsagbares Pech. Wenn man weit über die Hälfte der 90 Minuten besser spielt als der Gegner und dennoch zum Schluß verliert, dann ist das ärgerlich. Den Weißenbergern ging es gestern so. Nachdem schon in den Anfangsminuten mehrmals die Latte für den Tabellendritten zum Retter geworden war, gingen die Neußer in der 20. Minute vielversprechend in Führung. Sangs auf Linksaußen hatte einen scharfen Schuß unter dem sich werfenden Gladbacher Hüter ins Netz geknallt. Trotz des schweren Bodens hatten die Blauweißen auch für die weitere Zeit das Heft durchaus in der Hand. Die Gladbacher verlegten sich mehr auf Durchbrüche und hatten auch kurz vor der Pause Glück, als der Ball aus einem Gedränge heraus den Weg ins Neußer Tor fand.

In der zweiten Spielphase sah es nicht anders aus. Die Neußer spielten sehr gut zusammen. Vor dem Tor allerdings hätte weit mehr geschossen werden müssen. Der Sportklub verlegte sich auch jetzt auf gefährliche Durchbrüche und bald schon hatte der Halblinke abermals Gesell im Neußer Tor geschlagen. Das dritte Tor der Gladbacher resultierte aus einem Strafstoß, der durch den Mittelstürmer mit dem Kopf unhaltbar eingelenkt wurde. — Im ganzen gesehen, ist zu sagen, daß die Neußer hier wieder zu zwei Verlustpunkten kamen, die bei etwas Glück hätten vermieden werden können. Die Mannschaft zeigte wieder ein gutes Zusammenspiel, aber vor dem Tore muß mehr und beherzter geschossen werden. Bergs muß sich vor allem weit früher vom Ball trennen.

Neuwerk	14	10	2	2	34:14	22:6
Dormagen	13	7	5	1	30:16	19:7
SC Gladbach	13	8	2	3	25:15	18:8
Grevenbroich	14	6	6	2	32:18	18:10
SV Glehn	13	8	1	4	19:17	17:9
Eintracht Gladb.	12	7	2	3	22:19	16:8
Dohr	14	5	5	4	26:19	15:13
Weißenberg	14	5	5	4	19:16	15:13
Grimlinghausen	14	3	6	5	18:24	12:16
Korschenbroich	14	4	3	7	19:23	11:17
VfR Büttgen	14	4	3	7	19:26	11:17
Rheydt 08	13	4	1	8	17:32	9:17
Hochneukirch	13	3	2	8	21:31	8:18
Giesenkirchen	13	2	4	7	17:25	8:18
Vikt. Rheydt	13	3	2	8	15:25	8:18
Odenkirchen	13	1	5	7	13:27	7:19

Kaarst machte es Büttgen-Vorst schwer

Auch in der zweiten Kreisklasse stehen die Herbstmeister fest

In der zweiten Kreisklasse stehen in VfL Garzweiler und Sportfreunde Büttgen-Vorst die Herbstmeister fest. Büttgen mußte allerdings in einem harten Spiel die Favoritenstellung verteidigen. Ungeschlagen beenden die „Meister" damit die erste Serie. Die übrigen Spiele nahmen den erwarteten Ausgang. Norf schiebt sich durch einen neuen Sieg über die nicht schlechten Neukirchener immer weiter ins Blickfeld.

Gruppe 1

TuS Grevenbroich — Elfgen 4:1 (2:1). Zu Hause errang die Reserveeinheit des TuS Grevenbroich eine klaren Sieg. Die Gäste aus Elfgen gefährdeten den Erfolg nicht eine Minute. Nur in der ersten Halbzeit hielten sie noch einigermaßen Schritt. Nach der Pause gewann Grevenbroich mehr und mehr Oberhand und behauptete sich klar und verdient.

Garzweiler	10	9	0	1	35:12	18:2
Gustorf	10	6	2	2	32:20	14:6
Grevenbroich Res.	8	5	2	1	32:14	12:4
Widdeshoven	10	5	1	4	29:30	11:9
Ramrath	9	4	2	3	25:16	10:8
Stessen-Bedburdyck	9	3	3	3	20:19	9:9
Dürselen	10	4	1	5	19:27	9:11
Elfgen	9	3	1	5	14:22	7:11
Hemmerden	10	3	1	6	17:20	7:13
Allrath	9	1	2	6	10:24	4:14
Kapellen Res.	10	0	3	7	9:36	3:17

Gruppe 2

Norf — Neukirchen 5:1 (1:1). Neukirchen leistete den Norfern nur in der ersten Halbzeit ein gleichwertiges Spiel. Als die Norfer aber in der zweiten Hälfte das Tempo forcierten, brach die Mannschaft zusammen und mußte sich in regelmäßigen Abständen noch weitere vier Tore gefallen lassen. Die Tore für Norf schossen Köntgen (2), Zener I, Zener II und Michalski.

Kaarst — Büttgen-Vorst 1:2 (1:0). Vor 600 Zuschauern lieferten sich die beiden Nachbarn einen harten Kampf, den der Spitzenreiter mit etwas Glück zu seinen Gunsten entscheiden konnte. Durch ein Tor von Orken war Kaarst in Führung gegangen. Nach der Pause drehten die Büttgener aber mächtig auf und landeten durch zwei Tore von Heimes, von denen das letztere nach einem wunderschönen Strafstoß fiel, einen knappen Sieg und damit endgültig die Herbstmeisterschaft.

Horrem — Dormagen Res. 4:2 (3:1). Daß in Horrem schwer zu gewinnen ist, mußten auch die Dormagener Reserven feststellen. Schon bei der Pause lagen sie klar abgeschlagen im Rennen. In der zweiten Halbzeit kamen sie besser ins Spiel und ließen nur einen Treffer der Horremer zu.

VfR 06 Res. — Weißenberg Res. 2:1. Die Lokalauseinandersetzung der Reserveeinheiten brachte dem VfR 06 einen knappen 2:1-Sieg über Weißenberg. Auf beiden Seiten wurde hart um den Erfolg gerungen. Dabei erwies sich die Mannschaft des VfR als glücklicher. Man sah in diesem Treffen von beiden Einheiten sehr ordentliche Leistungen.

Rosellen — Nievenheim 3:1 (1:0). Obwohl Rosellen den schweren Kampf mit zwei Ersatzleuten aufnehmen mußte, gelang der Mannschaft ein klarer Sieg. Nur eine Halbzeit lang leisteten die Nievenheimer Gäste Widerstand. Nach der Pause schoß Rosellen noch zwei Tore, die den Sieg sicherstellten. Torschützen waren Dahmen (2) und Pesch Heinrich. Der Schiedsrichter war ausgezeichnet.

VfL Res. Neuß — Straberg 7:1. Der Neußer VfL landete auf dem Stadion einen hohen Sieg über die Gäste aus Straberg. Diese strengten sich mächtig an, konnten aber dem Gastgeber kein gleichwertiges Spiel entgegensetzen. Es reichte gerade zum Ehrentreffer. An der hohen Niederlage trägt der Straberger Hüter keine Schuld. Die sieben Tore waren nicht zu halten.

Delrath — VfR Büttgen Res. ausgefallen.

Büttgen-Vorst	13	12	1	0	40:15	25:1
Norf	13	10	0	3	67:22	20:6
VfL Rheinkraft Res.	11	9	0	2	51:33	18:4
Neukirchen	13	7	2	4	48:40	16:10
Weißenberg	14	7	1	6	39:39	15:13
Rosellen	11	6	2	3	43:19	14:8
Kaarst	11	6	1	4	25:16	13:9
VfR 06 Res.	9	6	0	3	35:23	12:6
Delrath	12	4	2	6	28:43	10:14
Horrem	11	4	1	6	26:44	9:13
Dormagen Res.	12	2	1	9	22:37	5:19
Nievenheim	10	2	0	8	23:41	4:16
Straberg	11	1	1	9	9:53	3:19
Büttgen Res.	11	1	1	9	25:33	3:19

... G Neuß Niederung Tel 3953/3954, ...erlagsleiter: Alfons ... Gottschall. Chefr ... Schmitz, Lokales: ...trieb und Anzeigen: ...Buchdruckerei A. G. ...eis DM 2,70 einschl. ... unverlangt eingeSchriftleitung keine

Tg-Handballer Überraschungssieger

Tabellenführer sicher geschlagen / VfR in Benrath ohne Chance

Das erste Rückspiel der Turngemeinde gegen den Meisterschaftsfavoriten und Tabellenersten Wersten 04 endete unerwartet mit einem 3:1-(1:1-)Erfolg der Neußer. Der Sieg war durchaus verdient, denn während des ganzen Spieles waren die Neußer überraschenderweise überlegener. Durch einen Strafwurf, den Schmitz sauber einschoß, ging die Turngemeinde in Führung, jedoch schon zwei Minuten später konnten die Werstener den Ausleich erzielen. In der nun einsetzenden Sturm- und Drangperiode versuchte man beiderseits zu Torerfolgen zu kommen. Während die meisterhaft spielende Hintermannschaft der MTG jeden Angriff der schnellen Werstener vereitelte, gelang es dem Sturm durch sein unzweckmäßiges und kopfloses „Gespiele" nicht, die Werstener Verteidigung zu überwinden. Unentschieden wechselte man so die Seiten. Nach der Pause wurde es anders und die Neußer griffen unaufhörlich ihren Gegner an, der darauf resignierte. Nach vielen vorherigen Gelegenheiten gelang Stürmann das erneute Führungstor, während Koch 10 Minuten vor Schluß durch einen Aufsetzer den 3:1-Sieg sicherstellte. Nach diesem Spiel ist anzunehmen, daß die Turngemeinde noch ein gewichtiges Wort in der Meisterschaft mitreden wird.

Haushoch überfuhr Benrath 81 mit 11:2 Toren den VfR 06, der keinen Augenblick eine Chance hatte.

Der TV Korschenbroich schlug den TuS Grevenbroich überlegen mit 8:4 Toren.

2. Kreisklasse

In der 2. Kreisklasse spielten Tura Büderich gegen die Reserve der Turngemeinde 5:4 (3:1), während das Treffen VfL Rheinkraft gegen TV Heerdt nach ausgeglichenem Spiel 5:5 endete.

Am Ende doch RSV Mülheim

Westdeutsche Hallenhandballmeisterschaft in der ausverkauften Münsterlandhalle

Münster. Die 400 Mülheimer Schlachtenbummler unter den 6000 Zuschauern in der völlig ausverkauften Halle Münsterland mußten sehr um den von vielen erwarteten Sieg ihres RSV in der westdeutschen Meisterschaft bangen. Die Mülheimer verloren nämlich im letzten Spiel der Vorrunde gegen die unbekümmert spielende Mannschaft von Viktoria Westerholt 4:10 (2:3), da keiner den bärenstarken Westerholter Verbinder Aichelmann halten konnte. Da Westerholt vorher gegen den VfL Gummersbach 5:7 verloren hatte, Mülheim dagegen die Gummersbacher 6:4 schlug, wurde eine besondere Entscheidungsrunde notwendig, die Mülheim über Gummersbach mit 4:3 nach Verlängerung und 5:2 über Viktoria Westerholt gewann. Damit war der Deutsche Meister im Endspiel mit Germania Lütgendortmund.

Es spricht für die hervorragende Kondition der Mülheimer, daß sie trotz 30 Minuten längerer Spielzeit das Finale gegen Lütgendortmund mit 7:4 (4:1) gewannen. Die Mülheimer stellten auch in Will den besten Feldspieler des Turniers, der allerdings in der Wirkung von dem kleinen Torwart Besten übertroffen wurde. Mit diesem Sieg in der westdeutschen Meisterschaft qualifizierten sich die Mülheimer für die Teilnahme an der „Deutschen" in Berlin.

Handball mit 35 m-Abseitslinie?

Kiel. In drei Wochen wird in Flensburg die DHB-Regelkommission sich mit den Aenderungsvorschlägen zu den Handballregeln beschäftigen müssen. Unter den Vorschlägen befindet sich auch Vorverlegung der Abseitslinie auf 35 Meter. Dies wurde am Sonntag im Spiel TV Hassee-Winterbek — Polizei Kiel (8:2) eine Halbzeit mit gutem Erfolg erprobt. Ebenso kam ein Regelvorschlag zur Anwendung, den Freiwurf durch den gefoulten Spieler ausführen zu lassen. Nach der Pause wurde mit weitaus geringerem Erfolg mit der Fußballabseitsregel gespielt.

Tüchtige Landkreis-Boxstaffeln

Boxring Wevelinghoven — TSV Dormagen 9:7

Das erstmalige Wiederauftreten des Boxring Wevelinghoven hatte dem Veranstalter einen ausgezeichneten Besuch beschert und keiner der Zuschauer wird sein Kommen bereut haben. Zwar gab es diesmal keine Spitzenleistungen der „Alten", doch zeigte sich dafür der Nachwuchs auf beiden Seiten verbessert und versetzte die Besucher durch ausgezeichnetes technisches Boxen in helle Begeisterung. Durchweg hatten die Gastgeber mehr Ringerfahrung, jedoch ist dem TSV Dormagen zu bescheinigen, daß in seiner Staffel ausgezeichnetes Material vorhanden ist und einige Boxer, vor allem Pütz und Ladermann II werden bestimmt ihren Weg machen.

Einleitend verlor Gans (W) knapp gegen Gries (D). In einem von beiden Seiten ausgezeichnet geführten Linkshandgefecht war Esser (W) wuchtiger als sein Gegenüber Lenk (D) und kam zu einem verdienten Siege. Diesem vorbildlichen schönen Jugendkampf zollten die Zuschauer spontanen Beifall. Deckungskunst und Angriffsgeist konnten Dorp (W) gegen den vorzüglich mit der Linken konternden Ladermann (D) nicht zum Siege verhelfen. Der Dormagener war in jeder Runde vorn und hatte den Sieg ehrlich verdient. Busenhausen (W) kam durch die Wucht seiner Angriffe und seiner Erfahrung zu einem knappen Siege, doch imponierte Pütz (D) durch Standvermögen und technische Schulung. Diesem talentierten Kämpfer fehlt lediglich noch einige Ringerfahrung. Wie so oft, wenn zwei „Kanonen" aufeinander treffen wurde der Hauptkampf zwischen Lüttges (W) und Hüsch (Post Köln) nicht viel. Es wurde zwar viel und mit Wucht geschlagen, aber die meisten Schläge gingen auf die Deckung oder in die Luft. Das Unentschieden wurde beiden gerecht. Nach einer Minute Kampfesdauer empfing Clasen (W) von Schorn (D) einen Genickschlag, ließ sich auszählen und war Sieger durch Disqualifikation. Wie ein Löwe legte Konietzky (W) gegen Müsch (D) in der 1. Runde los, kam auch gut durch, verausgabte sich jedoch derart, daß er in der Pause aufgeben mußte und Müsch damit Sieger war.

Der Anfang ist in Wevelinghoven wieder gemacht und es ist festzustellen, daß im Neußer Kreisgebiet zwei weitere Boxstaffeln bestehen, die eine gute Klinge schlagen.

Erstmals über 2 Millionen

Neuer Rekordumsatz im Toto West

Köln. Mit einer Zunahme von mehr als 200 000 Wetten überschritt der westdeutsche Fußball-Toto nach genau einjährigem Bestehen erstmals die 2-Millionen-Grenze und erreichte mit 2 070 23 Mark einen neuen Umsatzrekord. Damit hat der West-Toto innerhalb eines Jahres bei der Durchführung von 48 Wettbewerben einen Gesamtumsatz von beinahe 51 Millionen DM erzielt.

Die für den 23. Spieltag zu erwartenden Gewinnquoten werden allerdings nicht „jubiläumsreif" sein; denn die richtige Zwölfer-Reihe weist nicht weniger als neunmal eine „Eins" auf, und die hat erst vor wenigen Wochen die Quoten „verdorben". Die Reihe lautet: 1-1-1-0-2-1-1-0-1-1-1-1.

Gahrmeister zu ‚fett' geworden

Dennoch schlug er gegen Peter Müller kräftig zurück

Berlin. Die Halle am Funkturm zu Berlin war mit 7000 Zuschauern beim Berufsboxen wieder einmal ausverkauft und brachte eine Reihe farbiger Kämpfe, die aber die Besucher in etwa unzufrieden ließen, da doch einigen der Boxer die längere Kampfpause gut anzumerken war.

So hatte Mittelgewichtsmeister Hans Stretz (Erlangen) lange zu kämpfen, bis er gegen den Aachener Luma, der bereits einmal gegen ihn vorzüglich boxte und durch eine Punktniederlage benachteiligt wurde, in etwa eine guteFigur abgab. Erst in der 4. Runde besann sich der Erlanger auf seine Linke, und schlug Luma in der 5. Runde bis „8" zu Boden. Als der dann wieder hochkam, setzte der Meister nach, erwischte den Taumelnden wieder rechts und schickte ihn bis „9" auf die Bretter. Mit einem genauen Rechten auf die Kinnspitze gab er ihm dann den Fangschuß.

Sehr viel Fett hatte Exmeister Gahrmeister angesetzt, schlug gegen Peter Müller aber tapfer zurück und verlor schließlich nur auf die Distanz. Der Kölner kam durch sein ungezügeltes Temperament nur knapp an einer Verwarnung vorbei. Exmeister Karl Schmidt kam zu einem Punktsieg über Jakobson. Auch Jupp Besselmann hatte gegen den jungen Franz Schmidt (Berlin) nichts zu fürchten, ließ sein altes Repertoire spielen und kam zu einem verdienten Punktsieg, obwohl ihm zum Schluß die Puste ausging. Eine Ueberraschung startete der junge Weltergewichtler Scholz, der den alten Hasen Dieckmann in der zweiten Runde ausknocken konnte, während sich Sieb und Spazierer unentschieden trennten.

Das kann die Rettung sein

Schwarz-Weiß Neuß schlug TC Gelsenkirchen 1:0 (0:0)



Gleich rollt die Rückhand-Vorlage v. d. Lindes (SW Neuß) in den Gelsenkirchener Strafraum

Nachdem bekannt wurde, daß voraussichtlich doch nur der Tabellenletzte im Meisterschaftsrennen der Hockey-Oberliga ins Gras beißen und den Weg nach unten gehen muß, haben die Spiele des HTV Schwarz-Weiß Neuß noch ganz erheblich an Bedeutung gewonnen. War deshalb der Gewinn des einen Punktes für die Neußer am vergangenen Sonntag gegen den SV 04 schon ein Lichtblick, so haben die Schwarz-Weißen nach dem gestrigen Spieltag um so mehr Grund, Morgenluft zu wittern. Gelang es ihnen doch, den gleichfalls bedrohten TC Gelsenkirchen gestern im Nordpark mit dem knappsten aller Ergebnisse zu schlagen.

Beide Mannschaften wußten, was vom Ausgang dieses Treffens abhing und so wurde mit einem großen Einsatz gekämpft, der aber durchweg im Rahmen des Erlaubten blieb. Unterstützt von ihrem zahlreichen Anhang versuchten die Schwarz-Weißen bereits in der ersten Hälfte die Auseinandersetzung zu entscheiden, was ihnen aber nicht gelang. Eine Reihe guter Torgelegenheiten ging ungenutzt vorüber, zumal Gelsenkirchens Abwehr das Mögliche tat, um die Auswertung zu verhindern. So mußte die zweite Halbzeit die Entscheidung bringen. Sie fiel eine Viertelstunde vor Schluß, als Mittelstürmer Paul eine Vorlage auf den Schläger bekam und mit placiertem Kernschuß hart neben dem Pfosten in die Maschen beförderte. In der Folge machten die Gäste alle Anstrengungen, den knappen Vorsprung der Platzherren wettzumachen, aber die verstärkte Neußer Abwehr, insbesondere Hinne und Cores, stand. Dennoch wirkte der Schlußpfiff wie eine Erlösung. Es war begreiflich, daß der Jubel im Lager der Schwarz-Weißen groß war, denn es ist gut möglich, daß dieser Sieg die Rettung vor dem Abstieg bedeutet.

Glücklicher Sieg der „Uhlen"

Düsseldorf. In den Meisterschaftsspielen der westdeutschen Hockey-Verbandsliga hatten die Favoriten diesmal keinen sehr glücklichen Tag. In Gruppe I war Uhlenhorst Mülheim am Ende froh, durch ein Tor von Mittelstürmer Hasenbeck mit 1:0 (1:0) gegen Arminia Bielefeld zwei überaus wichtige Punkte gerettet zu haben, zumal sich der ernsthafte Verfolger RHC Rheine auch von Schwarz-Weiß Essen nicht schlagen ließ, sondern durch ein 2:0 (2:0) den Anschluß behielt. Düsseldorf 99 dagegen büßte gegen Duisburg 48/99 mit 1:1 (1:1) überraschend einen Punkt ein. In Gruppe II war der HC Raffelberg spielfrei. Der SV 04 Düsseldorf kam bei Rot-Weiß Oberhausen zu dem erwarteten 4:0-(1:0-) Erfolg und behauptete damit den zweiten Tabellenplatz vor den Neußer Schwarz-Weißen.

Drei Spiele - drei Siege für EV Füssen

Krefelder EV und Kölner EK klar geschlagen

Krefeld. Der deutsche Eishockeymeister EV Füssen kam am Samstagabend vor 3000 Zuschauern im Krefelder Eisstadion im zweiten Spiel seiner Westdeutschlandreise zu dem erwarteten 9:2-(2:0, 2:1, 5:1-)Erfolg über den Krefelder EV, nachdem die „Allgäuer Buben" am Donnerstag die große Vorentscheidung gegen Preußen Krefeld 4:1 gewonnen hatten.

Auch das dritte Meiterschaftsspiel seiner Westdeutschland-Reise beendete der deutsche Eishockeymeister EV Füssen am Sonntag vor 4000 Zuschauern im Kölner Eisstadion mit einem klaren 7:2 (3:0, 2:2, 2:0) über den Kölner EK. Die Füssener, die einen etwas abgekämpften Eindruck machten, waren trotzdem den Domstädtern spieltechnisch, läuferisch und taktisch klar überlegen.

Im Rahmenprogramm gefiel die deutsche Meisterin Helga Dudzinski mit ihrer Meisterkür und drei Tänzen. Sie zeigte hervorragende Sprünge und eine ruhige, ausgeglichene Laufweise.

10:0 für VfL Bad Nauheim

Bad Nauheim. Das Eishockey-Oberliga-Schlußlicht HC Augsburg blieb auch im siebenten Meisterschaftsspiel ohne Sieg, denn gegen den VfL Bad Nauheim gab es im Nauheimer „100-Tage"-Stadion gegen die „roten Teufel" eine 0:10-(0:3, 0:4, 0:3-)Niederlage. Die Fuggerstädter, die damit ihre Hinspiel-Runde beendeten und nun (bei günstigen Eisverhältnissen) ihre Gegner in Augsburg erwarten können, stellten aber mit ihrem Torverhältnis von 10:107 aus sieben Kämpfen einen neuen Oberliga-„Rekord" auf und man darf nur gespannt sein, ob es der Mannschaft im Verlauf der weiteren Spiele gelingt, die „Nr. 200" zu vermeiden.

SCR immer noch ungeschlagen

Garmisch-Partenkirchen. Der deutsche Altmeister SC Riessersee ist in dieser Saison sowohl in den Meisterschafts- als auch in den Freundschaftsspielen immer noch ungeschlagen. Auch am Sonntag gab es im Garmischer Olympiastadion gegen die Kombination der beiden Schweizer Nationalliga-Eishockeymannschaften Grasshoppers Zürich und SC Bern einen klaren und verdienten 7:3-(2:0, 2:2, 3:1-)Erfolg der Bayern, die das bessere Zusammenspiel aufwiesen.

Bob-Weltmeisterschaften mit Deutschen

Garmisch-Partenkirchen. Nachdem der Internationale Bob-Verband durch seinen Präsidenten kürzlich erklärte, daß gegen eine Beteiligung deutscher Mannschaften an den Bob-Weltmeisterschaften in Cortina d'Ampezzo nichts einzuwenden sei, nominierte der Deutsche Bob-Verband für die diesjährigen Welt-Titelkämpfe insgesamt fünf Mannschaften.

EV Füssen — SC Rießersee, das erste diesjährige Punktespiel der beiden bayrischen Eishockey-Rivalen, wird entweder am 18. oder am 28. Februar in Füssen ausgetragen.

Der oftmalige Eishockey-Nationalspieler Toni Wiedemann, ist aus russischer Kriegsgefangenschaft nach Füssen zurückgekehrt. Der heute 38jährige, der während seiner besten Jahre für die Düsseldorfer EG spielte, will noch einmal aktiv werden.

Liverpools dritte Niederlage

Manchester United jetzt an der Spitze

London. Nach den großen Pokalkämpfen am 7. Januar stand nun wieder die Meisterschaft im Vordergrund des britischen Fußballgeschehens. Gleich die ersten Punktespiele im neuen Jahr brachte neue Überraschungen mit den Niederlagen der Tabellenführer FC Liverpool (1. Division), Tottenhm Hotspurs (II. Division) und Notts County (III. Division), Gruppe Süd).

Fast zehn Wochen lang hat Liverpool den ersten Platz gehalten, nachdem sie Anfang November den von Meisterschaftsbeginn an führenden Cupsieger Wolverhampton Wanderers verdrängten Durch die neuerliche Niederlage des Meisters von 1947 stehen Manchester United und FC Blackpool gleich und die United ist dank des besseren Torverhältnisses an die Spitze gerückt. Sie schlug Chelsea 1:0 und mit dem gleichen Ergebnis war Blackpool über Aston Villa erfolgreich. Stark aufgerückt — und mit drei Punkten Abstand an vierter Stelle liegend — ist Meister FC Portsmouth, der von Everton einen schwer erkämpften 2:1 Sieg heimbrachte. Er rangiert jetzt sogar einen Punkt günstiger als die „Wölfe", die 0:2 in Middlesbrough verloren.

Nach Huddersfield Town und Sunderland haben es nun die Bolton Wanderers fertiggebracht, Liverpool zu schlagen. Die Gastgeber lieferten eines ihrer besten Spiele, vor allem die Außenläufer verrichteten großartige Aufbauarbeit. So kam es, daß Langton, House und Mac Chain bald einen Vorsprung von 3:0 erzielten. Aber Liverpool steckte nicht auf, zeigte großen Einsatz und wurde stark überlegen. Liddell und Fagan holten zwei Tore auf, ein dritter Treffer — ebenfalls Fagan — wurde wegen abseits nicht gegeben. Mit großer Mühe rettete Bolton den knappen Sieg.

Astorus scheitert an Vorgabe

Gelsenkirchen. Trotz der Ungunst der Witterung hatten sich die Traberfreunde in Gelsenkirchen zufolge der starken Felder — es starteten insgesamt 114 Pferde in acht Prüfungen — in stattlicher Anzahl eingefunden. Eine kräftige Ueberraschung durch Dessauer, dessen Erfolg der Toto mit 700 für 10 DM honorierte, leitete den Nachmittag ein, der Trainer E. Jung einen Doppelerfolg mit Zaungast und Fregatte bescherte.

Der internationalen Klasse vorbehalten war der Hibernia-Preis (2000 DM, 2000 m), der eine sichere Beute für die an den Stangen abgehende Fregatte wurde. Astorus dagegen scheiterte ebenso wie Marlee an der Vorgabe von 60 Metern. — Lg.: $1^1/_2$—1—$1^1/_2$. — Toto 55, Pl. 25, 19, 34, 19 : 10. — EW.: 340 : 10.

Rigoni-Terruzzi auf der ganzen Linie

Diesmal keine sonderliche Stimmung bei den Radrennen in der Messehalle Hannover

Hannover. Mit 60 000 Zuschauern war die Messehalle in Hannover-Laatzen bei den internationalen Berufsfahrerrennen am Samstagabend nicht voll besetzt. Auch fehlte die rechte Stimmung, die erst im zweiten Teil des Programms, dem Zweistunden-Mannschaftsrennen, aufkam.

Das einleitende Omnium um den Großen Preis von Laatzen sah im Gesamtergebnis die Italiener Rigoni/Terruzzi mit 20 Punkten vor den Schweizern Plattner/Roth mit 19 und Schumacher/Pankoke (Hannover/Bielefeld) mit 16 Punkten erfolgreich.

Die vier Fliegerläufe brachten überlegene Siege von Rigoni, Roth, Terruzzi und Plattner, die ihre Gegner teilweise mit Radlänge abhängten. Das Punktefahren fiel in der Gesamtwertung an Terruzzi, während im Rekordfahren Plattner der Schnellste war. Mit 9,3 Sekunden erreichte er aber nicht den von ihm und Werner Bunzel am zweiten Weihnachtstag aufgestellten Bahnrekord von 9,2 Sekunden.

Amateure: Hauptfahren: 1. Rufkeil-Hannover, 2. Lüderitz-Hannover; Punktefahren (50 Rd.): 1. Grupe-Hannover; Verfolgungsrennen: 1. Kubatz-Kreiensen vor Engelbrecht-Hannover.

Schwarzer/Hoffmann auf dem zweiten Platz

Hannover. Die internationale Berufsfahrer-Veranstaltung im Messesportpalast wurde mit dem Zwei-Stunden-Mannschaftsrennen abgeschlossen. Die Italiener Rigoni/Terruzzi erwiesen sich allen anderen Paaren klar überlegen. Durch „Wüste" Hoffmanns großen Kampfgeist und Schwarzers gute Form konnte dieses deutsche Paar den zweiten Platz herausfahren.

In München: Strom/Arnold

München. Vor sehr gutem Besuch nahm das Dreistunden-Mannschaftsrennen am Samstagabend in München einen äußerst spannenden Verlauf. Allein in der letzten Stunde wurden 48,920 km gefahren. Insgesamt legten die mit 70 Punkten siegreichen New Yorker Sechstagesieger 138,890 km zurück. An zweiter Stelle plazierte sich das neugebildete Parr Naeye/Savelsberg. In den letzten 20 Minuten, die ausschließlich mit Spurts ausgefüllt waren, versuchten Kilian/Lohmann noch eine Wendung herbeizuführen, aber der Vorsprung war zu groß und auch die an dritter Stelle endenden Gebrüder Hörmann ließen ihnen nicht mehr den Vortritt.

Das Endergebnis des Dreistundenrennens: 1. Strom/Arnold 70 P., 138,890 km, 2. Naeye/Savelsberg 46 P., sechs Runden zurück: 3. Gebrüder Hörmann 43 P., 4. Kilian/Lohmann 27 P., sieben Runden zurück: 5. Kittsteiner/Berger 71 P., 6. Mirke/Preiskeit 57 P., 14 Runden zurück: 7. Voggenreiter/Kohlbeck 25 P., 15 Runden zurück: 8. Grigat/Weckerling 6 P.

Finanzierung bereitet große Sorgen

Gründungsversammlung des Sommersportausschusses des NOK trat zusammen

Frankfurt. Wie auf der ersten Hauptversammlung des Nationalen Olympischen Komitees beschlossen worden war, so hielt der Sommersport-Ausschuß des NOK im Magistrats-Sitzungssaal des Frankfurter Rathauses seine erste Tagung und gleichzeitige Gründungssitzung ab. Die Vertreter von rund 20 Sommersport-Arten wählten Prof. Dr. Diem zu ihrem Vorsitzenden und erzielten die ersten positiven Beschlüsse als Richtlinien für die kommende olympische Vorarbeit.

Nachdem die Vertreter der Fachverbände die Lage ihrer Sportzweige in Hinsicht auf die internationalen Beziehungen mitgeteilt hatten, folgten die im Mittelpunkt der Tagung stehenden Beratungen über die olympischen Vorbereitungen während dieses Jahres. Wie nicht anders zu erwarten war, stand an der Spitze der Besprechungen eine eingehende Aussprache über die Finanzierung dieses Projektes, das zweifellos nur mit der großzügigsten materiellen Unterstützung erfolgreich durchgeführt werden kann. Aller Optimismus und alle Harmonie in den Auffassungen konnten nicht darüber hinwegtäuschen, daß hier das größte Hindernis liegt, das unter Umständen die gesamten geplanten Sonderkurse auf allen Sportgebieten verhindern könnte.

Weiterhin wurde beschlossen, diese Sonderkurse zwar intensiv, aber den beruflichen Belangen der jungen Sportler entsprechend durchzuführen. Als Schulungsstätten sind nur die vorhandenen Sportschulen und Erholungsheime in Aussicht genommen, während die Gerüchte um einen Neubau, insbesondere das Sportlerheim in Schondratal bei Brückenau, dementiert wurden.

Daß die finanzielle Frage schließlich das A und O werden würde, war — leider — vorauszusehen. Der deutsche Sport aber hat solange auf seine olympische Bewährung gewartet, daß ein Ausweg vielleicht in der Propagierung einer Deutschen Olympischen Gesellschaft Erfolg haben dürfte. Darüber hinaus aber sollte sich auch die Bundesregierung der Bedeutung des Kulturträgers Sport soweit bewußt sein, um hier tatkräftigste Unterstützung zu gewähren. Von den Toto-Gesellschaften ganz zu schweigen!

Sportfilm

Eine Bayrische Hockey-Oberliga mit zwei Staffeln soll in der kommenden Spielzeit gebildet werden. Ueber die Durchführung der neuen Meisterschaftsrunde wird der Verbandstag des Bayrischen Hockey-Verbandes am 22. Januar in München entscheiden.

Der deutsche Fußball-Nationalspieler Helmut Schön bereitet sich an der Kölner Sporthochschule auf sein Sportlehrer-Examen vor. Falls sein Verein Dresden-Friedrichstadt Ostzonen-Meister wird, will Helmut Schön bei den Spielen um die „Deutsche" aber wieder mit dabei sein.

Der Deutsche Hochschulausschuß für Leibesübungen, der 1933 zwangsweise aufgelöst wurde, wählte auf seiner Gründungssitzung in Marburg den Rektor der Universität Marburg, Prof. Dr. Albrecht, zu seinem vorläufigen Vorsitzenden. Als außerordentliche Mitglieder sollen Vertreter aller Sportarten gewonnen werden.

Eine schwedische Tischtennis-Auswahl startet am 28. Januar beim Kieler TTK. Außerdem sind noch weitere Kämpfe, u. a. in Flensburg und Lübeck, geplant.

Für die Wiederherstellung des Goseriede-Bades in Hannover stellte die Stadt Hannover einen Betrag von 100 000 DM zur Verfügung. Es zum kommenden Herbst soll das Bad völlig hergerichtet sein.

Lydia Veicht, die mehrfache deutsche Meisterin im Eiskunstlauf, gastiert zusammen mit ihren Partnern Erich Zeller und Franz Loichinger ab 26. Januar in verschiedenen Schweizer Städten und Wintersportorten.

Portugal will deutsche Leichtathleten

Frankfurt. Auf Vermittlung des früheren Hamburger Journalisten Cesar Meier, der vor kurzem auch die Portugalreise des Hamburger SV einfädelte, sollen nicht nur deutsche Spitzenschwimmer zu mehreren Starts nach Portugal kommen, sondern im Laufe des Sommers auch deutsche Leichtathleten in Portugal starten. Der Vorstand des Deutschen Leichtathletik-Verbandes hat sich damit grundsätzlich einverstanden erklärt und auch einem weiteren Start in Spanien zugestimmt, wenn Portugal und Spanien die Startgenehmigung bei der IAAF erwirken können.

Walsum bei der Europameisterschaft

Walsum. An der Rollhockey-Europameisterschaft vom 6. bis 11. April in Montreux wird als erste deutsche Mannschaft nach dem Kriege der Deutsche Meister RESG Walsum teilnehmen Der Deutsche Rollsportbund hatte vorgesehen, eine kombinierte Mannschaft aus den besten Spielern von Walsum, Stuttgart und Nürnberg zu entsenden, aber Montreux möchte einde deutsche Vereinsmannschaft sehen. Die besten Mannschaften aus England, Frankreich, Belgien, Spanien und Portugal werden Walsums Gegner sein.

Erckenschwick mit überraschendem Elan

Sechsmal gewann der Platzverein in der Oberliga West — Ausnahmen: Duisburg 08 und Preußen Münster

Borussia Dortmund	16	11	2	3	46:21	24:8
STV Horst	16	10	3	3	35:17	23:9
SpVg Erkenschwick	16	8	6	2	26:18	22:10
Preußen Dellbrück	16	8	4	4	30:19	20:12
Rotweiß Essen	15	8	2	5	39:27	18:12
Schalke 04	16	8	1	7	38:31	17:15
1. FC Köln	16	6	3	7	31:27	15:17
Duisburger SpV	16	5	5	6	31:35	15:17
Preußen Münster	16	4	6	6	22:23	14:18
Rhenania Würselen	16	5	4	7	26:29	14:18
Hamborn 07	16	4	6	6	24:31	14:18
Rotweiß Oberhausen	16	4	6	6	18:30	14:18
Vohwinkel 80	16	4	5	7	27:36	13:19
Alemannia Aachen	16	2	9	5	22:37	13:19
Arminia Bielefeld	15	3	5	7	18:32	11:19
Duisburg 08	16	3	1	12	17:37	7:25

Erkenschwicks Elf hatte kaum einen schwachen Punkt. Die zahlreichen Freundschaftsspiele in den letzten Wochen scheinen trotz ihrer Erfolglosigkeit das gute Ergebnis gehabt zu haben, daß sich der Zusammenhang der ganzen Mannschaft gebessert hat. Jedenfalls hat man den Angriff selten so harmonisch arbeiten gesehen. Auch die Abwehr erfüllte alle Erwartungen.

Schön und fair

Preußen Dellbrück — Duisburger SV 2:0 (1:0)

Tore: 1:0 Schmidt (42. Min.), nach schönem Paß von Hardt durch Kopfball; 2:0 Hardt (75. Min.), Alleingang mit Einschuß aus kurzer Entfernung.

Köln. Ein schönes und faires Kalpfspiel. Duisburg begann vielversprechend, schnelle Angriffe, gute Kombinationen, aber Herkenrath und seine beiden Vordermänner waren auf dem Posten. Auch die Duisburger Abwehr erwies sich als sehr stark, vor allem Becker. In der 30. Minute ergab sich für Dellbrück die erste große Chance in Gestalt eines Elfmeters, als Schmidt von Buschenhofen im Strafraum gelegt wurde. Schlömer I schoß jedoch daneben. Die Situationen wechselten blitzschnell. Die Pausenführung Dellbrück war etwas glücklich. Nach dem Wechsel hatte aber Dellbrück größtenteils mehr vom Spiel. Wären Fischer, Hardt und Drost mehr auf das kluge Spiel von Schmidt und Severin eingegangen, hätte Duisburg wahrscheinlich ganz glatt verloren.

Ohne Oberliga-Reife

Duisburg 08 — Arminia Bielefeld 0:2 (0:1)

Duisburg. Beiden Mannschaften fehlt die Oberligareife; Duisburg 08 ist nach dieser Niederlage nur noch durch ein Wunder zu retten, an das die Elf a[illegible] selbst kaum glauben wird. Es stellte sich nur zu schnell heraus, daß Duisburgs Sturm völlig „daneben" lag, so daß die systemvoller spielenden Gäste dem verdienten Sieg zusteuerten. Nach dem 0:2 raffte sich Duisburg mächtig auf, kämpfte gegen die nun verstärkte Bielefelder Abwehr mit letztem Einsatz, aber der zweifellos verdiente Torerfolg blieb

Aus der Deckung gewonnen

Vohwinkel 80 — Alem. Aachen 3:1 (1:1)

Tore: 0:1 Schütt (8. Min.) auf Vorlage von Derwall; 1:1 Slota (30. Min.), Foulelfmeter (Sprothen an Gemmecker); 2:1 Weiß (48. Min.) aus Gedränge nach dreifacher Abwehr; 3:1 Gemmecker (80. Min.).

Vohwinkel. Nach ausgeglichener ersten Hälfte war Vohwinkel im zweiten Teil nicht mehr wiederzuerkennen. Die Gäste spielen weit besser, wurden drückeid überlegen und nach dem 2:1 sah es eher nach dem Ausgleich aus, als daß Vohwikel noch auf 3:1 davonzog. Vohwinkel verteidigte mit sieben und acht Spielern und aus der Deckung heraus kam der Ball zu Gemmecker, der mit dem dritten Treffer alles entschied. Ein Unentschieden wäre dem Verlauf nach der gerechte Ausgang gewesen.

Gerechte Punkteteilung

Preußen Münster — 1. FC Köln 1:1 (0:0)

Tore: 1:0 Lammers nach einem von Butscheid schwach abgewehrten Racuba-Schuß (47. Min.), 1:1 Nußbaum durch wiederholten Foul-Elfmeter (60. Min.).

Münster. Preußen Münster schien in der ersten Hälfte dieses schnellen Spiels einem sicheren Sieg zuzustreben; denn die Kölner Gäste enttäuschten sehr und mußten sich auf gelegentliche Durchbrüche beschränken. Der Start war für Münster verheißungsvoll, denn schon in den ersten Minuten war die gegnerische Abwehr auseinandergerissen, aber den scharfen Schuß Weghorsts lenkte Butscheid zur Ecke.

In der zweiten Hälfte wurde Köln zusehends besser und mit dem Wind auch überlegen, aber zu mehr als dem Ausgleichstreffer reichte es nicht.

Nach der Pause lief der Kreisel

Schalke 04 — RW Oberhausen 5:2 (1:1)

Tore: 1:0 Matzkowski (3. Min.), 1:1 Stahl (31. Min.), 2:1 Ebert (60. Min.), 3:1 Matzkowski (65. Min.), Handelfmeter, 3:2 Günther (80. Min.), 4:2 Ebert (85. Min.), 5:2 Matzkowski (88. Min.).

Gelsenkirchen. Der klare Schalke-Erfolg kam erst im zweiten Spielabschnitt zustande, als Ebert wieder in den Angriff genommen wurde. Wäre die Abwehr, vor allem Zwickhöfer, vorher nicht so gut gewesen, hätte es böse aussehen können. Durch den Ausfall Eberts ergaben sich immer wieder gefährliche Situationen vor Kwiatkowski. Aber nach dem Wechsel sah alles ganz anders aus, wenn auch Günther die Rot-Weißen zwischendurch noch einmal auf 3:2 heranbrachte. Der Ball lief oft wie an der Schnur gezogen, man sah wieder typischen Schalker Kreisel. Da war auch der sonst so stabile Schröder machtlos. Das Eckenverhältnis von 9:2 unterstreicht die Schalker Ueberlegenheit.

Gottschalk wieder verletzt

RW Essen — Rhen. Würselen 5:3 (3:0)

Tore: 0:1 Römgens (8. Min.), 1:1 Zöllmann (12. Min.) mit einem 30-m-Freistoß, 1:2 Steinbusch (30. Min.), 2:2 Kleina (40. Min.), 3:2 Wientjes (42. Min.), 3:3 Mohren (47. Min.), 4:3 Gottschalk (48. Min.), 5:3 Böning (68. Min.).

Essen. Trotz anhaltenden Regens ein flottes Spiel. Essen überraschend wieder mit Gottschalk, der auch ein schönes Kopfballtor erzielte und beim fünften Treffer Böning famos freispielte. Kurz vor Schluß hatte er Pech, als er nach einem Zusammenprall mit Schmeitz verletzt vom Platz gehen mußte. Sonst aber war der Kampf sehr fair. Würselen hinterließ einen recht guten Eindruck durch schönes Kombinationsspiel und großen Einsatz. Allerdings hatte die Elf Glück, denn Essens Abwehr spielte bei weitem nicht so gut wie sonst, und zwei Tore kamen auf das Konto von Budzinski, der den nassen Ball nicht festhalten konnte.

Horst verspielte sich

Borussia Dortmund — STV Horst 2:0 (2:0)

Dortmund. Wie stark Westfalens Fußballgemeinde auf dieses (vorentscheidende) Spiel eingestellt war, zeigt am besten die Tatsache, daß trotz des regnerischen Wetters über 40 000 Zuschauer kamen. Sie erlebten eine hervorragende erste Halbzeit. Daß Dortmund den Mittelläufer Koschmieder (mit stark bandagiertem Oberschenkel) spielen ließ, gab der Abwehr den großen Halt.

Borussia erzielte aus der ersten Torchance ein Tor und war mit einem Schlage im Spiel. Der aufgeweichte Boden kam der Elf entgegen, sie stellte sich richtig ein und arbeitete mit famos aus der Defensive aufgebauten Angriffen Torchancen heraus, die bei etwas Glück einen noch größeren Pausenvorsprung gebracht hätten. Kopfball Preißlers gegen die Latte, dann ein Lattenschuß Erdmanns aus vollem Lauf und schließlich ein wundervoller Schrägschuß Preißlers, der außen vom Torpfosten zurücksprang. Das waren die Torchancen des Spiels. Horst hatte eine: Kelbassa nahm in der 14. Minute einen von Wichelhaus steil gespielten Ball mit, hatte nur Rau vor sich und schoß knapp über die Latte. In der 43. Minute war plötzlich Otten durch, gab eine schöne Flanke: Flotho, der schon beim ersten Tor keinen großen Eindruck gemacht hatte, übersah die Situation anscheinend nicht, stand wie gebannt auf der Torlinie und mußte zusehen, wie Erdmann den Ball mit dem Kopf in die rechte Torecke abfälschte.

Die zweite Halbzeit war schwächer. Borussia war trotzdem mit den Angriffen gefährlicher. Horst verspielte sich, schien nicht die Kraft zu haben, auf Biegen oder Brechen gegen die drohende Niederlage anzugehen. Vor dem Horster Tor gab es jedenfalls mehr gefährliche Szenen.

Hamborn zu defensiv

SpVg Erkenschwick — Hamborn 07 5:1 (3:0)

Tore: 1:0 Mateka (20. Minute), 2:0 Pawelek (21. Min.), 3:0 Ludorf (44. Min.), 4:0 Ludorf (54. Min.), 4:1 Schönborn (60. Min.), 5:1 Lienhardt (72. Min.).

Erkenschwick. Die große Ueberraschung war der ungeheure Angriffsgeist der Erkenschwicker, mit dem sie ihrem Gegner schon in den ersten zwanzig Minuten den Schneid abkauften. Hamborn kam dem Drang des Gegners allerdings dadurch entgegen, daß es von vornherein zu defensiv spielte. Es verzettelte sich, als es kritisch geworden war, in Einzelaktionen und in Eigenbrödeleien. Die zuverlässigsten Hamborner waren Schönborn und Arts, während Röhrig sich einige Male unsicher zeigte.

HSV und St. Pauli teilen Herbstmeisterschaft

Wieder ein Wochenende mit Überraschungen in der Oberliga Nord

Hamburg. Der schwere Kampf bei Eintracht Braunschweig kostete den Hamburger SV durch das 2:2 (0:0) den achten Verlustpunkt. Daß der Nordmeister hier nur unentschieden spielte, ist keine Ueberraschung, denn die Mannschaft ist nicht mehr in der „5:1-Form" der Spiele gegen Bremer SV und VfL Osnabrück. Unerwartet jedoch kamen die 1:2-Niederlage von Concordia Hamburg in Bremerhaven und der 4:2-Sieg von Holstein Kiel in Göttingen.. Damit hat sich eine Spitzengruppe mit HSV, St. Pauli, Braunschweig und Eimsbüttel vom übrigen Feld abgesondert. Da St. Pauli gegen Arminia Hannover den erwartet sicheren 3:0-Gewinn erzielte, stehen die beiden Hamburger Rivalen jetzt punktegleich und auch im Torverhältnis besteht keine Differenz zugunsten einer Mannschaft. In den Herbstmeistertitel müssen sich demnach die beiden Vereine teilen.

Hamburger SV	15	9	4	2	36:18	22:8
FC St. Pauli	15	10	2	3	32:16	22:8
Eintr. Braunschweig	15	8	4	3	30:22	20:10
TSV Eimsbüttel	14	9	1	4	23:8	19:9
VfL Osnabrück	15	9	0	6	33:27	18:12
Werder Bremen	15	7	3	5	43:23	17:13
Bremerhaven 93	16	8	1	7	31:36	17:15
VfB Oldenburg	16	7	2	7	26:31	16:16
Concordia Hamburg	14	6	3	5	29:31	15:13
Holstein Kiel	13	6	1	6	27:21	13:13
Hannover 96	14	5	3	6	25:31	13:15
Arminia Hannover	13	5	2	6	15:17	12:14
Göttingen 05	15	4	2	9	22:31	10:20
VfB Lübeck	14	3	2	9	16:34	8:20
Bremer SV	14	2	2	10	20:37	6:22
Harburger Tbd	16	2	2	12	20:45	6:26

Vier Minuten vor Schluß zog Eintracht gleich

In Bremen gegen Werder acht Tage zuvor hatte der HSV das Glück, noch in letzter Minute gleichzuziehen. Umgekehrt war es nun in Braunschweig, wo der Eintracht vier Minuten vor Schluß der Ausgleich zum 2:2 (0:0) gelang. 28 000 Zuschauer sahen ein großes Kampfspiel, das der HSV ohne Rohrberg bestreiten mußte. Eintracht spielte von Anfang an mit zwei Mittelläufern, aber auch der Vier-Mann-Sturm war äußerst gefährlich. Das Führungstor des Linksaußen Kefers (55. Min.) machte Adamkiewicz drei Minuten später durch Verwandeln eines Freistoßes wett, und sechs Minuten später führte der HSV durch Woitkowiak 2:1. Braunschweig kämpfte verzweifelt und schaffte vier Minuten vor dem Abpfiff noch den vielbejubelten Gleichstand.

St. Pauli hatte es gegen Arminia Hannover nicht so leicht, wie man dem Ergebnis — 3:0 (2:0) — nach annehmen muß. Auch Hannover spielte mit zwei Mittelläufern, war zudem sehr hart, so daß es kein schönes Spiel gab. Der Hamburger Sieg war verdient und in erster Linie auf das große Können von Dzur und dem früheren Duisburger Stürmer Zimmermann zurückzuführen. Eccarius (2) und Beck erzielten die Tore.

Bereits am Samstag hatte Eimsbüttel vor 10 000 Zuschauern gegen Hannover 96 4:0 (1:0) gewonnen. Als Manja I, der überragende Spieler beim Sieger, in der 55. Minute das 2:0 erzielte, hatten die Gäste nichts mehr zu bestellen.

12 000 Zuschauer erlebten den verdienten 2:1(1:1)-Sieg von Bremerhaven 93 über Concordia Hamburg. Bei einem Freistoß aus 50 Meter Entfernung, vom Verteidiger Naused geschossen, lief Concordia-Hüter Schadly gegen seine eigene Verteidigung und der Ball senkte sich hinter ihm ins Netz. — Obwohl Osnabrück wenig Format zeigte, gewann der VfL in Bremen vor 7000 Zuschauern gegen den BSV mit 2:1 (2:0). Die Gastgeber erwiesen sich im Sturm zu unentschlossen. — Leicht wurde Werder Bremen das 7:1 (4:1) beim Tabellenletzten Harburg vor nur 3000 Zuschauern. Preuße (4), Burdenski (2) und Hagenacker waren die Torschützen. — Göttingen ist daheim nur schwer zu schlagen, um so mehr überrascht der 4:2(2:1)-Sieg von Holstein Kiel vor 8000 Besuchern. — Der VfB Lübeck begann gegen Oldenburg recht vielversprechend, führte in der vierten Minute 1:0 (Kempfchen), aber Mävers und Gerritzen stellten das Ergebnis bis zur Pause auf 1:2, und dabei blieb es.

Neuer „Rekord" der Walter-Elf

Trier-Kürenz 18:0 geschlagen

Koblenz. Einige zweistellige Ergebnisse erzielte der 1. FC Kaiserslautern auch schon in dieser Saison, doch das 18:0 (10:0) über Trier-Kürenz bedeutet zweifellos „Rekord", nachdem die Walterelf bisher am unglimpflichsten mit dem FV Engers (13:0) umgegangen war. In 14 Spielen haben die „Lauterer" damit ein Torverhältnis von 95:11 aufzuweisen. In der Tabelle der Gruppe Nord von Südwest bleiben sie weiterhin an zweiter Stelle — mit einem Punkt Rückstand — hinter Wormatia Worms.

Rheydt überrundet Fortuna

Auch Katernberg sehr bedrängt

Düsseldorf. In der zweiten Division ist die erste Serie abgeschlossen. Fortuna hat zwar um einen einzigen Punkt besser abgeschnitten als die Verfolgergruppe, aber nach der neuen Niederlage gegen den VfB Marathon Remscheid, die mit 0:3 (0:2) wieder klar ausfiel, sieht es bedrohlich für die Mannschaft aus. Hahn (2) und Jekat erzielten die Tore für Remscheid.

Der Rheydter SpV hatte das Spiel der zweiten Serie gegen Preußen Krefeld vorab. Das 2:1 (2:0) mit Toren von Dokter und Gütgemanns brachte die Mannschaft auf den ersten Platz der Gruppe I. Kablitz erzielte in der 87. Minute den Gegentreffer.

Auch der Vorsprung der Sportfreunde Katernberg in der Gruppe II beträgt praktisch nur einen Punkt. Der SC West Köln behauptete mit dem 3:2 (1:1) gegen den CSV Union Krefeld weiter den Anschluß und es sieht aus, als ob Köln in diesem Jahr einen weiteren Oberliga-Verein erhalten würde.

Die Rückspiele beginnen am 22. Januar in beiden Gruppen.

Nur Fürth ohne Abstiegssorgen

Ganze vier Punkte Abstand zwischen Tabellen zweiten und -letzten in der Oberliga Süd

SpVg Fürth	16	10	4	2	42:19	24:8
SV Waldhof	17	7	5	5	32:29	19:15
VfB Mühlburg	16	6	5	5	22:21	17:15
VfR Mannheim	16	7	3	6	27:27	17:15
Bayern München	15	7	2	6	31:28	16:14
VfB Stuttgart	16	5	6	5	24:26	16:16
Schweinfurt 05	17	6	4	7	23:20	16:18
1. FC Nürnberg	15	6	3	6	28:25	15:15
Kickers Offenbach	15	6	3	6	27:29	15:15
München 1860	16	7	1	8	21:23	15:19
FSV Frankfurt	14	4	6	4	17:19	14:14
Eintracht Frankfurt	15	5	4	6	28:30	14:16
Stuttgarter Kickers	15	3	7	5	34:33	13:17
BC Augsburg	15	5	3	7	23:36	13:17
Jahn Regensburg	16	5	3	8	24:26	13:19
Schwaben Augsburg	16	5	3	8	21:36	13:19

Frankfurt. Das Kuriosum der Oberliga-Süd ist zur Zeit zweifellos die Tatsache, daß außer dem Wintermeister SpVg. Fürth alle übrigen 15 Mannschaften den Verlustpunkten nach ihre Abstiegsorgen haben. Während die Kleeblattelf nämlich nach ihrem 4:2-Erfolg beim Augsburger BC ihren Vorsprung auf sieben Punkte ausgedehnt hat und mit Riesenschritten dem Verfolgerfeld davoneilt, wurde der 15. Januar für alle anderen Mannschaften der Spitzengruppe zu einem ausgesprochen schwarzen Tag!

Waldhof, Mühlburg, VfR Mannheim, Bayern München und VfB Stuttgart wurden in schweren Auswärtsspielen geschlagen, und so ergibt sich das wirklich kuriose Bild, daß zwischen dem Tabellenzweiten und -letzten ganze vier Verlustpunkte liegen.

Wieder vier Tore von Fürth

Innerhalb von acht Tagen stellte sich die SpVg. Fürth zum zweiten Male in Augsburg vor. Nach dem 4:1 über Schwaben gab es diesmal ein 4:2 (2:0) über den BCA, und das bemerkenswerte war, daß die „Kleeblätter" den Schwaben noch besser gefielen als am Vorsonntag, vor allem in der ersten Halbzeit. Der BCA lag nach Toren von Brenzke, Schade und Appis schon mit 0:3 im Rückstand, als er plötzlich „erwachte".

Die 6000 in Schweinfurt erlebten einen zahlenmäßig überraschend glatten und auch verdienten 3:0 (2:0)-Erfolg der Kupfer-Kitzinger und Co. über VfB Mühlburg. Held des Tages wurde der Schweinfurter Halbstürmer Meusel, der seiner Elf so lange gefehlt hatte und nun sämtliche Tore schoß! — Auch Waldhof biß sich in München an den wiedererstarkten „Löwen" die Zähne aus. 15 000 sahen zunächst ein sehr schönes Spiel, das leider aber durch einige unmögliche Schiedsrichterentscheidungen ausgesprochen unschön endete. Die 1860er gewannen schließlich mit 3:1 (1:1).

Schönstes Spiel der Saison

Die 12 000 in Offenbach waren sich darüber einig: Das Treffen Kickers — VfB Stuttgart (4:1l) wurde rein spieltechnisch zum schönsten Spiel, das man in dieser Saison auf dem Bieberer berg bisher sah. Wenn der süddeutsche Meister zahlenmäßig so klar gewann, dann lag das einmal an dem größeren Druck aus der Läuferreihe heraus, vor allem aber an dem größeren Schußglück seiner Stürmer.

Starken Eindruck hinterließen bei den 25 000 in der Noris auch die Mannschaften von Bayern München und 1. FC Nürnberg. Hervorragende Kondition, ungemein schlagsichere Hintermannschaften, technisch beschlagene Sturmreihen mit zeitweise vorbildlichen Kombinationen und ein kämpferisch großer Einsatz führten zu einem großen Spiel und für den „Club" nach Vorteilen in der zweiten Halbzeit zu einem wertvollen 4:2 (1:0)-Erfolg.

Ueberaus spannend verlief die Stuttgarter Begegnung zwischen Kickers und Schwaben Augsburg, die nicht weniger als acht Tore brachte. Mit einer 1:0-Führung gingen die Schwaben in die Pause, dann aber kam die Conen-Elf und innerhalb von fünfzehn Minuten stand der Kampf dann 4:1 für Kickers! Keinen Pfifferling gaben die 15 000 im Neckarstadion noch für die Gäste, die dann aber zwischen der 69. und 88. Minute noch ein 4:4 erzwangen.

Die kämpferisch betonte Einstellung von Jahn Regensburg führte für den deutschen Meister VfR Mannheim zu einer bösen Ueberraschung. Der Ukrainer Zakaluzny hatte Regensburg in der 4. Minute bereits den wertvollen 1:0-Vorsprung gesichert, der durch einen Foulelfmeter von Islacker wettgemacht wurde. Es bedeutete in der 60. Min. für Regensburg den Sieg, als Zakaluzny einen von Henninger an Koller verwirkten Foulelfmeter zum 2:1 verwandelte. Hrubenny, der als bester Regensburger Stürmer nach 35 Minuten verletzt wurde und dann nur noch als Statist wirkte, dürfte zunächst wieder sehr fehlen.

Eintracht gefiel in Saarbrücken

Saarbrücken. Nach der hohen Niederlage gegen St. Pauli erzielte der 1. FC Saarbrücken auf eigenem Platze gegen Eintracht Frankfurt ein eindrucksvolles 2:2 (2:0).



„Sterne auf dem Eis." — Wie überall, wo sie auftrat, fand auch in Düsseldorf die Garmischer Eis-Revue begeisterte Aufnahme

Auf einen Blick

Oberliga West:

Rotweiß Essen — Rhenania Würselen	5:3 /3:2)
Schalke 04 — Rotweiß Oberhausen	5:2 (1:1)
SpVg Erkenschwick — Hamborn 07 5	5:1 (3:0)
Preußen Dellbrück — Duisburger SpV	2:0 (1:0)
Preußen Münster — 1. FC Köln	1:1 (0:0)
Borussia Dortmund — STV Horst	2:0 (2:0)
Vohwinkel 80 — Alemannia Aachen	3:1 (1:1)
Duisburg 08 — Arminia Bielefeld	0:2 /0:1)

Oberliga Nord:

Eintracht Braunschweig — Hamburger SV	2:2 (0:0)
FC St. Pauli — Arminia Hannover	3:0 (2:0)
TSV Eimsbüttel — Hannover 96	4:0 (1:0)
Bremer SV — VfL Osnabrück	1:2 (0:2)
Göttingen 05 — Holstein Kiel	2:4 (1:2)
Harburger Tbd — Werder Bremen	1:7 (1:4
Bremerhaven 93 — Concordia Hamburg	2:1 /1:1)
VfB Lübeck — VfB Oldenburg	1:2 (1:2)

Oberliga Süd:

BC Augsburg — SpVg Fürth	2:4 (0:2)
1. FC Nürnberg — Bayern München	4:2 (1:0)
Kickers Offenbach — VfB Stuttgart	4:1 (2:1)
Kickers Stuttgart — Schwaben Augsburg	4:4 (0:1)
Schweinfurt 05 — VfB Mühlburg	3:0 (2:0)
Jahn Regensburg — VfR Mannheim	2:1 /1:1)
München 1860 — SV Waldhof	3:1 (1:1)

II. Division West:

Gruppe I

Marathon Remscheid — Fortuna Düsseldorf	3:0 (2:0)
Rheydter SpV — Preußen Krefeld	2:1 (2:0)

Rheydter SpV	16	8	6	2	31:19	22:10
Fortuna Düsseldorf	15	10	1	4	37:24	21:9
SSV Wuppertal	15	6	8	1	24:14	20:10
Bayer Leverkusen	15	8	3	4	30:19	19:11
Schwarzweiß Essen	15	9	1	5	36:24	19:11
Westfalia Herne	15	7	4	4	32:26	18:12
VfB Mar. Remscheid	15	5	6	4	27:21	16:14
Rapid Köln	15	5	5	5	35:30	15:15
Wattenscheid 09	15	6	2	7	19:29	14:16
VfL Witten	15	4	5	6	22:26	13:17
Union Gelsenkirchen	15	5	2	8	20:32	12:18
Turu Düsseldorf	15	5	2	8	19:31	12:18
Preußen Krefeld	16	5	2	9	30:28	12:20
Berg. Gladbach 09	15	4	3	8	21:33	11:19
TB Eickel	15	3	3	9	25:40	9:21
Viktoria Alsdorf	15	3	3	9	15:27	9:21

Gruppe II

SC West Köln — Union Krefeld	3:2 (1:1)

Sportfr. Katernberg	15	11	1	3	39:19	23:7
SC West Köln	15	9	3	3	36:23	21:9
Meidericher SpV	15	5	7	2	25:13	19:11
Hombruch 09	15	9	1	5	24:30	19:11
Borussia M.Gladbach	15	8	2	5	44:28	18:12
Union Krefeld	15	8	2	5	32:22	18:12
SpVg Herten	15	7	3	5	31:25	17:13
SpVg Röhlinghausen	15	7	1	7	28:32	15:15
Troisdorf 05	15	5	4	6	25:31	14:16
Union Ohligs	15	5	4	6	25:31	14:16
VfB Bottrop	15	5	4	6	22:28	14:16
VfL Bochum	15	5	2	8	30:31	12:18
Alem. Gelsenkirchen	15	3	4	8	21:31	10:20
Tura Essen	15	4	2	9	21:34	10:20
VfL Benrath	15	4	2	9	22:36	10:20
Bonner FV	15	2	2	11	16:35	6:24

Der richtige Tip!

Borussia Dortmund — Horst	**2:0**	**1**
Dellbrück — Duisburger SV	**2:0**	**1**
Erkenschwick — Hamborn 07	**5:1**	**1**
Preußen Münster — 1. FC Köln	**1:1**	**x**
Duisburg 08 — Bielefeld	**0:2**	**2**
Schalke 04 — RW Oberhausen	**5:2**	**1**
Vohwinkel 80 — Alemannia Aachen	**3:1**	**1**
Eintr. Braunschweig — Hamburger SV	**2:2**	**x**
München 1860 — Waldhof	**3:1**	**1**
Rheydter SV — Preußen Krefeld	**2:1**	**1**
Schweinfurth 05 — Mühlburg	**3:0**	**1**
1. FC Nürnberg — Bayern München	**4:2**	**1**
RW Essen — Würselen	**5:3**	**1**
Offenbacher Kickers — VfB Stuttgart	**4:1**	**1**

Amateurliga

Niederrhein:

Gruppe I

Kleve 63 — Union Hamborn	1:4
Grafschafter Moers — Hochheide	1:2
Homberger SpV — SV St. Tönis	3:2
Duisburg 48/99 — VfvB Ruhrort	1:2
SV Beeckerwerth — SV Neukirchen	0:4
Meiderich 06 — VfB Lohberg	1:3
Elmar Alstaden — Osterfeld 06	4:2
Sterkrade 06/07 — VfB Speldorf	5:1

Gruppe II

Adler Frintrop — BV 04 Düsseldorf	1:0
Essen-West 81 — BV Altenessen	0:1
DSC Dellwig — SC Cronenberg 1:4	abgebr.
TuS Helene Essen — Eller 04	1:2
Solingen-Gräfrath — Karnap 07	1:0
Grünweiß Wuppertal — Radevormwald	2:0
Germania Geistenbeck 07 — Grünweiß Viersen	2:1

Gruppe II

Gr.-W. Wuppertal	15	12	2	1	45:19	26:4
Cronenberg	14	10	2	2	38:17	22:6
Altenessen	15	8	3	4	36:27	19:11
Frintrop	14	8	2	4	22:19	18:10
Sol.-Gräfrath	13	6	3	4	19:21	15:11
Eller 04	15	6	3	6	29:30	15:15
VfR Neuß	**13**	**3**	**8**	**2**	**16:14**	**14:12**
TuS Helene Essen	15	5	4	6	25:29	14:16
Kray 04	15	5	4	6	21:26	14:16
Essen-West 81	14	5	3	6	23:20	13:15
Geistenbeck	14	5	3	6	22:29	13:15
TuS Radevormwald	16	4	5	7	29:32	13:19
BV 04 Düsseldorf	13	4	3	6	29:27	11:15
Karnap 07	14	3	5	6	22:30	11:17
Dellwig	15	4	1	10	31:29	9:21
Gr.-W. Viersen	15	2	5	8	20:34	9:21
Preußen Essen	14	2	4	8	9:32	8:20

Privatspiele

West, II. Division:

SpVg Röhlinghausen — VfL Witten	0:3 (0:2)
SpVg Herten — Rapid Köln	1:6 (0:1)
Borussia M.Gladbach — Westfalia Herne	5:1 /1:0)
Viktoria Alsdorf — Union Ohligs	1:1 (1:1)
Wattenscheid 09 — Tura Essen	3:0 (2:0)
Kray 04 — ETB Schwarzweiß Essen	3:3 (1:2)
Meidericher SpV — SSV Wuppertal	4:4 (1:1)

Südwest:

TuS Neuendorf — FSV Frankfurt	1:1

Handball

Oberliga West:

Niederrhein

Tura Bergheim — TuS Lintfort	6:3 /5:1)
TV Stoppenberg — TuS Rheinhausen	4:5 (1:2)
Grünweiß Wuppertal — Fortuna Düsseldorf	6:10 (3:5)

Privatspiel

Tuspi Viersen — ASV 06 Aachen	**8:8 (4:4)**



Der große Strom

VON BEN LUCIEN BURMAN

(COPYRIGHT BY LOTHAR BLANVALET VERLAG BERLIN).

29. Fortsetzung

Es war ein alter Mann mit freundlichem Gesicht und schneeweißem Bart. Auf seiner Backe hatte er ein großes Geschwür. Bei den Weißen hieß er wegen seiner hohen Stimme, die klang, als wenn Dampf aus der Tülle einer Teekanne strömt, Whistling Tobe. Der fette Lagerkommandant erblickte ihn. Sein gemeines Gesicht wurde rot vor Wut. Er knurrte einen Befehl. Einen Augenblick später hatten zwei Wächter den schlafenden alten Mann hochgerissen und schleppten ihn nach einer schmierigen fensterlosen Hütte, die hinter einer Reihe von Zypressen verborgen war.

Wieder und wieder hörte man das Klatschen einer Peitsche durch die Bäume.

Der hagere Bursche, der aussah wie ein Moskito, nahm heimlich einen Schnaps aus der Flasche in seiner Tasche und schüttelte den Kopf.

„Es sieht so aus, als wollte er den alten Neger umbringen", sagte er. „Wenn er kann, läßt er ihn auspeitschen. Der Alte lebt bestimmt nicht mehr lange."

Die Zucht im Lager wurde von Tag zu Tag strenger. Der Rhythmus der Schaufeln und Äxte wurde schneller. Schon mehr als einmal war ein Weißer, der an die schwere Arbeit nicht gewöhnt war, zusammengebrochen. Dann schleppten ihn die Wächter in ein nach Desinfektionsmitteln riechendes Zelt, das als Hospital diente. Willow Joe arbeitete, ohne aufzuhören. Die Ketten rieben ihm die Fußgelenke wund. Er bedeckte die Wunden mit kühlendem Moos, das er von den Stämmen der Zypressen gepflückt hatte.

Ein Monat verging und noch einer und wieder einer. Langsam stieg der Damm. Nach der Arbeit spielte er jetzt hin und wieder ein wenig, und die Gefangenen versammelten sich um ihn in der dampfenden Dunkelheit des Schlafraums; ihre Eisenketten klirrten, wenn sie sich bewegten. Er nahm die Dampfbootpfeife, die er mitgenommen hatte, verfertigte sich ein paar Röhren aus Blech und versuchte, sich eine kleine Kalliope zu bauen.

Die schlechte Laune des einarmigen Lagerleiters schien noch schlimmer zu werden. Prügel waren jetzt an der Tagesordnung. Sobald die Gefangenen zusammen waren, sprachen sie von Flucht. Zwei Weiße entflohen in den Sumpf, und obwohl Streifen mit Hunden sie die ganze Nacht suchten, wurden sie nicht gefunden. Die schlechte Laune des Lagerleiters wandelte sich in böse Wut. Whistling Tobe wurde von ihm ganz besonders aufs Korn genommen.

Die Verfolgungen dauerten weiter. Eines Nachts hörte man wieder das laute Bellen der Hunde, und eine neue Streife machte sich auf den Weg in den Wald. Der alte Neger war geflohen. Stundenlang hörte man nichts als das unheimliche Geheul der Hunde, das plötzlich ein aufgeregtes Bellen wurde. Kurz darauf kamen die Wächter ins Lager zurück, der alte Neger hinkte jämmerlich hinter ihnen her.

Als Willow Joe am nächsten Morgen an der Stelle, wo das Boot lag, vorbei kam, sah er, wie der Lagerleiter einigen Negern zuwinkte. Erstaunt stellte er sich hinter einen Baum und beobachtete. Der Einarmige schien in seltsam guter Laune zu sein, sein rohes Gesicht lächelte.

Die Neger warteten geduldig. Als einige Minuten vergangen waren und der Lagerleiter seine Haltung nicht änderte, begannen sie nervös zu werden.

Ein großer Neger, der einen Streifen Sackleinwand wie einen Turban um den Kopf trug, sah den Weißen ängstlich an. „Was wollen Sie von uns?" fragte er schließlich.

Der Lagerleiter sah ihn mit plumper Freundlichkeit an. „Nichts, Salt Meat", knurrte er. „Ich möchte nur mal wissen, ob ihr gern Fisch eßt." Er sah hinaus auf den Fluß, wo eine lange Reihe von Schwimmern anzeigte, daß hier eins der großen Schleppnetze im Wasser lag, die Willow Joe bei seiner Ankunft schon bemerkt hatte. „Was der Koch braucht, hat er schon in der Küche. Was noch im Netz ist, gehört euch."

Ein freudiges Gemurmel erklang aus dem Kreise, der ihn umgab.

Der Neger mit dem Turban, der eben noch so voller Sorge gefragt hatte, wurde froh. „Neger mögen immer Fisch, Captain", sagte er. „Und hier scheinen die Fische uns Schwarze zu fliehen ... vielen, vielen Dank, Captain."

Der Lagerleiter winkte einen der Wächter herbei.

„Dann zieht das Netz nur herein, Salt Meat, und laßt es euch gut schmecken."

Mit eifrigen Händen ergriffen der Neger und zwei der anderen die Taue.

Willow Joe sah erstaunt zu. Im ganzen Tal war es Sitte, daß die weißen Fischer den Negern die Reste in ihren Netzen gaben. Aber das war bisher im Gefangenenlager nicht üblich gewesen.

Lachend und fröhlich singend zogen die drei an den Tauen. Das große Netz im Fluß begann Form anzunehmen, ein großer Käfig aus Garn und Draht erschien. Immer höher ragte es aus dem Wasser, wie ein großes Flußungeheuer, das sich wärmen will im Sonnenlicht.

Rhythmisch zogen die drei Neger an den Tauen. Fröhlich begannen sie mit ihren bebenden Stimmen ihr Fischerlied zu singen:

Der arme Neger hat kein Heim,
Zieht an dem Tau und bricht den Stein.

„Das Netz ist schwer", keuchte der Neger mit dem Turban. Seine Augen funkelten. Die Taue wurden straffer, der große Käfig aus Hanf kam näher an das Ufer.

Die sich abmühenden Gestalten schwankten jetzt schneller hin und her, wie eine Reihe aus schwarzen Bäumen, die der Wind peitscht. Über den Fluß schallte wieder das Lied, atemlos, triumphierend:

Der arme Neger hat kein Heim,
Er zieht den Strick und bricht den Stein.

„Heute abend gibt es gebratenen Fisch", keuchte ein fetter Neger neben dem mit dem Turban. In Bächen strömte ihm der Schweiß über das Gesicht.

Sie wateten in den Fluß, zogen ihre rostigen Ketten hinter sich her, und während das Wasser um ihre Knie wirbelte, zogen sie immer kräftiger. Zoll um Zoll näherte sich das schwere Netz dem Ufer.

Das schwitzende Gesicht des warzigen, kleinen Negers, der der letzte des Trios war, strahlte. „Zieht, zieht", rief er. „Wir haben einen Wal gefangen."

Das Netz berührte das Ufer. Die drei Neger zogen es herauf. Ihre Gesichter wurden aschgrau. Die Taue entfielen ihren Händen. Im Netz lag die Leiche eines schwarzen Mannes, es war Whistling Tobe.

Der Lagerleiter lächelte spöttisch. „Ich glaube, daß so bald kein Neger mehr versucht, von hier zu fliehen. Und auch kein Weißer", knurrte er.

Er ging davon.

Willow Joe wurde fast schwindlig.

Mehrere Monate vergingen, und aus dem kurzen Flußwinter wurde Frühling. Strömender Regen ergoß sich wieder einmal auf die Weiden mit den traurig herabhängenden Zweigen. Jeden Tag schleppten die Gefangenen ihr Arbeitsgerät höher hinauf an den Abhang des Dammes, denn immer höher jagte die Frühlingsluft durch das Tal. Der Dampfkran und das Eisen wurden rostige Inseln in einem wirbelnden, schmutzigen See.

Der kleine Mann mit dem gelben Haar beobachtete, wie eine hohe Tanne, um die das Wasser fegte, anfing zu beben und in den Fluß stürzte. „Das Hochwasser wird jedes Jahr schlimmer", murmelte er.

Ein trauriger Gefangener mit verträumten Augen, der ständig in einer zerfetzten Bibel las, nickte. „Ja, es wird immer schlimmer", murmelte er. „Denn der Herr sagt, daß der Untergang der Welt vor der Tür steht. Unten in Straigth Ripple steht ein Busch. Der brennt die ganze Zeit, und kein Wasser kann ihn löschen. Und ich habe einen Habicht neben einer Taube auf einem Zweig sitzen sehen. Das sind zwei Zeichen, die in der Bibel stehen. Und wenn das dritte Zeichen kommt, dann vernichtet der Herrgott die Welt."

Das Wasser begann wieder zu fallen und ließ eine graue Wüste aus Schlamm zurück. Willow Joe ging jetzt hinter einem Pfluge her. Den ganzen Tag mühte er sich ab mit den schwitzenden Tieren, half ihnen, wenn sie in dem zähen Lehm immer wieder und wieder bis an die Knie versanken.

Eines Sonntags, als die schwere Arbeit ruhte, lag er schlafend auf der Pritsche.

Ein Wächter kam durch den Gang. „Jemand will dich sprechen", sagte er. Willow Joe stand



auf. Zusammen mit dem andern ging er bis an den schmalen Pfad, der am Rande des Sumpfes lag. In der Nähe der Hütte aus Dachpappe, die als Hauptquartier des Lagers diente, sah er eine kindliche Gestalt sitzen, die glättend über die Falten eines gelbgeblümten Kleides strich. Auf dem fein geformten Kopf trug sie einen rosa Strohhut mit einer Garnitur leuchtender Kirschen. Es war Birdie May.

Leichtes Rot überzog ihre zarten Wangen, als sie ihn sah. Sie ging ihm entgegen und berührte sachte seine Hand. Ihr steifes Kleid knisterte, und es klang wie das Zirpen der Grillen im hohen Grase.

Sie sprachen ein paar Worte miteinander, dann schwiegen sie. Aus den Lagunen hinter ihnen erhob sich ein Zug wilder Enten, formierte sich zu einem großen Dreieck, wie Soldaten, die sich zur Schlacht aufstellen.

Sie betrachtete ihn mit trüben Augen. „Zu Hause geht es nicht gut", sagte sie.

Das Dreieck schloß sich immer mehr. Mit dumpfem Flügelschlagen und unheimlich klingenden Schreien machten sich die Vögel auf die Wanderschaft.

Wieder sprach Birdie May schüchtern. „Den ganzen Tag sitzen sie da und schauen hinaus auf den Fluß. Genau wie damals, als Opal von ihnen ging, sagt deine Kusine Effie. Und vor ein paar Wochen kam das Hochwasser und spülte das Haus weg, an dem du bautest. Und nun schmeckt ihnen das Essen nicht mehr. Vor ein paar Tagen fiel dein Vater ins Wasser. Die Nachbarn schickten einen Doktor. Und der Doktor sagte, wenn dein Vater dich nicht bald sähe, dann würde er bestimmt sterben ... ich habe alles mit Effie Lou überlegt und besprochen ... und ich wußte, daß ich nach hier gehen mußte, um dir alles zu sagen. Und wer hätte auch sonst gehen sollen? Hoptoad ist nicht mehr in Beaver Slough ... Effie Lou hat mir erzählt, daß viele Gefangene die Gefängnisse und die Lager verlassen, um ihre Angehörigen zu besuchen. Sie erzählte mir, sie kennte einen Mann aus Gold Bottom, der im Gefängnis säße, weil er einen Mann tötete, und daß seine Mutter eine schwere Lungenentzündung bekam ... und sie gaben ihm eine Fahrkarte für den Zug und allerlei zu essen für die Reise ... vielleicht läßt man dich auch gehen, wenn du darum bittest."

Nachdenklich saß Willow Joe da. Dann ging er in die Hütte aus Dachpappe, wo der einarmige Mann mit den Beinen auf dem Tisch in einem Sessel saß. Er sprach ganz ruhig. Der andere knurrte eine Antwort. Traurig verließ Willow Joe die Hütte.

Den ganzen Tag über saßen sie am Ufer des Flusses, beobachteten, wie die Kraniche wie kleine Wolken in der Ferne dahinzogen oder in schneeweißen Bögen hinabschossen auf das funkelnde Wasser.

Birdie May hatte den Hut abgenommen und spielte mit dem Gummiband, hin und wieder tasteten ihre Hände heimlich nach dem billigen Kamm und steckten ihn fester.

Die Sonne begann über dem Sumpf unterzugehen. Die seltsam geformten Blumen, die Palmettos, verwandelten sich in funkelnde Juwelen. Die Zypressen wurden Säulen aus goldenem Feuer.

Nachdenklich betrachtete Willow Joe diese Herrlichkeit. „Ich laufe weg", sagte er.

XVI. Kapitel

Bald darauf ertönte ein Pfiff, und Birdie May ging das Ufer hinauf. Neblige Dunkelheit breitete sich über das Tal. Willow Joe verzehrte sein Abendessen und legte sich auf die harte Pritsche. Lange blieb er hier liegen, ohne sich zu rühren, beobachtete aufmerksam den halbschlafenden Wächter, der mit seiner Flinte an der Tür saß. Vorsichtig zog er eine Feile aus der Tasche, die ihm ein anderer Gefangener bei der Mittagsmahlzeit gegeben hatte. Er legte sie an das Verbindungsstück zwischen seinen Fesseln und der dicken Kette, die am Fuße seiner Pritsche lag und von einem Ende des Raumes bis zum anderen reichte. Wenn der Wächter sich bewegte oder auf und ab ging an der langen Reihe der Pritschen mit den schlafenden Menschen, dann legte er sich zurück und tat, als ob er schliefe. Die kleinen Augen des Waschbärs aber funkelten hin und her.

Endlich ertönte ein leichtes Klirren, und er wußte, daß er die Kette durchgefeilt hatte. Voller Spannung wartete er, bis sich der Kopf des Wächters wieder müde senkte. Er ließ den Waschbären auf seine Schulter springen, kletterte durch ein kleines Fenster, das an der Hinterwand des Raumes als Ventilation angebracht war, und verschwand im Dunkel der Bäume. Leise schlich er an das Flußufer. Leichter Nebel lag über dem Wasser und erhob sich in wirbelnden Spiralen, wie der Rauch von hundert schwelenden Feuern. Er wartete einen Augenblick und rief dann leise. Aus den Büschen hervor kroch Birdie May. Am Ufer lag ein Boot, das mit Weidenzweigen beladen war. Er warf die Zweige ins Wasser, half Birdie May beim Einsteigen und bemühte sich, die Kette, mit der das Boot festgemacht war, zu lösen.

Aus dem Lager erklang ein schriller Pfiff, auf den ein Schuß folgte. Er wußte, daß seine Flucht entdeckt war. Einen Augenblick später hörte er den einarmigen Mann wilde Flüche ausstoßen. Ein letzter Ruck an der Kette, und das Boot war frei. Langsam begann es flußab zu gleiten.

Schattenhafte Gestalten, die Gewehre trugen, liefen nach dem Motorboot, das am Landungssteg festgemacht war. Der Motor ratterte. Die blendenden Strahlen eines Scheinwerfers im Bug tasteten über das Wasser. Die Flüchtlinge legten sich flach auf den Boden ihres Bootes. Der Kreis des Lichtes ruhte einen Augenblick lang auf einer Insel aus Treibgut, die in ihrer Nähe schwamm, und schwang dann weiter. Das Motorboot schoß davon in die Finsternis.

Der Nebel wurde dichter, die rauchigen Spiralen verschmolzen und wurden geisterhafte Inseln, aus denen riesenhafte Bäume und Büsche emporwuchsen. Das Boot glitt durch sie hindurch. Die nasse Luft berührte ihre Gesichter, als wäre sie ein nasses Tuch aus Seide. Ein Dampfer kam vorbei, und das Boot fing gefährlich an zu schaukeln. Birdie May klammerte sich ängstlich an den Rand des Bootes.

Mit kräftigen Ruderschlägen trieb Willow Joe das Boot weiter. „Du hast doch keine Angst, Birdie May?" flüsterte er.

Sie schüttelte den Kopf.

Ein Scheinwerfer blitzte auf einem anderen Boote auf, das etwas flußabwärts am Ufer festgemacht war. Zwei dunkle Gestalten hoben sich ab vor seinen tanzenden Strahlen. Sie hatten Gewehre in der Hand.

„Das sind die Wächter von Big Cane", flüsterte Willow Joe. „Sie warten auf uns. Duck dich, Birdie May."

Sie legten sich wieder auf den Boden des Bootes. Das Licht sauste jetzt über das Wasser, traf den Rumpf ihres Bootes, blendete sie mit seinem Glanz. Einer der beiden im Bug des anderen Bootes nahm sein Gewehr an die Schulter. Eine Kugel pfiff über sie dahin. Das Schießen dauerte einen Augenblick, dann hörte es auf. Das Motorboot verließ den Landungssteg. Willow Joe ruderte unter die hängenden Zweige der Bäume. Atemlos warteten sie hier, während die Jäger näher kamen und das Licht weiß um sie herum blitzte. Der flackernde Lichtkreis ließ große Spinnweben erkennen, die zwischen den Weidenzweigen gesponnen waren, und einen erschreckten Ochsenfrosch mit Augen wie durchsichtiger grüner Marmor. Das Motorboot klapperte weiter.

Sie warteten, bis das Licht des Scheinwerfers nicht größer war als das der Leuchtkäfer, die in den Büschen funkelten. Aus dem fernen Sumpf ertönte klägliches Hundegebell. Willow Joe steuerte das Boot wieder in den Strom und fuhr um eine Flußbiegung. Fortsetzung folgt

---



Das Leben und die Abenteuer des *Robinson Crusoe*

Von Daniel Defoe — Copyright by Herder & Co. G.m.b.H., Freiburg im Breisgau.

17. Fortsetzung

18. November

Am nächsten Tag fand ich beim Durchstreifen der Wälder einen Baum jener Art, der in Brasilien wegen seiner außerordentlichen Härte Eisenbaum genannt wird. Ich schlug in mühevoller Arbeit, wobei eine Axt beinahe zerbrach, ein Stück herunter und brachte es mit vieler Schwierigkeit heim, weil es so schwer war.

Die ungewöhnliche Härte des Holzes verursachte, daß ich lange daran zu arbeiten hatte; ich brachte das Stück allmählich in Form einer Schaufel, der Griff war genau so, wie sie in England sind, nur der breite Teil hatte an seinem Ende keinen Eisenbeschlag; dadurch war sie wohl auch nicht so dauerhaft. Sie reichte jedoch für die Arbeiten hin, zu denen ich sie benötigte. Niemals, glaube ich, wurde eine Schaufel auf solche Art oder in solch langer Zeit gemacht.

Ich war aber noch nicht zufrieden, denn ich brauchte auch einen Korb oder einen Schubkarren. Einen Korb konnte ich auf keinen Fall machen, da ich keine weidenähnlichen Zweige hatte, zumindest noch nicht auf solche gestoßen war. Und was den Schubkarren betraf, stellte ich mir vor, daß ich alles außer dem Rad machen konnte; davon hatte ich aber keine Ahnung, wußte nicht, wie ich es hätte anfangen sollen. Außerdem bestand keine Möglichkeit, Spindeln oder Achsen zu bekommen. So gab ich es auf. Ich fertigte mir aber, um die ausgegrabene Erde wegtragen zu können, eine Art Trog an, wie ihn die Arbeiter gebrauchen wenn sie den Mauern Mörtel zutragen.

Dies war nicht so schwierig wie die Anfertigung der Schaufel, und dennoch brauchte ich dazu, für die Schaufel und die vergeblichen Versuche mit dem Schubkarren, nicht weniger als vier Tage, immer ausgenommen den Morgengang mit meinem Gewehr, den ich nur selten ausfallen ließ. Es kam auch selten vor, daß ich nichts zu essen heimbrachte.

23. November

Meine anderen Arbeiten blieben währenddessen liegen. Als diese Werkzeuge jedoch fertig waren, gingen sie wieder weiter, und ich verbrachte volle achtzehn Tage damit, meine Höhle zu erweitern und zu vertiefen, so daß sie meine Waren bequem aufnehmen konnte. Ich arbeitete dabei mit aller Kraft und in meiner ganzen freien Zeit.

Anmerkung: Es lag mir deshalb so viel daran, die Höhle geräumig zu machen, damit sie mir als Lagerraum, Küche, Speisezimmer und Keller dienen konnte. Was die Unterkunft betraf, blieb ich dem Zelt treu, ausgenommen, wenn manchmal heftige Regen während der Regenzeit es mir unmöglich machten, trocken zu bleiben. Dies veranlaßte mich später auch, von den Pfählen gegen den Felsen hin, also über den ganzen Platz, lange Stangen in Form eines Floßes zu lehnen, die ich dann mit Planen und großen Laubblättern gleich einem Strohdach bedeckte.

10. Dezember

Ich glaubte nun meine Höhle fertig, als plötzlich (es scheint, als hätte ich sie zu groß gemacht) eine Menge Erde von der Decke und einer Wand herabfiel, genug, daß ich erschrak, und zwar nicht ohne Ursache: wäre ich nämlich daruntergestanden, hätte ich keinen Totengräber mehr gebraucht. Daraufhin hatte ich neuerlich sehr viel Arbeit, ich mußte die lose Erde wegtragen und, was wichtiger war, die Decke stützen, damit ich vor ähnlichen Überraschungen sicher war.

11. Dezember

An diesem Tage ging ich, wie vorgenommen, ans Werk und stellte zwei Pfosten auf, die vom Boden der Höhle bis zur Decke reichten; zwischen Posten und Decke klemmte ich je zwei Bretter. Diese Arbeit machte ich am nächsten Tage fertig. In ungefähr einer Woche hatte ich durch weitere Aufstellung solcher Pfosten das Dach gesichert. Die Pfostenreihen dienten mir zugleich zur Unterteilung des Raumes.

17. Dezember

Von diesem Tage bis zum 20. machte ich aus Brettern Regale und schlug Nägel in die Pfosten, um alles aufzuhängen, was sich dazu eignete. Damit kam in meine Behausung eine gewisse Ordnung.

20. Dezember

Ich trug alles in die Höhle und begann mein Haus mit „Möbeln" auszustatten, machte aus einigen Brettern eine Art Anrichte, um meine Lebensmittel daraufzulegen. Aber Bretter begannen nun spärlich zu werden, ich machte mir nämlich auch einen zweiten Tisch.

24. Dezember

Starker Regen den ganzen Tag und die ganze Nacht. Ich konnte nicht viel anfangen.

25. Dezember

Regen den ganzen Tag über.

26. Dezember

Kein Regen, und die Erde war viel kühler und angenehmer als vorher.

27. Dezember

Ich erlegte eine junge Ziege und schoß eine zweite wund, so daß ich sie fangen und an einem Strick heimführen konnte. Dort verband und schiente ich ihr gebrochenes Bein. Nachschrift: Ich behandelte sie mit solcher Sorgfalt, daß sie gesundete und das Bein seine frühere Stärke wiedergewann. Durch die lange Pflege wurde sie zahm, weidete auf dem kleinen Rasenplatz vor meiner Tür und lief nicht mehr fort. Zum erstenmal kam mir der Gedanke, zahmes Getier aufzuziehen, damit ich leben könnte, wenn einmal Pulver und Blei verschossen wären.

28., 29., 30. Dezember

Große Hitze und kein Lüftchen. So gab es kein Herumstreifen, ausgenommen die Nahrungssuche am Abend. Ich verbrachte den Tag damit, meine Dinge zu Hause weiterhin in Ordnung zu bringen.

1. Jänner

Noch immer sehr heiß. Aber ich ging früh und abends mit meinem Gewehr aus und lag die Mitte des Tages über still. An diesem Abend ging ich tiefer in die Täler im Innern der Insel hinein und fand dort Mengen von Ziegen, sie waren außerordentlich scheu und eine Annäherung sehr schwierig. Ich beschloß den Versuch, sie mit meinem Hund zu jagen.

2. Jänner

An diesem Tag ging ich mit meinem Hund aus und setzte ihn auf die Fährte der Ziegen. Es mißlang, denn sie setzen sich mit ihrem Gehörn zur Wehr, der Hund erkannte die Gefahr und wagte nicht, sich zu nähern.

3. Jänner

Ich begann meinen Zaun oder meine Mauer anzulegen und beschloß, sie sehr dick und stark zu machen, da ich immer noch einen Überfall befürchtete.

Nachschrift: Nachdem diese Einzäunung schon geschildert wurde, lasse ich absichtlich alles schon Erwähnte aus. Es genügt zu berichten, daß ich mit dem Aufbau, der Vollendung und Ausstattung dieses Walles vom 3. Jänner bis zum 14. April beschäftigt war, obwohl er nur einen Halbkreis von ungefähr 24 m Länge darstellte.

Die ganze Zeit arbeitete ich sehr schwer, die Regenfälle behinderten mich viele Tage, manchmal sogar Wochen. Aber ich fühlte mich vor Vollendung des Walles niemals sicher. Und es ist kaum glaublich, mit welch langwieriger Arbeit alles verbunden war, besonders das Heranbringen der Pfähle aus den Wäldern und ihre Befestigung im Boden; denn ich machte sie viel stärker, als notwendig gewesen wäre.

Als der Wall vollendet war — die Außenseite überdies durch den Aufbau von Rasenstücken gesichert —, war ich überzeugt, daß niemand, der an der Küste landen würde, irgend etwas gleich einer Behausung wahrnehmen könnte; und es war so gut, wie sich später bei einer sehr bemerkenswerten Gelegenheit erwies.

Während dieser Zeit machte ich täglich meine Jagdausgänge in die Wälder, wenn es der Regen erlaubte, und machte häufig mir günstige Entdeckungen. So fand ich z. B. eine Art wilder Tauben, die ihre Nester nicht nach Waldtaubenart auf Bäume, sondern eher wie Haustauben in Felshöhlen bauten.

Fortsetzung folgt

Aus der Stadt Neuss

Urwaldmelodie

Was ist das? fragte der Junge und zeigte auf ein haariges, bräunliches, unförmiges Stück auf dem Tisch der Marktbude in Neuß. Der Vater kramte in seinem Gedächtnis und sagte nach etlicher Zeit: Das ist eine Kokosnuß. Es wurmte ihn, daß er so lange hatte nachdenken müssen. Das kam daher, daß man ihm vor tausend Jahren, als er zum letzten Mal diese Frucht erstand, eine haarlose ausgehändigt hatte. Als er den Händler nach dem Preis fragte, sagte dieser: Eine Mark das Pfund. Der Vater, das Gewicht der Haarhülle bedenkend, fragte: Brutto oder netto? Der Händler meinte: Sehr nette. Nein, entgegnete der Vater, ich wollte wissen, wie Sie Tara berechnen. Das war dem Händler denn doch zu dumm, und er wies den Herrn zurecht: Das sind keine Para-, sondern Kokosnüsse. Was wollte der Vater tun? Er konnte dem Drängen des Sohnes nicht widerstehen und mußte die Kokosnuß brutto bezahlen. Ehe er aber die Nettoware ihrer Afrikaurwaldtaraverpackung entkleidet gatte, gab es noch ein häusliches Drama. Die Mutter sagte: Du mußt die Haut erst abziehen. Der Vater sagte: Das ist keine Haut, das ist schon eher ein Bärenfell. Aber es erwies sich als ein Affenpanzer. Nicht nur, daß das Messer, mit dem er ungeschickter Weise der Urwaldbestie zuleibe ging, nach einer Viertelstunde stumpf war, sondern gleich beim ersten Einschnitt tat das Biest einen unartikulierten, fernen Schrei. Der Sohn kam aus dem Nebenzimmer gelaufen, rief: „Wo eß dä Aap?" und schaute dabei den Vater an. Kurz bevor der Vater zornig werden wollte, sagte die Mutter: Der Junge hat recht. Darauf sägte der Vater verdrossen weiter und entlockte dem Kobold immer wieder die gleichen beredten Affenlaute. Schließlich war der Affenanzug heruntergerissen, und mit einem kunstgerechten Hieb schlug der Vater in die Tara-Verpackung Nr. 2, den schwarzbraunen Innenpanzer, ein Loch. Schnell ein Glas, rief er und rannte zum Schrank. Doch als er sich wieder umdrehte, war es bereits zu spät. Das Ding hatte sich auf dem Tisch umgekugelt, und Tisch und Fußboden waren milchig-naß. Was ist das? fragte der Sohn. Das ist Affenmilch, sagte der Vater mit verhaltener Wut. Und mit einem einzigen herkulischen Hammerschlag zertrümmerte er die Nuß. Dabei kam nicht nur das weiße Kokosfleisch zum Vorschein, sondern auch eine Tischkante brach ab. Angesichts dieser erhöhten Bruttokosten kam er auf die Idee, sich durch ein Angebot an Radio Hamburg schadlos zu halten, und er schrieb dorthin, er habe eine neue Entdeckung gemacht: das Zersägen einer Kokosnußhaarhülle liefere das naturgetreueste Radiokulissengeräusch für eine imitierte Sendung aus dem Urwald. Er bekam aber lediglich die Antwort: Wir danken Ihnen für Ihren affigen Hinweis, im übrigen stehen uns für affige Sendungen genügend Objekte zur Verfügung.

Sz.

Zeremonienmeister vielbeschäftigt

In Neuß wurde die Narrenpritsche geschwungen

Die Karnevalsgesellschaft „Kornblumenblau" und „Lachduve" hatten in ihrem Narrentempel bei „Hermkes Bur" eine frohe Gemeinde von Freunden karnevalistischen Treibens versammelt. Eine besondere Note erhielt der Abend durch die Anwesenheit der Karnevalsgesellschaft „Rot-Weiß" Holzheim, die mit ihrem Elferrat, dem Prinzen Karneval und Prinzessin Lissy Gäste des Abends waren. Präsident Schnaß und der Elferrat steuerten die Straße beschwingten Frohsinns. Nach der Begrüßung der Gäste aus Holzheim und der Ueberreichung hoher Orden an den Prinzen und seine Prinzessin nahm das närrische Treiben seinen Lauf. Die frohe Narrenschar folgte begeistert dem Präsidenten, der von Beginn mit sprühendem Humor das närrische Zepter führte. Dann stiegen die ersten Büttenredner auf das Podium und mit Volldampf und Begeisterung ging es in den rheinischen Karneval. Flotte Märsche und die alten und neuen Karnevalslieder hatten bald die echte und die rechte Atmosphäre für den weiteren ausgezeichneten Verlauf des Abends geschaffen. Alle Büttenreden ernteten herzlichen Beifall und trafen mit ihren Glossen die schwachen Punkte unserer verworrenen Zeit.

•

In das Restaurant Wienen auf der Krefelder Straße hatte die Karnevalsgesellschaft „Fidelitas" zu ihrer zweiten Galasitzung geladen und ihr Haus bis auf den letzten Platz gefüllt. Mit einem zünftigen Büttenmarsch marschierte der Elferrat, vom herzlichen Beifall der Narren und Närrinnen begrüßt, ein. Rauschende Freude und rheinischer Humor beherrschten bald das Bild. Die Büttenreden zeichnete Mutterwitz und echter Frohsinn des Karnevals aus. Kein Wunder, daß Schunkellieder und Klatschmärsche in kurzer Zeit den Saal mit überschäumender Freude erfüllten. Alles war begeistert dabei, die Sorgen des Alltags für ein paar Stunden zu vergessen. Besonderen Beifall errang „Abgeordneter Reimann" mit dem Vorschlag, Neuß zur Bundeshauptstadt zu erklären.



Der Zeremonienmeister der „Fidelitas"

•

Seine Meinung, daß die friedliche und ruhige Entwicklung, vor allem im Bundestag, der dann in Neuß sein Domizil aufschlagen würde, bei Sauerkraut und Würstchen und einem Glas „Alt" kaum noch gefährdet sein dürfte, fand lebhaften Anklang. Auch Peter Götz mit seinem Lied vom Junggesellen hatte es faustdick hinter den Ohren. Der Zeremonienmeister war lebhaft beschäftigt, um die Verleihung der zahlreichen Orden einzuleiten.

•

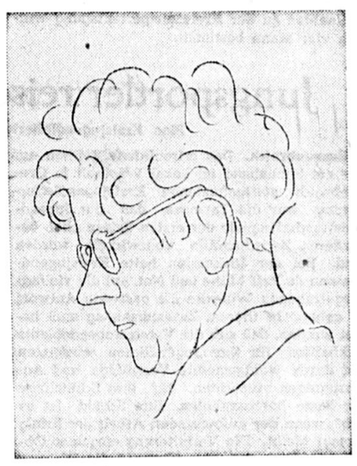
Eine schöne Veranstaltung im Zeichen des Karnevals war die der „fidelen Schlagbäumer" am gestrigen Abend im Saal Engels in Weckhoven zugunsten des Verbandes der Kriegs- und Zivilbeschädigten, Sozialrentner und Hinterbliebenen. Die gesamte Kassenführung hatten die Schlagbäumer für den Abend dem Verband überlassen, um den Reinertrag möglichst ungeschmälert in den Genuß der Mitglieder gelangen zu lassen. Die Tatsache wußte der Verband auch in der richtigen Weise einzuschätzen. Das jüngste Mitglied, der elfjährige Mathias Ermter, überreichte dem Präsidenten der „fidelen Schlagbäumer", Hahn, eine Dankesurkunde. Genau so wenig wie er könne auch der Verband den Schlagbäumern die hochherzige Tat gutmachen. Man könne nur dankbar sein. In dem Sinne der Verbundenheit der beiden Organisationen wie auch mit der Bevölkerung von Reuschenberg und Weckhoven verlief der Abend voller Harmonie. Der Präsident der Grielächer, Mathias Wadewitz, war da, und es gab viele Büttenreden, Karnevalslieder, Tanz und gute Laune, so daß man den Wunsch haben darf, daß der Abend beiden Zwecken genügt hat: dem Verband der Kriegs- und Zivilbeschädigten, Sozialrentner und Hinterbliebenen, Ortsgruppe Reuschenberg-Weckhoven (Vorsitzender Gerhards), zu helfen und den Gästen einige schöne Stunden zu schenken.

•

Die Karnevalsgesellschaft „Grielächer" Neuß-Weckhoven veranstaltete am vergangenen Samstag im Saale von Engels eine karnevalistische Sitzung, die gut besucht war. Unter dem Präsidenten Wadewitz wurde ein Programm abgewickelt, das auf Frohsinn und Heiterkeit abgestimmt war.

Neußer Künstler stellt in Amerika aus

Besuch bei Willi Küppers — Vater und Sohn



Willi Küppers

Aus Boulder in den USA im Staate Colorado kommt die Nachricht, daß dort Werke des Neußer Künstlers Willi Küppers ausgestellt werden. Es handelt sich um eine private Kunstausstellung. Die Bilder fanden allgemeine Anerkennung, namentlich in der amerikanischen Presse. — Im Haus des Künstlers auf dem Grefrather Weg 12 empfängt uns sein Sohn Rudi, der uns durch das Treppenhaus, an dessen Wände Bilder des Meisters hängen, in das Atelier seines Vaters geleitet. Hier arbeitet Willi Küppers an seinen Bildern, Graphiken und Plastiken. In dem kleinen Raum stehen Tisch, einige Stühle, ein Sessel und an der Wand eine schrankartige Lade. Vor den Fenstern, die den Blick auf Schrebergärten freilassen, steht der Arbeitstisch, auf dem Mappen mit Zeichnungen und Pastellen liegen. Mitten im Zimmer steht ein mittelgroßer, kräftiger Mann in blauem Wollsweater und grauen Knickerbocker: Willi Küppers. Schwarz-graue Haare buschen sich auf dem Kopf; die helle Hornbrille läst sein Gesicht nur noch gütiger und jünger wirken.

Willi Küppers wurde 1901 in Neuß geboren, besuchte von 1920 bis 1924 die Kunstgewerbeschulen in Düsseldorf und München, arbeitete später unser Thorn-Prikker, von dem die Fenster der Dreikönigenkirche stammen, und unter Professor Ehmke. Heute erteilt er an der Meisterschule des deutschen Handwerks in Düsseldorf Unterricht in Plakatentwurf, Schrift und Zeichnen. Kürzlich wurde in Neuß sein Bild „Herbstliche Promenade" auf einer Ausstellung prämiiert. Zur Zeit arbeitet Willi Küppers an einem Mosaikentwurf für die Kriegergedächtniskapelle der Pfarre St. Elisabeth in Reuschenberg, zudem an einem Entwurf für die Standarte 1950 des Neußer Grenadierkorps. — Die künstlerische Begabung ist zweifellos auf den älteren Sohn Rudi übergegangen. Von ihm stammt die Zeichnung, welche die NGZ veröffentlicht. Schon vor eineinhalb Jahren erregte er die Aufmerksamkeit interessierter Kreise, als im Gymnasium anläßlich einer von Studienrat Soffke veranstalteten Ausstellung der Schülerzeichnungen einige seiner Arbeiten gezeigt wurden. Bei einem neuen Wettbewerb der Schulen hat er einen Bettlerzyklus eingereicht. Der Wettbewerb ist noch nicht entschieden, doch sollen seine Arbeiten sehr aussichtsreich im Rennen liegen.

Langfinger im Gotteshaus

Daß Anhänger von „Klau & Co." nicht davor zurückschrecken, im Notfalle ihr Betätigungsfeld sogar in die Kirche zu verlegen, mußte am Sonnabend ein Mann aus Neuß während der Salve-Andacht im Münster feststellen. Während des sakramentalen Segens wurde ihm dort eine abgestellte neue Ledermappe mit Inhalt gestohlen.

Radrennsportler starten wieder

Gemütliches Beisammensein im „Nobber"

Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus. So auch im Neußer Radfahrervein 1888. Das Geländer kommt endgültig weg. Ueber die Instandsetzung der Radrennbahn werden sich der Vorstand des Vereins und die Stadtverwaltung einig werden. Es kommt damit so, wie es kommen mußte. Große Freude im Lager der Rennfahrer! Ihr Rennen Neuß—Aachen—Neuß ist also gesichert und wird am Ostermontag erstmalig nach dem Kriege wieder gestartet. Diesmal wieder mit internationaler Besetzung. Bis zu dem Zeitpunkt sind es keine drei Monate mehr. Die kurze Zeit muß also genutzt werden.

Das sagte sich auch der Vorstand des Radfahrvereins, der die alten Radsportpioniere zu einem gemütlichen Zusammensein in das Lokal „Nobber" eingeladen hatte. Alle waren der Einladung gefolgt, die vor 40 und mehr Jahren in Neuß das Fundament für den Radsport gelegt hatten. Der Vorstand verband mit dieser Einladung den Zweck, mit den alten Radsportpionieren den nötigen Kontakt zu bekommen und sie wieder auf den Plan zu rufen. Es fand sich keine günstigere Gelegenheit als vor dem Start von Neuß—Aachen—Neuß, dem alle Neußer Radsportfreunde mit Leib und Seele verschrieben sind. Wer kennt nicht Willi Jähne, den heutigen Bürgermeister von Grevenbroich, Willi Heinrichs, Peter Dresen, Willi Klußmann, Max Denecke, Peter Schmitz und Hubert Nettesheim? Sie alle haben vor langer, langer Zeit den Neußer Radsport zur Blüte gebracht.

Nach den Begrüßungsworten des jungen Vorsitzenden Paul Mayer sprach Ehrenpräsident Ferdinand Heidemann. Wenn er in seiner Rede an das Vorbild Foulon erinnerte, so bleibt für die anderen Mitglieder nichts übrig, als diesem verstorbenen Radsportpionier nachzueifern. Dem Ehrenpräsidenten Willi Jähne überreichte er die goldene und dem Mitglied Hubert Steins die silberne Vereinsnadel. — In seinen Dankesworten gab der Grevenbroicher Bürgermeister einen kurzen Rückblick auf das Vereinsleben und die Erfolge, die in den ersten Jahren, als die Rennmannschaft der 1888er zu den besten Mannschaften des Westens zählten, errungen wurden. Dabei wurde manche nette Vereinsepisode aufgerollt, an die sich auch die älteren Vereinsmitglieder erinnern können. Seine vor 25 Jahren erhaltene silberne Vereinsnadel überreichte er am Schluß seiner Worte dem jungen Vereinsvorsitzenden mit dem Wunsche, daß dieser die alte Tradition des Vereins der 1888er auch in Zukunft wahren möge. Es war ein schöner Abend. Die Teilnehmer saßen noch lange beisammen.

NGZ gratuliert

Das Fuhrgeschäft Josef Hassels, Neuß, Jülicher Straße 73, bestand am 13. Januar 40 Jahre. Der Besitzer begann 1910 mit Pferd und Wagen. Er verstand es, die wirtschaftliche Krise nach dem ersten Weltkrieg durch Fleiß und reelle Bedienung seiner Kundschaft zu überwinden. 1924 erfolgte die Umstellung des Betriebs auf Kraftfahrzeuge. Die Hilfsbereitschaft des Firmeninhabers wird allgemein gerühmt. Mit dem 40jährigen Bestehen der Firma feierten Josef Hassels und seine Gattin, Sibylla, geb. Schroers, ihr 40jähriges Ehejubiläum. Frau Schroers hat ihrem Mann in 40 Jahren jederzeit treu zur Seite gestanden.

Motto: „Freie Fahrt 1950"

Gründungsball des ADAC, Ortsgruppe Neuß

Am Samstagabend hatte der Allgemeine Deutsche Automobil-Club, Ortsgruppe Neuß, im Haus Niedertor einen Gründungsball. Nach Monaten Organisationsarbeit, die dem Verein innere Festigkeit verlieh, ist er jetzt so weit, an die Oeffentlichkeit zu treten. Der Abend war denn auch in dem Sinne ein Erfolg. Sein Leitwort „Freie Fahrt 1950" gab der Hoffnung auf weiteres Gedeihen der Vereinsarbeit beredten Ausdruck.

Eingangs begrüßte Beigeordneter a. D. Carl Thielemann, der Vorsitzende, die vielen Gäste herzlich. Er wies auf die Aufgaben des ADAC hin und stellte darüber hinaus die Vorteile dar, die dem Mitglied geboten werden, worunter an erster Stelle die juristische Beratung und Vertretung in allen Verkehrsfragen an der Spitze stehen. Selbstverständlich sieht der Verein in der Erziehung seiner Mitglieder zu guten Fahrzeuglenkern eine seiner ersten Aufgaben. Und dann wurde gleich in die Fröhlichkeit eingestiegen. Tanz, Ueberraschungen, Autorennen mit Totalisator und Verlosung mehrerer Autos und Tankscheine, die an einer „Tankstelle" sofort eingelöst wurden, hielt die fröhliche Schar der Gäste viele Stunden zusammen.

•

In ihrem Hause hatte die Bürgergesellschaft am Samstagabend ein Winterfest, das in der Reihe der gesellschaftlichen Veranstaltungen der Vereinigung in diesem Winter einen Höhepunkt darstellte. Trotz des regnerischen Wetters waren viele Mitglieder mit ihren Damen und ebenso viele Gäste gekommen, die einige Stunden frohen Beisammenseins verbrachten. Eine gute Musikkapelle umrahmte den Abend, deren flotte Tanzweisen besondere Anerkennung verdienen.

Zu Beginn entbot im Namen des Vorstandes Assessor Thywissen allen Anwesenden herzlichen Willkommensgruß. Für den Abend möge jeder die Sorgen des Tages und all den Alltagsärger vergessen. Mit der Aufforderung zum Tanz schloß Assessor Thywissen. Der Abend wies noch eine Reihe von Ueberraschungen auf, die viel Freude und Lachen hervorriefen. Unter anderem wurde eine Miß Nussia der Bürgergesellschaft gewählt. Schließlich wurde Fräulein Kempkes Siegerin, sie ist damit Miß Nussia der Bürgergesellschaft für 1950. Der zweite Preis fiel an Fräulein Krings und der dritte an Fräulein Olles.

Es waren fällig . . .

. . . am 5. Januar das Schulgeld für das staatliche Gymnasium für Januar; am 10. Januar die Gewerbeertagssteuer für Januar und die Getränkesteuer für Dezember 1949. Heute, Montag, sind fällig die Gemeindegrundsteuer nebst Müllabfuhr-, Kanalbenutzungs- und Straßenreinigungsgebühren für Januar; die Gewerbelohnsummensteuer für Dezember 1949; das Schulgeld des städt. Gymnasiums, der städt. Handelsschule, der städt. Haushalts- und Kinderpflegeschule für Januar; die Beiträge zur landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für Januar. Für alle nicht bis zum Tage der Fälligkeit entrichteten Abgaben wird ein einmaliger Säumniszuschlag von 2 vom Hundert für den ersten angefangenen Monat und 1 vom Hundert für jeden weiteren angefangenen Monat erhoben.

Veranstaltungskalender

Düsseldorfer Theater

Opernhaus

Montag, 16. 1., 19 Uhr: Boris Godunoff (Abon. 5). Dienstag, 17. 1., 19.30 Uhr: Madame Butterfly (Abon. 6). Mittwoch, 18., 1., 19.30 Uhr: Schwanda, der Dudelsackpfeifer (Abon. 7). Donnerstag, 19. 1. 19 Uhr: Hamlet (Abon. 8). Freitag, 20. 1., 14.30 Uhr: Der Barbier von Sevilla (Geschl. Vorst.), 19.30 Uhr: Madame Butterfly. Samstag, 21. 1., 15 Uhr: Das Märchen, 19.30 Uhr: Ein Maskenball. Sonntag, 22. 1., 11 Uhr: Das Märchen, 19.30 Uhr: Carmen. Montag, 23. 1., 19 Uhr: Hamlet.

Neues Theater

Montag, 16. 1., 19.30 Uhr: Cyprienne. Dienstag, 17. 1., 19.30 Uhr: Der Fall Winslow (Abon. H). Mittwoch, 18. 1., 19.30 Uhr: Zu treuen Händen. Donnerstag, 19. 1., 19.30 Uhr: Nina. Freitag, 20. 1., 14.30 Uhr: Paganini (Geschl. Vorst.), 19.30 Uhr: Paganini. Samstag, 21. 1., 19.30 Uhr: Weh dem, der lügt! Sonntag, 22. 1., 15 Uhr: Saison in Salzburg, 20 Uhr: Schneider Wibbel. Montag, 23. 1., 19.30 Uhr: Paganini (Abon. 9).

Kammerspiele

Montag, 16. 1., Sonderveranstaltung. Dienstag, 17. 1., 19.30 Uhr: Was kam denn da ins Haus? Mitwoch, 18. 1., 19.30 Uhr: Die Brautschau. Donnerstag, 19. 1., Sonderveranstaltung. Freitag, 20. 1., 19.30 Uhr: Was kam denn da ins Haus? Samstag, 21. 1., 19.30 Uhr: Nina. Sonntag, 22. 1., 19 Uhr: Nina. Montag, 23. 1., Sonderveranstaltung.

Veranstaltungen in der Brücke

Am Mittwoch, dem 18. 1. 1950, 19.45 Uhr, findet in der „Brücke" Neuß, Erftstraße 72, der nächste Lesezirkel-Abend unter der Leitung von Mrs. Cozens statt. Zur Vorlesung gelangt: „GENEVA" v. G. B. Shaw. Die weiteren Lesungen werden alle 14 Tage mittwochs durchgeführt.

Am Samstag, dem 21. 1. 1950, 19.30 Uhr, Veranstaltet die „Brücke" „Eine stille Stunde". Andreas Weber liest in dieser Veranstaltung aus **eignen Werken Lyrik und Prosa.**

Fast ein Grabgesang . . .

„Schlangen" starben inzwischen aus — Der nicht zu genehmigende Antrag — Auch ein Stück Stadtgeschichte

Es gibt wohl kaum einen Bürger, der in der Kriegs- und Nachkriegszeit nicht mit dem Ernährungs- und Wirtschaftsamt in nähere Berührung gekommen ist. Häufig verbinden sich hieran unliebsame Erinnerungen an Zeiten voller Sorge und größter materieller Not.

Wie war das damals eigentlich in Neuß? Die Begebenheiten, so wie sie eine Frau hinter dem Schalter des Ernährungs-und Wirtschaftsamtes erlebte, werden wieder einmal nachempfunden. Jahre sind inzwischen vergangen; sie vermochten jedoch den Alpdruck nicht zu beseitigen, den die gloriose Zeit hinterlassen hat, in der es Kanonen statt Butter gab.

Schützenfest 1939. Mitten in der Feststimmung erreichten die ersten Gestellungsbefehle ihre Empfänger. Es wurde mobilisiert, improvisiert und marschiert. Als erste Maßnahme für den „zivilen Sektor" bekam die überraschte Bürgerschaft die Lebensmittelkarten ins Haus geschickt, deren Bedeutung zunächst keineswegs voll erkannt und gewürdigt wurde.

Und es fing so harmlos an. Wer konnte vermuten, daß diese Drucksachen unser Dasein noch ein Jahrzehnt in solch unheilvoller Weise belasten würden!

In den letzten Tagen des August 1939 wurde in einem Gebäude in der Parkstraße das Wirtschafts- und Ernährungsamt eingerichtet. Schon in den ersten Tagen seines Bestehens formierten sich vor dem Gebäude die ersten „Schlangen", eine Erscheinung, die in den nächsten Jahren zum gewohnten Straßenbild gehörte. Das Wirtschaftsleben stockte, der Bezugschein wurde aus der Taufe gehoben. Nicht nur Lebensmittel wurden rationiert, sehr bald war auch die Beschaffung von Textilien, Schuhen und Treibstoff ohne einen Berechtigungsschein nicht mehr möglich. Zwar war dies noch als ein Provisorium anzusehen; die Zeit der umfassenden Kontingentierung kam erst später.

Haushaltungswaren aller Art, Möbel, Seife, Auto- und Fahrradreifen, Kohlen, Triebriemen, Kerzen, Schreibmaschinen, Tabakwaren und manches andere mehr wurden in die Bewirtschaftung einbezogen. Bei der Fülle der nach und nach umfangreicher werdenden Aufgaben reichten die Räume in der Parkstraße nicht mehr aus, weshalb eine Verlegung der Zentralstelle in den vorderen Teil des Rathauses erfolgen mußte. Gleichzeitig ergab sich die Notwendigkeit, in den verschiedenen Stadtteilen Bezirksausgabestellen einzurichten, so in der Weißen Schule für die Stadtmitte, in der Burgunderschule für die Furth, in der Weingartschule und später in dem Restaurant Lindenhof, Jülicher Straße, für das Dreikönigenviertel sowie in den Schulgebäuden Grimlinghausen und Reuschenberg.

Zum überwiegenden Teil waren diese Stellen mit weiblichem Personal besetzt, das, so kann wohl rückschauend gesagt werden, abgesehen von wenigen Ausnahmen zum Wohle der Bevölkerung ihren Mann gestanden hat. Man muß selbst in der Lage gewesen sein, als Frau fast stündlich lächelnd „Nein" sagen zu müssen, obwohl der Mangel am Notwendigsten zum Himmel schrie!

Kaum noch vorstellbar entwickelten sich die Verhältnisse nach der Intensivierung des Bombenkrieges. Die inzwischen über die Feuerwache in der Michaelstraße verlegten Büros wurden zerstört. Das Amtsgericht, die nächste Herberge, ereilte das gleiche Schicksal. Die nächste Niederlassung war im Vorderbau des Rathauses, der am Sylvestertage 1944 einen Volltreffer erhielt. Nichts blieb erhalten. Mit geliehenem Mobiliar, ohne Akten und sonstige bürokratischen Utensilien wurden sodann die Räume in dem Gebäude der Weinhandlung Josten, Büchel, als nächste Ausweichstelle bezogen. Nach dem Einmarsch der Alliierten nahmen die Amerikaner das Gebäude in Anspruch. Mit einer sichergestellten Schreibmaschine — das übrige war am Boden zerstört — wurden Räume in der Neustraße bezogen. Anschließend erfolgte die Übersiedlung zur Kanalstraße und von dort zur Friedrichstraße in das ehemalige Gebäude der Industrie- und Handelskammer.

In ähnlicher Weise erging es auch den Bezirksausgabestellen. Aber der Dienstbetrieb des Ernährungs- und Wirtschaftsamtes erforderte gerade in den unmöglichen Situationen die äußerste Anspannung aller Kräfte in Tag- und Nachtarbeit. Noch während der Luftangriffe, während des Artilleriebeschusses wurden die Vorbereitungen zur Einrichtung von Hilfsstellen getroffen, um zu gewährleisten, daß der schwer betroffenen Bevölkerung nach Möglichkeit die nackte Existenz sichergestellt werden konnte.

Erinnern Sie sich noch, daß Ihr wirklich begründeter Antrag auf einen Bezugschein irgendwelcher Art abgelehnt werden mußte, weil das Kontingent für den Monat bereits ausgegeben war? Ein anderes Mal waren Ihnen die Lebensmittelkarten abhanden gekommen. Welche Widerwärtigkeiten hatten Sie zu überwinden, um für den Rest der Versorgungsperiode das Notwendigste für sich und Ihre Angehörigen kaufen zu können. Herr Selbstversorger: Wie lange mußten die für Sie vorgesehenen Rationen reichen? Wissen Sie noch, wie ein Dieb in der zweiten Hälfte der Laufzeit Ihrer Versorgungsfrist Ihnen Ihr Schweinchen abnahm, oder daß das Eingeweckte kurzerhand verdarb? Welche Tortur war es für den Einzelhändler, die Bezugsmarken getrennt und säuberlich geordnet immer pünktlich zur Abrechnung zu bringen. LKW- und PKW-Besitzer: Wieviel lebenswichtige Transporte konnten nicht gestartet werden, weil der Treibstoff oder die Bereifung fehlte? War es für den Fliegergeschädigten nicht ein Ereignis, ein Bett zugeteilt zu erhalten? Die Fragen lassen sich beliebig vermehren.

Warum dies alles? Weil es nützlich ist, sich das Elend noch einmal zu vergegenwärtigen und daraus, soweit es dem einzelnen möglich ist, die Folgerungen zu ziehen.

Aus dem Kreis Grevenbroich

Zwei schwere Jungen gefaßt

Ueberraschendes Eingeständnis mehrerer Straftaten

Büderich. In den frühen Morgenstunden des 14. Januar wurden von einem Polizeiposten der Polizeistation in Büderich zwei Männer angehalten, die, von Düsseldorf kommend, auf unbeleuchteten Fahrrädern die Krefelder Straße entlangfuhren. Bei der Kontrolle der Papiere fielen dem Beamten die neuen Fahrräder auf, die gar nicht zu dem verwahrlosten Aeußeren der beiden Männer passen wollten. Der Polizeibeamte forderte sie auf, mit ihm zur Wache zu kommen. Bei der Durchsuchung des von ihnen mitgeführten Gepäcks förderte man Dinge zutage, die nur von Diebstählen herrühren konnten. Eine sofortige Rückfrage bei dem Polizeipräsidium in Düsseldorf ergab, daß es sich um zwei schwere Jungen handelte. Bei der Leibesvisitation fand man zwei lange Messer, die anscheinend zum Entfernen des Fensterkitts benutzt wurden. Im anschließend durchgeführten Verhör gestanden die beiden überraschend mehrere Straftaten. 1. Fundunterschlagung einer Brieftasche mit Ausweispapieren und Bargeld. 2. Diebstahl einer Brieftasche mit Ausweis- und Autopapieren in Essen. 3. Schwerer Diebstahl in Düsseldorf. Gestohlen wurden Rauch- und Süßwaren im Werte von 200 DM. 4. Schwerer Diebstahl in Düsseldorf. Gestohlen wurden Fleischkonserven und Bargeld im Werte von 200 DM. 5. Versuchter Autodiebstahl in Düsseldorf. 6. Schwerer Diebstahl ebenfalls in Düsseldorf. Entwendet wurden zwei neue Fahrräder mit Zubehör im Werte von 500 DM. Die im ersten Verhör gemachten Geständnisse wurden zu Protokoll genommen. Die Festgenommenen werden dem Amtsgericht Neuß vorgeführt.

25 Jahre Sportverein Glehn

Glehn. Der Sportverein Glehn kann in diesem Jahre auf eine 25jährige erfolgreiche Laufbahn zurückblicken. Aus der DJK hervorgegangen, trat der Verein 1934 zum westdeutschen Spielverband über. Das erfolgreichste Jahr war 1949, als die Glehner Fußballmannschaft zweimal den Neußer VfL Rheinkraft in den Entscheidungsspielen schlug und damit den Aufstieg in die Bezirksklasse schaffte. Hier hat die erste Mannschaft bisher wacker ihren Mann gestanden. Lange Zeit blieb die Elf ohne Punkteverlust, bis eines Tages doch das Unglück über sie hereinbrach. Glehn gibt nach wie vor in dieser Klasse einen achtbaren Gegner ab. Nach der Meisterschaftsserie im Mai oder Juni finden aus Anlaß des Jubiläums größere Festlichkeiten statt. Die Vorarbeiten dazu werden bald aufgenommen.

Feiertag für Liedberg

Liedberg. Die katholische Pfarrgemeinde war gestern zur Einführung ihres neuen Pfarrers trotz des schlechten Wetters vollzählig versammelt. Die Umgebung der Kirche und das Gotteshaus hatten feierlichen Festschmuck angelegt. Ganz Liedberg schien auf den Beinen zu sein, um Pfarrer Hamm einen herzlichen Willkommensgruß zu entbieten. Der neue Seelsorger wurde an der Pfarrgrenze durch den Reiterverein abgeholt. Auch eine Gruppe Radfahrer mit geschmückten Rädern begleitete den Pfarrer auf seinem ersten Weg in seine neue Pfarrgemeinde. Der Kirchenvorstand, die kirchlichen Vereine, die Gemeinde- und Amtsvertretung und eine Riesenschar von Gläubigen hieß Pfarrer Hamm willkommen. Amtsdirektor Tenten hieß ihn im Namen des Amtes willkommen und betonte, daß die Amtsverwaltung mit dem neuen Seelsorger Hand in Hand arbeiten wolle. Der derzeitige Pfarrverweser, Pater Zimmermann vom Nikolauskloster, hieß Pfarrer Hamm im Namen der Pfarrgemeinde willkommen und wies auf den Ehrentag der Gemeinde hin, die sich freue, einen neuen Seelenhirten zu bekommen. Nach der Begrüßung ging es dann zur Kirchenpforte. Hier übernahm Pfarrer Hamm den Schlüssel und schloß die Pforte auf. Die Kirche hatte ihr schönstes Gewand angelegt. Dechant Emmonds aus Giesenkirchen führte den neuen Seelenhirten in sein Amt ein und verlas die Ernennungsurkunde. Zum Schluß der kirchlichen Feier erteilte der neue Pfarrer seiner Gemeinde den ersten Segen.

Ein Jahr des Erfolges

Grevenbroich. Zur Jahreshauptversammlung der Kriegsbeschädigten, Sozialrentner und Hinterbliebenen des Ortsbundes Grevenbroich waren die Mitglieder in erfreulich starker Anzahl erschienen. Besonders fiel auf, daß die Kriegerfrauen eine starke Anteilnahme am Jahresrückblick bekundeten. Vorsitzender Weyerstraße eröffnete die Versammlung und entbot allen einen herzlichen Willkommengruß. Er ging kurz auf die Ereignisse des abgelaufenen Jahres ein und betonte, daß trotz aller Schwierigkeiten vieles erreicht worden sei. Er wies darauf hin, daß der Ortsbund Grevenbroich einer der stärksten im Kreis sei und gab der Hoffnung Ausdruck, daß in diesem Jahr durch verstärkte Werbung die Mitgliederzahl erheblich steigen werde. Geschäftsführer Kirchhoven gab anschließend den Geschäfts- und Kassenbericht. Er ging kurz ein auf den Besuch der Beratungsstunden in der Geschäftsstelle und betonte, daß die Zusammenarbeit mit den Behörden keinen Wunsch offen lasse. Die Kasse wurde geprüft und dem Leiter der Kasse Entlastung erteilt. Vorsitzender Weyerstraße dankte dem Geschäftsführer für die vorbildliche Arbeit. Die Neuwahl des Vorstandes hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Weyerstraße, dessen Stellvertreter Arnold Schmitz, Schriftführer Peter Lowis, Kassierer Kirchhoven, Hinterbliebenenbetreuerin Frau Enste, Beisitzer Lemm und Schumacher. Zur Teilnahme an der Kreisdelegiertentagung wurden vier Mann bestimmt.

Freude, Herzlichkeit und Dank

Kameradschaftsabend der Stolberger Zink AG., Abteilung Nievenheim

Delrath. Die Stolberger Zink AG., Abteilung Nievenheim, feierte am Samstag im Saale Schlüter ihren traditionellen Kameradschaftsabend. Die Werksleitung in Verbindung mit dem Betriebsrat gestaltete diesen Abend, auf den sich die Belegschaft ein Jahr lang freut, zu einem Erlebnis. An diesem Abend wird eine schöne Betriebskameradschaft vorgelebt. Es ist ein Fest, das die Belegschaft als bleibende Erinnerung mit in den Alltag nimmt und davon zehrt, bis der nächste Kameradschaftsabend stattfindet.

Direktor Dr. Spiecker hieß die Gefolgschaft und die Jubilare herzlich willkommen; insbesondere begrüßte er die Ehrengäste: den Vertreter des Hauptvorstandes, Herrn Burggraef, eine Abordnung der Bleihütte Binsfeldhammer bei Stolberg, Herrn Schnitzler und Herrn Rademacher von der Schwesterabteilung, die Gewerkschaftssekretäre Bell und Soubisch, Amtsdirektor Schwill, die örtlichen Aerzte und Bahnhofsvorsteher Deutzmann. Dr. Spiecker gab einen Jahresbericht über die einzelnen Abteilungen. Er wies auf die Wirtschaftskrise hin, die der Werksleitung oft Kopfschmerzen bereitet habe. Er glaube allerdings, daß in absehbarer Zeit alle Schwierigkeiten behoben sein dürften. Dann ehrte Dr. Spiecker sechs Jubilare. Die Geehrten erhielten für ihre 25jährige Treue zum Betrieb ein Geldgeschenk und eine silberne Uhr. Alois von de Weiden, Heinrich Davertzhoven, Hubert Grief, Karl Wiyrwich, Hermann Livering und Martin Dechaufour haben sich nicht nur über die Anerkennung der Werksleitung gefreut, sondern auch über die Treue der Betriebskameradschaft.

Nach der Jubilarehrung kam die Freude zu Wort. Die Musik wurde von werkseigenen Kräften gestellt. Es rollte ein stimmungsvolles Programm ab, dessen Ansage Kautz vom Nordwestdeutschen Rundfunk hatte. Fräulein Babel sang sich mit ihren Darbietungen in die Herzen der frohen Menschen hinein. Nach Schluß des offiziellen Teiles wurde das Tanzbein geschwungen. Der Kameradschaftsabend war für alle Teilnehmer ein Tag besonderer Freude.

Kurz und bündig

Ehelustiger als früher

Büttgen. Bei einer Bevölkerungszahl von 6377 Einwohnern wurden im verflossenen Jahr 133 Geburten angezeigt. Im gleichen Zeitraum wurden 69 Sterbefälle beurkundet und 69 Ehen geschlossen. Demgegenüber wurden im Jahre 1939 bei 4721 Einwohnern 101 Geburten, 53 Sterbefälle und 60 Eheschließungen registriert.

Gewaltsame Einweisung

Büttgen. Bei dem Landwirt K. in Büttgen, Wald, wohnt seit längerer Zeit eine größere Flüchtlingsfamilie in einer Dachkammer. Nach langem Ringen vor der Schlichtungsstelle und der Spruchkammer sollte der Besitzer einen weiteren Raum an die Flüchtlinge abtreten. K. sah sich in seiner Freiheit als Hausbesitzer eingeschränkt und ließ es darauf ankommen. Es mußte schon ein größeres Aufgebot entsandt werden, um der Lage Herr zu werden. Erst nach gewaltsamem Oeffnen einer Tür, wobei es noch zu einer Schlägerei zwischen Vollziehungsbeamten, Polizei und der Frau nebst Tochter des Hausbesitzers kam, konnte die Einweisung stattfinden.

Ehemann unter falschem Namen

Wickrath. Ein Mann wurde in einem polizeilichen Ermittlungsverfahren überführt, falsche Ausweise zu besitzen und unter falschem Namen in Wickrath die Ehe geschlossen zu haben.

Jungsportler reisen nach England

Eine Kreisjugendleitertagung in Grevenbroich

Grevenbroich. Das erfreulichste Zeichen auf der am Sonnabend im Lokal Wüsthoff in Grevenbroich stattgefundenen Kreisjugendleitertagung war die Tatsache, daß die Jugendmeisterschaftsspiele der ersten Saison ohne besondere Zwischenfälle abgewickelt worden sind. Bei der Diskussion hatte Kreisjugendobmann de Raff Mühe und Not, auf die vielfach vorgetragenen Wünsche die passende Antwort zu geben. In diesem Zusammenhang muß betont werden, daß sich die Vereinsjugendobleute rückhaltlos für ihre Jugendlichen einsetzten und durch wohlgemeinte Vorschläge und Anstrengungen versuchten, für ihre Schützlinge das Beste herauszuholen. Ihre Schuld ist es nicht, wenn der aufopfernden Arbeit der Erfolg versagt bleibt. Die Verbitterung einzelner Obleute darüber, daß vom Verband die Diplome für die Erringung der Meisterschaft im letzten Jahre noch immer nicht eingetroffen sind, war zu verstehen. Auch auf dieser Tagung hörte man immer wieder, daß für die Jugend vom Verband aus zu wenig getan werde.

Das in diesem Jahre stattfindende Kreisjugendsportfest wird vom Kreisverband aufgezogen. — Auf Anregung der Militärregierung soll in diesem Jahre eine Jugendfußballmannschaft in England und Schottland einige Spiele austragen. Der Aufenthalt der Jugendlichen ist auf vier Wochen berechnet. Die Jugendlichen werden bei englischen Familien privat untergebracht. Der Verbandsjugendausschuß beabsichtigt, aus den 13 Kreisen etwa 40 Jugendliche zusammenzuziehen und im Duisburger Verbandsheim durch Janes trainieren zu lassen. Aus diesem Gremium werden dann die besten Spieler ausgewählt, welche die Reise nach England mitmachen. Aus dem Landkreis kommen drei Jugendliche für den Lehrgang in Frage. — Im März findet im Duisburger Verbandsheim ein Wochenendlehrgang für Vereinsjugendobleute der Kreise Neuß-Grevenbroich und M.Gladbach statt. Die Kosten für die Hin- und Rückfahrt trägt der KJA, die Kosten für die Verpflegung der Verband.

Preis für den schönsten Vogel

„Ohne Furcht" stellte aus

Wevelinghoven. Aus Anlaß des 42. Stiftungsfestes hatte der Brieftaubenzuchtverein „Ohne Furcht" im Lokale Bernrath eine Vereinsschau aufgezogen. Jeder Liebhaber hatte 10 Tiere ausgestellt, während die jüngeren Züchter fünf Tauben ausgestellt hatten. Das Material war ausgezeichnet, so daß der Preisrichter keine leichte Arbeit hatte. Besonderes Aufsehen erregte eine Vierer-Serie des Züchters B. Maas, die in der Erfttaler Brieftauben-Reisevereinigung in der Gesamtleistung an der Spitze steht. Die schönste Täubin der Ausstellung gehörte dem Züchter B. Maas, während Liebhaber H. Flader einen Preis für den schönsten Vogel der Ausstellung erhielt. Folgende Preisträger wurden ermittelt: 1. B. Maas, 2. Heinrich Bayer, 3. Gebrüder Conrads, 4. Sebastian Peters, 5. Jean Krall, 5a H. Flader, 6. P. Klasen, 7. Hubert Lichtschlag, 8. Jos. Bayer, 9. J. Neukirchen, 10. W. Göllner, 11. G. Klasen, 12. Jean Jungverdorben. Der Verein stellte den Liebhabern für die Preisträger schöne Preise zur Verfügung.

Der schönste Altvogel

Hackenbroich. Der Brieftaubenzuchtverein „Der Heimat zu" veranstaltete im Saal Leufgen eine Schlagausstelltung, an der sich jeder Aussteller mit zehn Tieren beteiligte. Wie Preisrichter Hüllenkremer betonte, war das ausgestellte Material ausgezeichnet. Vorsitzender Johann Bedbur eröffnete die Schau am Samstag und hieß besonders die Liebhaber auswärtiger Vereine willkommen. Er streifte kurz die Vereinsgeschichte und wies auf die Bedeutung der Brieftaubenzucht hin. Hervorzuheben sind die Preise der Verlosung. Es gab mehr als 60 frohe Gewinner. Das Urteil des Preisrichters lautete: 1. Walter Reuber (Besitzer des schönsten Altvogels der Ausstellung), 2. Everhard Nikolini, 3. Matthias Boes und Sohn, 4. Johann Bedbur, 5. Heinz Dahmen (schönstes Jungweibchen der Ausstellung), 6. August Schlömer.

Erfolgreicher Züchter

Kapellen. Zur letzten Schlagausstellung des Brieftaubenzuchtvereins Kapellen ist nachzutragen, daß der Züchter und Mitbegründer des Vereins, Josef Krüll, die schönste Täubin und den schönsten Vogel stellte. Seit zwei Jahren ist Josef Krüll wieder aktiv im Taubensport.

Vom „Wildschütz" bis zum „Zigeunerbaron"

Dormagen. Die etwa 300 Besucher des vom „Amt für kulturelle Betreuung" veranstalteten Abends bewiesen mit ihrem Beifall, wie sehr sich Direktor J. Liman mit seinen Künstlern auch an diesem zweiten Abend in die Herzen seiner Zuhörer gespielt und gesungen haben. War das erste Programm ausschließlich der Welt des Schlagers gewidmet, so standen die Darbietungen „Heiterkeit und Fröhlichkeit" unter dem Zeichen der leichteren Oper und Operette. Vom „Wildschütz" bis zum „Barbier von Sevilla", vom „Zigeunerbaron" bis zum „Vetter aus Dingsda" ging die musikalische Reise. Und wenn Bürgermeister Dr. Meskat am Schluß des Abends den Künstlerinnen des Ensembles mit Blumen dankte und Direktor Liman zum „ersten Generalintendanten Dormagens" ernannte, dann sollte das mehr als nur eine heitere und liebenswürdige Anerkennung sein. „Wir wollen versuchen, die Menschen wieder Stufe für Stufe an die wirklichen Werte dieses Lebens heranzuführen", sagte er, „Sie aber als erster Generalintendant Dormagens sollen und können uns dabei helfen".

Nievenheim meldet . . .

Unter den Trauergästen . . .

Nievenheim. An der von der NGZ bereits gemeldeten Beerdigung des früheren Bürgermeisters Otto Bedbur nahmen als offizielle Trauergäste auch Landrat Dr. Göggel und Oberkreisdirektor Dr. Gilka teil. Letzterer widmete dem Verstorbenen am Grabe herzliche Worte der Anerkennung für die im Dienste geleistete Arbeit und hob seine guten menschlichen Eigenschaften besonders hervor.

50 Jahre Turnverein Nievenheim

Nievenheim. Der Nievenheimer Turnverein feiert in diesem Jahre sein 50jähriges Bestehen. Aus diesem Anlaß sind für den 29., 30. April und 1. Mai größere Veranstaltungen vorgesehen.

Feuerwehr in Nievenheim

Nievenheim. Für die Feuerwehr des Amtsbezirkes Nievenheim ist im letzten Etatsjahr manche Neuanschaffung gemacht worden. Es wurde das dringend notwendige Schlauchmaterial und anderes mehr beschafft. Es bleibt aber noch viel zu tun übrig. Vor allen Dingen mangelt es an Uniformen für die Wehrleute. Im nächsten Haushaltsjahr sollen weitere Mittel für die Ausrüstung der Feuerwehr bereitgestellt werden. Außerdem sind Zuschußbeträge von der Regierung zu erwarten.

Geburtenüberschuß in Nievenheim

Nievenheim. Die Statistik des Standesamtes für den Amtsbezirk Nievenheim registrierte im Kalenderjahr 1949 110 Geburten und 53 Sterbefälle. Es wurden 78 Ehen geschlossen. Die Bevölkerungszahl belief sich am 31. Dezember 1949 auf 7185. Im Vergleich zu den Kriegsjahren macht sich bereits ein bedeutender Geburtenüberschuß bemerkbar. Auch ist von Jahr zu Jahr eine Zunahme der Eheschließungen festzustellen. Leider steht dem Bevölkerungszuwachs und der Zahl der Eheschließungen eine ungenügende Erweiterung an Wohnraum gegenüber. Es ist jedoch das Bestreben der Amtsverwaltung, die Neubautätigkeit nach besten Kräften zu fördern.

Hervorragendes Zuchtmaterial

Steinhausen. Am Samstag wurde in Steinhausen eine Geflügelausstellung eröffnet, die wohl das beste Tiermaterial aufwies, das in der bisherigen Schauzeit ausgestellt wurde. Die Besonderheit der Ausstellung war eine neue Hühnerrasse, kennfarbige Italiener, die in mehreren Exemplaren gezeigt wurden. Die neue Rasse soll außerordentlich leistungsfähig sein. Am ersten Tag nach dem Schlüpfen kann sogar der Laie das Geschlecht der Tiere feststellen. Das Huhn ist rebhuhnfarbig, während der Hahn mausgrau ist. Ausrichter der Schau war der Geflügelzuchtverein Glehn. 235 Tiere wurden gezeigt. Es beteiligten sich Vereine aus Kleinenbroich, Korschenbroich, Büttgen, Neuß und Giesenkirchen. Vereinsvorsitzender Wilhelm Kirchhartz eröffnete die Schau und begrüßte besonders herzlich die Ehrengäste: Bürgermeister Lorenz Speck, Amtsbürgermeister Theo Titz, die Ortslandwirte und die Vorsitzenden der auswärtigen Vereine. Bürgermeister Speck wies auf die Bedeutung der Geflügelzucht hin und stellte heraus, daß die Mitglieder der Veranstaltung die Versammlungen besuchen sollten.

Das zur Schau gestellte Material, gleich ob es sich um Wassergeflügel, Tauben oder Hühner handelte, war erste Klasse. Die Preisrichter hatten keine leichte Arbeit, weil fast alle Tiere mit „sehr gut" gewertet wurden. 28 Ehrenpreise zu je zehn Mark wurden ausgegeben. Das Prädikat „sehr gut eins" wurde 26 mal, „sehr gut zwei" 26 Mal und „sehr gut drei" ebenfalls 26 Mal verliehen. Den Wanderpreis der Ausstellung, den Amtsbürgermeister Theo Titz vor drei Jahren gestiftet hatte, errang Heinrich Hoeveler (Glehn) auf kennfarbige Italiener. Eine Verbandsmedaille erhielten Beyermann (Korschenbroich) und Stephan Sturm (Neuß). Die beiden Kreisverbandsehrenpreise fielen an Christian Kirchhartz (Glehn) auf Rhodeländer Hahn und Stephan Sturm (Neuß) auf Italiener schwarzschekkig.

---

†

Gott der Allmächtige nahm heute meinen lieben Gatten, unseren herzensguten Vater, Großvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel

Herrn Martin Klöden

Drechslermeister

im Alter von 73 Jahren plötzlich und unerwartet zu sich in die Ewigkeit. Sein ganzes Leben war Arbeit und Sorge für die Seinen.

Um stille Teilnahme bitten in tiefer Trauer:

Betty Klöden geb. Heublein
Grete Münch geb. Klöden Emil Münch
Wilhelmine Holz geb. Klöden Josef Holz
Selma Schumacher geb. Klöden Karl Schumacher
Anna Klöden
Kurt Klöden Auguste Klöden geb. Ginzler
Fritz Klöden Grete Klöden geb. Rheidt
13 Enkelkinder

Neuß, den 13. Januar 1950,
Mühlenstraße 35.

Das Begräbnis findet statt am Dienstag, dem 17. Januar 1950, morgens 10.45 Uhr, von der Leichenhalle des Städt. Friedhofes aus. Trauerfeier 15 Minuten vorher.

Familienanzeigen
in der **NGZ** haben bleibenden Wert

Danksagung

Innigsten Dank für die rege Beteiligung und für die Kranz- und Blumenspenden beim Hinscheiden meiner lieben Gattin und Mutter, Frau
Maria Kubatzke, geb. Cramer

Norf, im Januar 1950

Leo Kubatzke und Kinder

Wecker
Große Auswahl der bekannten Marken Junghanns, Kienzle, Mauthe
FRANZ VELL Neuß/Rhein Niederstr. 81

Achtung! Hausschlachter!
Sämtliche Sorten Därme und Gewürze im Spezialgeschäft für
Fritz Pesch
Neuß, Düsseldorfer Str. 62 (Nähe Schlachthof) Telefon 2397.
Fleischereibedarf.

Linoleum
liefert und verlegt
WOLFF
NIEDERSTRASSE 16

Großunternehmen der Landmaschinen- und Traktoren-Industrie
sucht für die Planungs-Abteilung einen erfahrenen, ideenreichen
Ingenieur
der gründliche Kenntnisse auf dem Gebiet der Arbeitsvorbereitung für den Serienbau besitzt (spanlose und spanhebende) Bearbeitung-Zeitvorgabe) und auch besonders im Vorrichtungs- und Werkzeugbau langjährige konstruktive Erfahrungen hat, zum baldigen Eintritt. Angebote unter 7148 NGZ, Niederstr. 46.

Amtliche Bekanntmachungen

Mahnung

Es waren fällig:

Am 5. Januar 1950

Schulgeld für das staatliche Gymnasium für Januar 1950

Am 10. Januar 1950

1. Gewerbeertragssteuer für Januar 1950
2. Getränkesteuer für Dezember 1949

Am 16. Januar 1950

1. Gemeindegrundsteuer nebst Müllabfuhr-, Kanalbenutzungs- und Straßenreinigungsgebühren für Januar 1950
2. Gewerbelohnsummensteuer für Dezember 1949
3. Schulgeld des Städt. Gymnasiums, der Städt. Handelsschule, der Städt. Haushalt- und Kinderpflegeschule für Januar 1950
4. Beiträge zur landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für Januar 1950

Für alle nicht bis zum Tage der Fälligkeit entrichteten Abgaben wird ein einmaliger Säumniszuschlag von 2 vom Hundert für den ersten angefangenen Monat und 1 vom Hundert für jeden weiteren angefangenen Monat erhoben. (Gesetz vom 20. 4. 1949)

Die Abgaben sind, soweit sie nicht über den Fälligkeitszeitpunkt hinaus gestundet sind, nunmehr sofort mit dem fälligen Säumniszuschlag, möglichst bargeldlos, unter Angabe der Abgabenart und der Kontonummer an die Stadthauptkasse Neuß zu entrichten.

Ab 20. Januar 1950 werden sämtliche Rückstände im Wege der Zwangsvollstreckung eingezogen.

Neuß, den 16. Januar 1950 **Der Oberstadtdirektor**

Stellenmarkt

Wer übernimmt nebenberufl. Beischreiben von Büchern. Angeb. 7127 NGZ, Niederstr. 46.

Für kleinen Gaststättenbetrieb Hausgehilfin gesucht. Angebote Nr. 7013 NGZ, Niederstr. 46.

Wohnungen / Grundstücke

Junger Mann möchte nach Neuß Sucht dah. Ein- bis Zwei-Zimmer-Wohnung in der Quirinusstadt od. ihrer schönen Umgebung. Hat f. eventuellen **Wohnungstausch** Ein-Zimmer-Wohnung mit großer Terrasse, beste Wohnlage in Villenvorort Düsseldorfs, zu bieten. Im voraus besten Dank für die vielen Angebote unter Nr. 7145 an die NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

Verkäufe — Kaufgesuche

Beiwagen, leicht gebraucht, für 200 ccm Motorrad zu kaufen gesucht. Preisangebote 7136 NGZ, Neuß.

Höhensonne, Hanau Tischmodell, neuwertig, 220 Volt Wechselstrom abzugeben DM 180,—. Angebote unter 7147 NGZ, Niederstr. 46.

Verschiedenes

Zeitungsboten für Korschenbroich gesucht. Vorzustellen NGZ, Neuß, Niederstraße 46.

Die beleidigende Aeußerung, welche ich gegen Maria Beyers, Stürzelberg, Feldstr. 43, gemacht habe, nehme ich mit Bedauern zurück. **Maria Bayer, Stürzelberg.**

APOLLO
Wir zeigen den spannenden Abenteurer-Großfilm
Der BAGNO-Sträfling
Die Hauptdarsteller:
Käthe Dorsch, Winnie Markus, Paul Dahlke, Richard Häussler, Paul Hörbiger, Jaester Naefe
Buch und Regie:
Gustav Fröhlich
Anfang: 2.30, 5.00, 8.00
Vorverkauf 10-12 Uhr und an der Tageskasse
Tel. Bestellungen Nr. 3481

Ich suche die Erben des am 28. 11. 1949 zu Dormagen verstorbenen Theodor Kindlein, geb. 20. 9. 02 in Alt-Rokizie, Krs. Lodz. Kindlein war Ostflüchtling und zuletzt bei den I.G. Farbenwerken Bayer, Dormagen, beschäftigt.

Karl Matheisen
Nachlaßverwalter, Neuß, Mittelstr. 22, Telefon 3698.